Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf: 21045 (Red.); 21047 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 34171 Halle-Merseburger Zeitungsverlag G. m. b. H., Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Montag, 23. Juni 1930 | 10. Jahrgang • Nr. 144

Streikbruchoffensive erneut abgeschlagen

Massenstreikposten in Hettstedt trotzen dem Polizeiterror und vertreiben die Streikbrecher restlos — Massenversammlung in Mansfeld — Massenzustrom zur Kommunistischen Partei — Jetzt müssen die Landarbeiter und die Braunkohlenarbeiter in die Kampffront einrücken!

(Eig. Meld.) Eisleben, 23. Juni.

Die Lage im gesamten Streikgebiet ist unverändert günstig. Auch am heutigen Montag machte die Mansfeld A.-G. in verstärktem Maße den Versuch, Streikbrecher heranzuführen. In Schmalzerode wurden alle Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr vom Gemeindevorsteher aufgefordert, sich in die Streikbrecherlisten einzutragen. In Hettstedt sollten 150 Stahlhelmer geschlossen zur Streikbrucharbeit abkommandiert werden.

An dem geschlossenen Widerstand der roten Streikposten sind die Streikbruchversuche gescheitert.

In Hettstedt waren die Straßen noch stärker von den streikenden Arbeitern besetzt als am vorigen Montag. 400 organisierte Streikposten der revolutionären Opposition besetzten alle Zugänge. Trotz der wüsten Polizeiprovokationen, bei denen FH besonders der Führer des Autos IM 29 922 hervortat, der dauernd Gummiknüppelattacken einleiten wollte (wozu die Beamten allerdings nicht zu veranlassen waren), kamen

nur ganz wenige Streikbrecher an die roten Postenketten heran und wurden dort restlos vertrieben.

Nun gilt es, durch Verstärkung des roten Streikpostendienstes — vor allem in Eisleben — der Tätigkeit jener wenigen Streikbrecher, die sich jetzt immer noch in der Brauerei ansammeln und durch Polizeiautos in die Betriebe gebracht werden, einen ehernen Riegel vorzuschieben.

Die Versammlungstätigkeit der revolutionären Opposition weist auch weiterhin — während die Reformisten auf eigene Versammlungen überhaupt verzichten — bedeutende Fortschritte auf. In Hettstedt nahmen am Sonntagabend 800 Arbeiter an der IAH.-Kundgebung teil, bei der die „Proletarische Tribüne" Halle auftrat. In Eisleben beteiligten sich an der Sonntagnachmittags-Kundgebung 700 streikende Arbeiter. Vor allem aber entwickelt sich der Vorstoß der revolutionären Opposition in den bisherigen Hochburgen des Reformismus.

In Stadt Mansfeld sprach Genosse Schlag am Sonnabend vor 160 von 300 streikenden Arbeitern, obwohl die Knüppelkommandos des Reichsbanners alle Plakate entfernt und die Versammlungen nur durch Hornisten bekanntgegeben werden konnten.

Die anwesenden Reichsbannerleute wagten nicht zu antworten. Einstimmig wurde der revolutionären Opposition das Vertrauen ausgesprochen, eine Streikleitung — darunter auch ein noch vor kurzem im Reichsbanner organisierter streikender Arbeiter — gewählt und eine IAH.-Küche eingerichtet.

In Ahlsdorf versammelten sich trotz wütendster Hetze der Reformisten 300 streikende Arbeiter auf dem Platze, wo infolge der Saalabtreibung durch die Wirte Streikversammlungen abgehalten werden mußten, und stimmten einmütig den Ausführungen des Genossen Richter und den Beschlüssen der Zentralstreikleitung zu.

Im ganzen Lande wächst der Zustrom der Streikenden zur Kommunistischen Partei. Allein in Eisleben konnte eine Agitationsgruppe von Frauen in wenigen Stunden

41 Aufnahmen für die KPD., 90 Aufnahmen für die IAH. und acht Aufnahmen für den RFMB. durchführen.

Die streikenden Arbeiter sehen, daß die Kommunistische Partei ihre einzige Führerin in diesem Kampf ist, daß die Kommunistische Partei alles tut, um ihren Kampf zu verstärken und zur Auslösung von Kämpfen in anderen Betrieben des Reiches zu verbreitern.

Die bisherigen Aufnahmezahlen von über 150 in den letzten Wochen zeigen am besten, daß die Mansfeld-Kumpels entschlossen sind,

unter Führung der RGO. und der Kommunistischen Partei ihren Kampf bis zum siegreichen Ende zu führen.

Vormarsch der KPD. in Sachsen

(WTB.) Dresden, 23. Juni.

Das Gesamtergebnis der Landtagswahlen im Freistaat Sachsen ist folgendes:

	22. 6. 30	17. 11. 29
Sozialdemokraten	871 327	(922 932)
Deutsche Volkspartei	227 319	(363 382)
Kommunisten	355 552	(345 530)
Wirtschaftspartei	276 702	(304 884)
Deutschnationale	124 300	(218 309)
Landvolk	120 497	(140 611)
Nationalsozialisten	376 724	(133 918)
Demokraten	83 671	(105 289)
Volksrechtspartei	44 142	(70 131)
Alte Sozialdemokratische Partei	19 197	(39 568)
Volksnationale Reichsvereinigung	39 153	(—)
Kommunistische Opposition	14 827	(22 129)
Christlichsoziale	57 408	(—)

Die Gesamtzahl der Abgeordneten beträgt 96. Auf die einzelnen Parteien entfallen folgende Mandate:

	22. 6. 30	17. 11. 29
Sozialdemokraten	32	(33)
Deutsche Volkspartei	8	(13)
Kommunisten	13	(12)
Wirtschaftspartei	10	(11)
Deutschnationale	5	(8)
Landvolk	5	(5)
Nationalsozialisten	14	(5)
Demokraten	3	(4)
Volksrechtspartei	2	(3)
Alte Soz. Partei	0	(2)
Volksn. RVer.	1	(1)
Komm. Opposition	0	(0)
Christlichsoziale	2	(2)

(Ausführlicher Bericht auf der 2. Seite.)

Landarbeiter, nehmt den Kampf auf!

Aufruf der Landarbeiter-Delegiertenkonferenz in Torgau

Die Delegiertenkonferenz der Landarbeiter im Unterbezirk Torgau beschließt nach eingehender Aussprache über die Lage der Landarbeiter folgendes:

Die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Landarbeiter und der Landarbeiterinnen, der deutschen sowohl wie der polnischen, sind nicht länger zu ertragen.

Es ist unmöglich, daß die Landarbeiter weiterhin bei einem Barlohn von 28 Pf. in der Spitze und die Frauen gar bei einem Barlohn von 21 Pf. in der Spitze die schwere Landarbeit weiterhin verrichten.

Dieser Jammerlohn wird zum Teil verbraucht zum Ankauf von Lebensmitteln. Er langt nicht im entferntesten zur Beschaffung ausreichender und halbwegs anständiger Bekleidung, von einer menschenwürdigen Ausstattung der Wohnungen, von der Befriedigung der bescheidensten kulturellen Bedürfnisse gar nicht zu reden.

Dabei befinden sich die Wohnungen selbst häufig genug in einem jämmerlichen Zustand.

Dazu kommt die übermäßig lange Arbeitszeit. Dazu kommt die brutale Behandlung durch die Gutsbesitzer und ihre Antreiber. Durch all dies werden die Landarbeiter in einem Zustand der Sklaverei gehalten. **Die Landarbeiter dürfen dieses Joch nicht länger tragen.**

Endlich muß Schluß gemacht werden mit dem Deputatlohnsystem, der Grundlage der elenden Gesamtentlohnung der Landarbeiter!

Endlich muß Schluß gemacht werden mit der übermäßig langen Arbeitszeit!

Endlich muß Schluß gemacht werden mit dem Hofgängerwesen!

Endlich muß Schluß gemacht werden mit der Kinderarbeit auf den Gütern!

Endlich muß Schluß gemacht werden damit, daß durch das Werkswohnungswesen die Landarbeiter dem Junker auf Gedeih und Verderb ausgeliefert sind!

Unter noch viel schlimmeren Verhältnissen als die deutschen Landarbeiter müssen die polnischen Landarbeiter schuften.

Ihnen gegenüber werden in der Regel die Bestimmungen des Vertrages nicht eingehalten, der von der polnischen Faschistenregierung mit den deutschen Junkern abgeschlossen worden ist.

Obendrein leiden sie unter einem besonders schikanösen Kautionssystem, das sie für die Zeit des Vertrages an den Junker bindet.

Auch mit diesen elenden Zuständen muß endlich Schluß gemacht werden!

Werden die Junker freiwillig sich bereit erklären, das Los der Landarbeiter zu verbessern?

Die Junker sinnen gerade gegenwärtig darüber, die Landarbeiter noch tiefer herabzudrücken, und sie begnügen sich dabei nicht mit der Rationalisierung ihrer Güter, die immer mehr Landarbeiter auf die Landstraße wirft.

Sie planen einen direkten Lohnraub

Die Führer des Deutschen Landarbeiter-Verbandes, die Führer des christlichen Landarbeiter-Verbandes, werden sie den Landarbeitern beistehen? Sie denken nicht daran. Sie stecken mit den Gutsbesitzern unter einer Decke. Sie werden die größten Anstrengungen machen, um die Landarbeiter vom Kampfe abzuhalten, ihren Kampf zu sabotieren. Sie werden die Landarbeiter auf den Ablauf des Tarifs, auf die kommenden Wintermonate vertrösten.

Aber gerade jetzt ist für die Landarbeiter die geeignetste Zeit, jetzt ist die beste Zeit im Verlaufe des ganzen Jahres, ihre Lage zu verbessern.

Deshalb ruft die Landarbeiterdelegiertenkonferenz in Torgau alle deutschen sowie polnischen Landarbeiter auf, alle Vorbereitungen zu treffen, und am Tage des Beginns der Ernte in den Streik zu treten.

Wir fordern:

Bauarbeiterlöhne.

Gleiche Löhne für Frauen wie für Männer.

Achtstundentag und vollen Lohnausgleich.

Abschaffung des Deputats.

Eine Woche bezahlten Urlaub im Jahre.

Beseitigung der Werkswohnungen.

Abschaffung der Zwangsarbeit der Ehefrau der Landarbeiter.

Abschaffung des Hofgängerwesens.

Beseitigung des Schlichtungswesens.

Alle Arbeiter über 18 Jahre bekommen den Vollarbeiterlohn. Arbeiter von 15 bis 18 Jahren 75 Prozent, von 14 bis 15 Jahren 50 Prozent der Vollarbeiterlöhne.

Die Kinderarbeit wird abgeschafft.

Völlige Gleichstellung der polnischen Landarbeiter mit den deutschen.

Abschaffung des Prämiensystems für die polnischen Landarbeiter.

Tretet sofort auf allen Gütern zu Belegschaftsversammlungen zusammen! Wählt überall Kampfleitungen! Sendet Vertreter in den vorbereitenden Kampfausschuß, der von unserer Konferenz gewählt worden ist! Stellt überall proletarischen Selbstschutz auf zur Sicherung der Durchführung des Streikes, zur Abwehr des Streikbruchs.

Nehmt Euch ein Beispiel an den 13 000 Mansfeld-Arbeitern, die jetzt schon seit mehr als drei Wochen gegen den Lohnraub und für Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich und für Lohnerhöhung kämpfen!

Es lebe das Bündnis der Arbeiter aus Stadt und Land.

Es lebe der siegreiche Streik der Landarbeiter!

Der Vorbereitende Kampfausschuß der Landarbeiter im Unterbezirk Torgau

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300623-11/fragment/page=0001

Vormarsch der KPD. in Sachsen

Die SPD. und die führenden bürgerlichen Parteien verlieren — Bedeutende Gewinne der Nazis — Die Mahnung: Verschärfter Kampf gegen den Faschismus

Die Ergebnisse der sächsischen Landtagswahl widerspiegeln deutlich den krisenhaften Charakter der politischen Zustände auf Grund der wachsenden Wirtschaftskrise und der allgemeinen Erschütterung der kapitalistischen Ordnung. Die Gärung, die breiteste Volksmassen erfaßt hat, drückt sich zwar zum Teil noch lediglich in negativer Form aus, in der

Niederlage der SPD. sowie vor allem in den geradezu vernichtenden Verlusten, die alle führenden bürgerlichen Parteien

erlitten haben. In positiver Hinsicht, d. h. in der Sammlung der Massen, die sich von der Führung der traditionellen bürgerlichen Parteien oder von der SPD. losgelöst haben, im Lager des Kommunismus — ist das Wahlergebnis trotz unseres Stimmengewinnes noch kein Resultat, mit dem die Partei zufrieden sein könnte.

Bei den letzten Wahlen hatten die sächsischen Kommunisten gewisse, zum Teil ernste Mißerfolge zu verzeichnen. Das gilt insbesondere für die Kommunalwahlen des vergangenen Jahres. Diese Verluste sind bei der jetzigen Landtagswahl aufgeholt worden. Die Kommunistische Partei hat sogar gegenüber der Landtagswahl von 1929 einen Stimmenzuwachs von ungefähr 10 000 zu verzeichnen.

Aber es ist noch nicht gelungen, alle jene Massen, die auf Grund der Erschütterung der kapitalistischen Wirtschaft und der bürgerlichen Ordnung von dem allgemeinen Prozeß der Radikalisierung und Gärung erfaßt wurden, unter unserer Führung zu sammeln und zu vereinen.

Einen beträchtlichen Teil dieser Massen, vor allem aus dem bürgerlichen Lager, vermochten die Nationalsozialisten durch ihre scheinradikale Demagogie, durch das soziale Mäntelchen, das sie ihrer faschistischen Politik umzuhängen verstanden, für sich einzufangen. In diesem zahlenmäßig beträchtlichen Gewinn der Nationalsozialisten, der eben nur auf das Konto ihrer sozialen Demagogie zu buchen ist, drückt sich auch die Zersetzung der breiten Massen, insbesondere der werktätigen Bevölkerung, aus.

Aber andererseits muß das starke Anwachsen des faschistischen Einflusses als Gefahr alarmierend auf die gesamte deutsche Arbeiterschaft wirken.

Insbesondere die sozialdemokratischen Arbeiter müssen sich Rechnung darüber ablegen, daß hier — in den Erfolgen der Hakenkreuzler — lediglich die Saat aufgeht, die von den Sozialfaschisten ausgesät worden ist.

Nur eine Partei ist berufen und fähig, den faschistischen Ansturm zurückzuschlagen und zu vernichten: die Kommunistische Partei.

Daß dies möglich ist, beweist auch das sächsische Wahlresultat. Die Hoffnungen der Nazis, in die revolutionäre Arbeiterbewegung einbrechen zu können, wie sie auch von der SPD.-Presse wiederholt geäußert wurden, haben sich als völlig trügerisch erwiesen. Es ist den Nationalsozialisten nicht gelungen, die KPD und ihren Einfluß in den Massen zu schwächen. Die Kommunistische Partei vermochte einen gewissen Stimmenzuwachs zu erzielen.

Das ist der fundamentale Unterschied zwischen uns und der Sozialdemokratie, die einen erheblichen Stimmenrückgang zu verzeichnen hat. Wenn also schon bei den Landtagswahlen die Kommunistische Partei nächst den Nationalsozialisten die einzige Partei ist, deren Einfluß nicht zurückgegangen, sondern gewachsen ist, so muß das die Anstrengungen unserer sächsischen Parteigenossen im Kampf gegen den Faschismus und um die Gewinnung der sozialdemokratischen Arbeiter für die proletarische Klassenfront noch vervielfachen.

Eine besonders erfreuliche Erscheinung beim Ausgang der Wahl ist

das vollkommene Fiasko der brandleristischen Renegaten.

Diese Agenten der Sozialdemokratie, die schon in der vergangenen Landtagswahl kein Mandat erzielen konnten und von der sächsischen Arbeiterschaft die verdiente Quittung für ihre Verräterei erhielten, haben diesmal nicht einmal ihre wenigen Stimmen von der vergangenen Wahl halten können.

Die Teilnahme an der Wahl als Verwirrungsmanöver im Interesse der SPD. gegen die Kommunistische Partei gedacht, hat die Niederlage der „linken" Sozialfaschisten und den Stimmenzuwachs der Kommunistischen Partei nicht verhindern können.

Das Gesamtresultat der sächsischen Wahlen bestätigt vollkommen die allgemeine Beurteilung der Situation seitens der Partei und unterstreicht besonders die Dringlichkeit, jene Aufgaben zu lösen, die die Resolution des Pol-Büros unserer Partei über den Kampf gegen den Faschismus aufgerollt hat. Unter gründlicher kritischer Ueberprüfung der Schwächen, die sich in der Parteiarbeit in unserem sächsischen Bezirk in dem Wahlresultat widerspiegeln, wird es die Aufgabe der sächsischen Kommunisten sein, angesichts des Wachstums des Faschismus den

stärksten ideologischen, politischen und wehrhaften Massenkampf gegen die Faschisten

zu entfachen und besonders die sozialdemokratischen Arbeiter für die proletarische Einheitsfront im Kampf gegen den Faschismus zu mobilisieren. Dieser Kampf — als ein entscheidender Teil unserer gesamten Mobilisierungsarbeit für die proletarische Offensive gegen den Hungerfeldzug des Kapitalismus — wird auch in Sachsen den Vormarsch des Kommunismus, wie er sich noch ungenügend im Wahlresultat der gestrigen Landtagswahl widerspiegelt, beschleunigen, erweitern und vertiefen.

Wahlkreis Dresden-Bautzen

WTB. Dresden, 23. Juni.

Das Gesamtergebnis der Landtagswahlen im Wahlkreis Dresden-Bautzen ist folgendes: Gesamtzahl der gültigen Stimmen: 940 476 (1 001 317), Kommunisten 100 811 (93 667), Sozialdemokraten 332 319 (368 864), Deutsche Volksp. 85 389 (329 071), Wirtschaftspartei 107 258 (109 641), Deutschnationale 50 826 (91 554)), Sächsisches Landvolk 55 038 (65 493), Nationalsoz. 106 068 (36 589), Demokraten 37 687 (54 503), Volksrechtspartei 6897 (6330), Alte Sozialdemokr. Partei 10 055 (20 531).

Wahlkreis Chemnitz-Zwickau

Die in Klammern stehenden Zahlen beziehen sich auf die Landtagswahlen 1929.

Kommunisten 29 576 (28 204), Sozialdemokraten 56 656 (57 084), Deutsche Volkspartei 11 027 (27 085), Reichspartei des Deutschen Mittelstandes 18 007 (20 487), Deutschnationale 11 714 (20 896), Sächsisches Landvolk 542 (548), Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei 35 454 (6129), Demokraten 3752 (5962), Volksrechtspartei 3158 (5970)), Alte Sozialdemokratische Partei 1040 (2192), Brandler-Partei 875 (1651), Christlich-sozialer Volksdienst 3623, Volksnationale Reichsvereinigung 299.

Gesamtergebnis im Wahlkreis Leipzig

(WTB.) Leipzig, 22. Juni.

Zahl der gültigen Stimmen: 734 933. Kommunisten: 112 725 (110 743). SPD.: 257 703 (258 611). DVp.: 87 982 (115 530). Reichspartei d. d. M.: 67 145 (69 935). Dnt.: 28 040 (45 796). Sächs. Landvolk: 36 531 (38 525). Nsoz.: 78 556 (25 901). Deutsche Dem.: 26—779 (32 699). Volksrechtsp.: 21 093 (28 510). ASP.: 3246 (7778). Kommun. Oppos. (Brandler-Partei. D. Red.): 4477 (7611). Volksn. Reichsn.: 3538. Christl.-soz. Volksb.: 7118. Die Zahl der Wahlberechtigten bei der letzten Landtagswahl am 12. Mai 1929 betrug 918 478. Somit beträgt die Wahlbeteiligung etwas über 80 Prozent.

Leipzig (Stadt)

KPD.: 65 042 (bei der Landtagswahl vom 17. November 1929: 62 746). SPD.: 141 665 (142 212). DVp.: 62 508 (81 710). Wirtschaftspartei und Zentrum: 30 056 (29 096). Dnt.: 14 937 (26 821). Sächs. Landvolk: 603 (419). Nsoz.: 43 585 (13 251). Dem.: 17 368 (19 905). Volksrechtsp.: 13 916 (17 815). ASP.: 1595 (4311). Komm. Opposition (Brandler-Partei): 2345 (4484). Volksnat. Reichsn.: 1504 (—). Christl.-soz. Volksdienst: 3509 (—).

Gesamtergebnis von Chemnitz (Stadt)

(WTB.) Chemnitz, 22. Juni.

Das Gesamtergebnis der heutigen Wahl stellt sich in Chemnitz-Stadt wie folgt: KPD.: 29 576 (28 204). SPD.: 56 656 (57 084). DVp.: 11 029 (27 085). Wirtschaftsp.: 18 007 (20 467). Dnt.: 11 714 (20 896). Sächs. Landvolk: 542 (548). Nsoz.: 35 474 (6 129). Dem.: 3752 (5962). Volksrechtsp.: 3158 (5970). ASP.: 1040 (2192). Komm. Oppos. (Brandler-Partei. D. Red.): 875 (1651). Christl.-soz.: 3623. Volksn. Reichsn.: 799.

Dresden (Stadt)

WTB. Dresden, 22. Juni. Nach dem vorläufigen Ergebnis von Dresden-Stadt erhielten: KPD. 40 734 (38 571), SPD. 116 469 (134 782), DVP. 37 607 (58 587), Wirtschp. 32 992 (29 674), Dtn. 21 060 (39 793), Landvolk 795 (797), Nsoz. 44 842 (13 345), Dem. 17 002 (24 535), Volksrechtsp. 2092 (3368), ASP. 4286 (9759), Volksn. 10 905, Komm. Oppos. (Brandler-Partei) 728 (1059), Christlsoz. Volksb. 5102 Stimmen. Es fehlen noch einige Bezirke.

Die Ammendorfer Notstandsarbeiter im Streik

Der am Sonnabend von den Ammendorfer Notstandsarbeitern aufgenommene Streik für eine sofortige Sonderunterstützung und eine Anzahl anderer Forderungen wird einheitlich durchgeführt. Im Bericht der Streikleitung heißt es, daß

die Arbeit auf dem Hopfenberg völlig ruht und Streikbrecher nicht vorhanden sind.

Die schon am Freitag in der Versammlung der Notstandsarbeiter bestimmten Streikposten waren sämtlich zur Stelle und verhandelten am Sonnabend mit einigen Kollegen, die am Freitag nicht an der Versammlung teilnehmen konnten, sich aber sofort mit den Streikenden solidarisch erklärten. Die Stimmung unter sämtlichen Pflichtarbeitern ist gut. Alle stehen auf dem Standpunkt, daß die Forderungen, um die sie den Kampf aufgenommen haben, noch erweitert werden müssen. Deshalb wird der Streik unvermindert fortgeführt,

um die Abschaffung der Pflichtarbeit und für die Durchführung des von der KPD.-Fraktion im Kreistag des Saalkreises und im Preußischen Landtag eingereichten Arbeitsbeschaffungsprogramms.

Alle übrigen Forderungen werden gleichfalls aufrechterhalten. Der sozialfaschistische Gemeindevorsteher hat bereits offen gegen den Streik Stellung genommen. Die Haltung der Sozialfaschisten wird dadurch gezeznzeichnet, daß der sozialfaschistische Gemeindevorsteher ungeachtet des Elends der Notstandsarbeiter erklärt, ihre Forderungen gingen der Gemeinde nichts an, und daß andererseits der sozialfaschistische Landrat Streicher in Urlaub gefahren ist.

Der Bezirksausschuß der Erwerbslosen richtet an alle übrigen Pflichtarbeiter im Saalkreis den Appell, den Kampf ihrer Ammendorfer und Merseburger Kollegen aktiv zu unterstützen und die Streikfront auf diese Weise zu verbreitern.

von Siemens fordert Lohnraub gegen die Reichsbahnarbeiter und -Beamten

(Eigener Drahtbericht.) Berlin, 21. Juni.

Der Präsident des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, v. Siemens, hat ein Schreiben an den Reichskanzler Brüning gerichtet, in dem er die Forderung stellt, durch brutalen Abbau der Löhne und Gehälter der Reichsbahnbeamten und Arbeiter die angeblich „schwierige Lage" der Reichsbahnfinanzen zu beheben. „Andere Wege", so erklärt das Schreiben, „für die Ausgabensenkung zur Herstellung des finanziellen Gleichgewichts sind nicht vorhanden."

SPD.-Polizeipräsident als Schützer der Nazis

Bezirkssekretariat der KPD. besetzt

(Eig. Ber.) Kassel, 21. Juni.

Der sozialdemokratische Polizeipräsident Kassels, v. Hohenstein, hat einen Racheseldzug gegen die revolutionäre Arbeiterschaft von Kassel unternommen, weil diese die Mordabteilungen der Hakenkreuzler während ihrer letzten Versammlungen Spießruten laufen ließen und die Faschisten schließlich auf proletarische Weise in die Flucht schlugen.

Auf bloße Denunziationen der verprügelten Hakenkreuzler nahm die Polizei wahllos Massenverhaftungen von Arbeitern vor, die in aller Frühe mit unerhörter Brutalität aus den Betten gezerrt wurden. Bisher wurden 15 bis 20 Arbeiter so verhaftet. Im Bezirkssekretariat der Kommunistischen Partei wurde eine Haussuchung vorgenommen und das ganze Sekretariat von Polizei besetzt. Das „Zersetzungsmaterial", nach dem angeblich geforscht wurde, wurde natürlich nicht gefunden.

Auch in den Kreisen der Reichsbanner-Arbeiter herrscht große Erbitterung über die Hilfeleistung des Reichsbanner-Führers Auer, der den Reichsbanner-Proleten befahl, die Straßen zu räumen und Zusammenstößen mit den Faschisten aus dem Wege zu gehen.

Die Krise der Reichsregierung

Höpker-Aschoff lehnt ab

(Eig. Meldg.) Berlin, 22. Juni.

Im Verlaufe einer Besprechung zwischen Reichskanzler Brüning und dem preußischen Finanzminister Höpker-Aschoff hat dieser die Uebernahme des Reichsfinanzministeriums abgelehnt. Infolgedessen wurde die bereits für gestern angesetzte Kabinettssitzung, sich mit der Nachfolge Moldenhauers beschäftigten sollte, vertagt. Gerüchtweise verlautet, daß der Reichswirtschaftsminister Dietrich nun als Kandidat in Frage kommt.

Höpker-Aschoff macht in der Besprechung mit Brüning den Vorschlag, gegenwärtig nur die augenblicklich unbedingt notwendigen Deckungsvorlagen anzunehmen und die große Finanzreform bis zum Herbst zu vertagen.

Diese Vorschläge zeigen deutlich die Schwierigkeiten der Reichsregierung, die durch die Massenradikalisierung verstärkt werden.

Die Berliner Betriebe rüsten

Wahl von Delegierten zur RGO.-Konferenz und zur Metalldelegierten-Konferenz

(Eig Meldg.) Berlin, 22. Juni.

In Berlin-Niederschöneweide tagte eine Betriebsversammlung der Stock-Motorpflug-A.-G. Der Genosse Kuhn sprach auf Beschluß des Arbeiterrats über die wirtschaftlich-politische Lage und die Forderungen der revolutionären Metallarbeiter. Die gut besuchte Belegschaftsversammlung nahm gegen eine Stimme nachstehende Resolution an:

„Die Betriebsversammlung der Stock-Motorpflug-A.-G., Berlin-Niederschöneweide, nahm Stellung zur wirtschaftlich-politischen Lage und zu den Kampfforderungen der revolutionären Berliner Metallarbeiter. Die Versammelten verurteilen aufs schärfste die arbeiterfeindlichen Arbeitsgemeinschafts-Verhandlungen zwischen dem ADGB. und den deutschen Unternehmern. Im Gegensatz zur Sabotage der Vorbereitung des Metallarbeiterkampfes durch die Leich und Eckert begrüßt die Stock-Belegschaft die Initiative der RGO. und beschließt die Beschickung der Metalldelegiertenkonferenz am 23. Juni und der RGO.-Konferenz am 27. Juli durch je drei Delegierte, die der Organisierung des Kampfes für die Durchsetzung des RGO.-Metalltarifs dienen.

Die versammelten Arbeiterinnen und Arbeiter entbieten den heldenhaft kämpfenden Mansfeld-Arbeitern ihren proletarischen Gruß. Es lebe das Kampfbündnis der deutschen Arbeiterschaft zur Niederschlagung der Unternehmer-Offensive und der Sieg der RGO.-Forderungen!"

Eine ähnliche Resolution nahm gestern eine Belegschaftsversammlung von Flohr Wittenau, an. Beschlossen wurde weiter, das Abonnement des „Metallblocks" zu stärken und eine Betriebswehr zu gründen. Dann wurde ein vorbereitendes Kampfkomitee von acht Kollegen gewählt.

In einer gut besuchten Werkstattversammlung der Zschopauer Motorenwerke, Spandau, wurde ein Delegierter für die RGO.-Konferenz am 27. Juli gewählt.

Die in dem Lokal „Afrikanische Ecke", Seestraße, tagende Vollversammlung der Wohlfahrtsarbeiter erkennt, daß nur die Revolutionäre Gewerkschafts-Opposition und die Kommunistische Partei für die Interessen der Wohlfahrtsarbeiter eintreten. Sie beschließt die Entsendung von fünf Delegierten zur RGO.-Konferenz und die Gründung einer Betriebswehr.

DMV.-Bürokratie kündigt Streikabwürgung in Nord-West an

Der Deutsche Metallarbeiter-Verband hatte zu gestern die Betriebsräte und Funktionäre des Verbandes von Nordwest nach Essen zu einer Konferenz aufgerufen, um zu dem in Oeynhausen gefällten Schiedsspruch des Lohnabbaues Stellung zu nehmen.

Das Auftreten der Gewerkschaftsbürokratie hat klar und deutlich gezeigt, daß die Reformisten gewillt sind, einen Streik der Arbeiter gegen den Lohnraub abzuwürgen.

Darüber täuschen auch nicht einige „radikale" Phrasen hinweg. Die bürgerlichen Monatsblätter, die sicherlich ihre Meldung vom DMV. erhalten haben, berichteten u. a. darüber folgendes:

„Als Gewerkschaft muß er (der DMV. D. Red.) sich dem Verbindlichkeitsspruch des Reichsarbeitsministers fügen. Er scherte jedoch seinen Mitgliedern sollte Unterstützung zu, sofern sie durch Verweigerung einer Lohnkürzung entlassen würden!!"

Nicht also der Wille der Arbeiterschaft, den Streik gegen den Lohnraub durchzuführen, ist maßgebend für die Gewerkschaftsbürokratie, sondern die Verbindlichkeitserklärung des Reichsarbeitsministers aus dem Bürgerblock-Kabinett.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300623-11/fragment/page=0002

Die Offensive des Faschismus in Finnland

Die gegenwärtige Lage in Finnland ist in mancher Beziehung ähnlich der in Italien vor der Ergreifung der Regierungsmacht durch Mussolini. In der Tat herrscht schon jetzt die faschistische Diktatur, obwohl sie sich einstweilen hinter demokratischer Maske verbirgt.

Die von der parlamentarischen Volksvertretung eingesetzte Regierung tut nichts, um die verletzte Verfassung zu verteidigen. Ihre Polizei läßt es zu, daß die faschistischen Banden ungestraft die Druckereien der revolutionären Bauern und Arbeiter zerstören, gesetzlich erlaubte Versammlungen mit Gewalt auseinandersagen und zahlreiche der verhaßten Arbeiterführer entführen und mißhandeln. Die Regierung hält es sogar für müßig, den Schein zu wahren und die revolutionäre Arbeiterbewegung auf „gesetzlichem" Wege zu verfolgen, obwohl sie doch die nötigen Mittel dazu besitzt; sie verbietet kurzerhand sämtliche revolutionären Arbeiterzeitungen, ganz gleich, ob sie sich einer „strafbaren" Handlung „schuldig" gemacht haben oder nicht.

Bei einem Pressempfang erklärte der Innenminister Linturi, die Regierung werde die Reichstagsabgeordneten der Arbeiter und Kleinbauern nicht verhaften lassen, aber er fügte gleich hinzu, daß „wenn die Polizei Angaben mache, die eine solche Maßnahme rechtfertigen, die Verhaftung selbstverständlich erfolgen werde". Das ist ein sehr deutlicher Wink. und der berüchtigten Ochrana wird es nicht schwer fallen, die erforderlichen „Beweise" zu erbringen. Auch hier folgt die Regierung den Befehlen der Faschisten, die offen erklärt haben, daß sie eine Teilnahme der 23 Abgeordneten der radikalen Arbeiter- und Bauernfraktion an der Reichstagssitzung am 1. Juli nicht gestatten werden.

Die Faschisten betreiben indessen eine intensive Tätigkeit, um ihre Macht noch weiter auszubauen. Sie haben in zahlreichen Ortschaften Versammlungen und Konferenzen abgehalten, die telegraphisch den Präsidenten der Republik auffordern, „eine von den Parteien unabhängige Regierung schleunigst zu bilden".

Im Nachbarland Schweden nimmt die gesamte bürgerliche Presse ausführlich zu den Vorkommnissen in Finnland Stellung. Die Rechtspresse solidarisiert sich vollkommen mit den finnischen Faschisten und betont, daß der Kommunismus in Finnland, dem Nachbarland der Sowjetunion, restlos ausgerottet werden müsse. Die liberale Presse will den Kommunismus im Rahmen des Gesetzes bekämpfen, und die sozialdemokratischen Blätter unternehmen einen Scheinangriff auf den Faschismus, während sie sich gleichzeitig ihrer eignen Verdienste bei der Bekämpfung des Kommunismus in Finnland rühmen.

Die Stimmung der finnischen Arbeiter ist außerordentlich stark und zuversichtlich, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die große Mehrheit des arbeitenden Volkes gegen die faschistische Bewegung eingestellt ist. Diese Stimmung spiegelt sich auch in der Haltung der finnischen Sozialdemokratie wider, deren Presse unter dem Druck der empörten Massen Opposition mimt und radikale Töne anschlägt. Die Sozialdemokraten haben aber nichts getan, um die bisherigen Angriffe der Faschisten zurückzuschlagen, im Gegenteil, sie haben besonders durch ihre Tätigkeit in der letzten Zeit den Faschisten wertvolle Dienste geleistet.

Das gewaltsame Vorgehen der finnischen Faschisten ist ein neuerlicher Beweis der Schwäche und Ausweglosigkeit des kapitalistischen Systems. Die wirtschaftliche Krise lastet außerordentlich schwer auf Finnland, besonders in der Landwirtschaft. Tausende Mittel- und Kleinbauern, besonders im nördlichen Landesteil, werden durch die Krise ruiniert und enteignet, ihr Eigentum auf behördlichem Wege zwangsversteigert. Die Faschisten (die von Industriellen und Großbauern geführt werden) versuchen, die elende Lage der landwirtschaftlichen Bevölkerung für ihre Zwecke auszunützen; sie machen die Kommunisten und die von ihnen geführten Gewerkschaften dafür verantwortlich und bezeichnen als einzige Lösung der Krise den Abbau der ohnehin sehr niedrigen Arbeitslöhne. Die faschistische Bewegung hat aber auch einen starken Einschlag der offenen Kriegshetze, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Hauptregisseure des faschistischen Staatsstreiches außerhalb der Landesgrenzen zu suchen sind.

Politischer Massenstreik in Peschawar

200 Verletzte bei Straßenkämpfen in Bombay

Bombay, 21. Juni. In Peschawar, der Hauptstadt der Nordwestprovinz, fand gestern anläßlich der Verurteilung der 17 wegen Anstiftung zur Meuterei verhafteten Garwhal-Schützen ein politischer Generalstreik statt. Auch sämtliche Läden waren geschlossen. Den ganzen Tag fanden Riesendemonstrationen statt.

Die englischen Behörden hatten sämtliche verfügbaren Truppen zum Straßendienst eingesetzt. Englische Maschinengewehrabteilungen sind an allen Straßenkreuzungen postiert. Verschiedentlich kam es zu Zwischenfällen. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt.

In Bombay fanden wiederum, trotz des behördlichen Verbotes, Massenkundgebungen statt. Polizei und Militär mußten sich an verschiedenen Stellen der Stadt zurückziehen. 200 Personen wurden verletzt. Man spricht auch von zwei Todesopfern.

In Scholapur, wo in wenigen Tagen ein großer Prozeß gegen Aufständische wegen angeblicher Ermordung von zwei Polizisten stattfinden soll, befindet sich die Bevölkerung in außerordentlicher Erregung. Der seit Monaten andauernde Belagerungszustand wird immer noch verschärft durchgeführt. Die Stadt starrt in Waffen.

Die Kämpfe an der Nordwestgrenze dauern weiter an. Die Aufständischen behaupten trotz grausamster Bombenangriffe, die wieder zehn Todesopfer gefordert haben, ihre Stellungen oder befinden sich sogar auf dem Vormarsch.

Siegeszug des Siebenstundentages

Das „kameradschaftliche Schlepptau" — neue Methoden des sozialistischen Wettbewerbes in der Sowjetunion

Moskau, 21. Juni. Die Umstellung der Betriebe auf den Siebenstundentag nimmt in der Sowjetunion ihren Fortgang. Nach einer Verfügung der zuständigen Regierungskommission wird jetzt eine weitere Anzahl Betriebe, darunter 46 Gruben im Donez-Becken, sowie die Riesenbetriebe „Kraßni Profintern" und viele andere mit insgesamt 60 000 Arbeitern den Siebenstundentag einführen. In erster Reihe wird die Umstellung auf den Siebenstundentag in jenen Betrieben vollzogen, deren Industrie den Finanzplan des Fünfjahrplans überholt haben.

*

Moskau, 21. Juni. Der unerschöpfliche Schaffensdrang, die große Begeisterung der Arbeiterklasse der Sowjetunion ruft immer wieder neue Arbeitsformen ins Leben, die dem Zwecke dienen, das Tempo des Aufbaues zu beschleunigen, die Produktion auf eine noch nie dagewesene Höhe zu bringen.

In der Grube Artem im Schachty-Revier (Donez-Becken) ist jetzt der Gedanke aufgekommen, die benachbarte Grube „Oktober-Revolution", die mit der Grube Artem im sozialistischen Wettbewerb steht — aber bei der Durchführung ihres Arbeitsprogramms verschiedene Lücken aufgewiesen hat —, in das „kameradschaftliche Schlepptau" zu nehmen.

Aus den besten Arbeitern und Spezialisten der Grube Artem wurde ein Ausschuß gebildet, der mit Einsatz aller Energie und aller Erfahrungen die rückständige Grube auf die Höhe bringen, sie zu Höchstleistungen anspornen soll.

Der Zentralrat der Gewerkschaften der Sowjetunion würdigte die neue Bewegung in einem besonderen Aufruf und richtet an alle fortgeschrittenen Betriebe den Appell, ihre rückständigeren Kameraden „ins Schlepptau" zu nehmen und ihnen zu neuem Aufschwung zu verhelfen.

England hat seit langem einen starken Einfluß auf die Politik der finnischen Republik ausgeübt und gegenwärtig liegt eine Kriegsflotte der englischen „Arbeiter"regierung in der finnischen Hauptstadt. Wie sich die nächsten Ereignisse auch entwickeln mögen, eins ist sicher, daß sich die klassenbewußten finnischen Arbeiter nicht widerstandslos dem Faschismus unterwerfen werden. Seit der Niederschlagung ihrer Räterepublik im Jahre 1918 haben sie wertvolle Erfahrungen gesammelt, haben mit zäher Energie die illegale Kommunistische Partei neben den legal arbeitenden Organisationen aufgebaut, und sie werden mit Unterstützung der internationalen Arbeiterklasse der faschistischen Offensive mit dem stärksten Gegenangriff begegnen.

A. S. (Helsingfors).

Macdonald ohne Ausweg

Die Lawine der englischen Arbeitslosigkeit

London, 21. Juni. **Das Anwachsen der Arbeitslosigkeit in England nimmt katastrophale Formen an. Arbeitsminister Bondfield gab am Donnerstag im Unterhaus bekannt, daß die Anzahl der Arbeitslosen allein in der Eisen- und Stahlindustrie am 26. Mai 58 694 Personen betrug. Die Grubendirektion in Wakefield hat die Betriebe stillgelegt, wodurch 8000 Bergarbeiter brotlos gemacht sind. Katastrophal ist die Lage im nordöstlichen Kohlenrevier, wo außer den bisher entlassenen 5000 Arbeitern noch weitere 10 000 aus der Produktion ausgestoßen werden sollen.**

Gegenwärtig tagt in London eine von Macdonald zur Beratung des Arbeitslosenproblems einberufene Konferenz von Vertretern aller Städte. Alle Redner machten lange Ausführungen über die wirtschaftliche Krise und die „Not" von Industrie und Landwirtschaft. Weder „Sozialist" Macdonald noch die Oberhäupter der Städte konnten irgendwelche Vorschläge zur Beschaffung von Arbeit oder ausreichende Unterstützung für die ¾ Million Erwerbslosen machen.

Wie sicher und erfolgreich gestaltet sich gegenüber dieser Katastrophenpolitik der „Arbeiter"regierung die Bekämpfung und vollkommene Liquidierung der Erwerbslosigkeit in der Sowjetunion!

Kurze Auslandsnachrichten

Tschangkaischek hat den amerikanischen Flieger F. Schuhmacher zum technischen Berater für das chinesische Militärflugwesen ernannt und große Geldsummen zur Reorganisation der Luftflotte zur Verfügung gestellt.

Die Regierungstruppen von Nicaragua haben in der Gegend von Youtega einige Aufständischenlager mit Bomben beworfen, wodurch acht Rebellen getötet wurden.

Estland stellt in fieberhafter Eile an der sowjetrussischen Grenze (!), von Dorpat nach Petschur, eine neue Eisenbahnlinie her, deren Bau Ende des Jahres beendet sein soll.

Belagerung eines Flusses

Von Fjedor Gladkow

. . . Die achtzehn Mann der deutschen Arbeiterdelegation saßen, zu einem dichten Haufen zusammengedrängt, auf Stühlen und Schemeln vor dem Tisch Bragins und blickten ihm mit heischender Aufmerksamkeit und Neugierde ins Gesicht. In ihrer Verlegenheit tuschelten sie leise miteinander, stellten dann ungeduldig und laut Fragen, aber er zuckte nur hilflos die Achseln, schnitt verlegen lächelnde Grimassen und schwitzte. Tropfen klebriger Flüssigkeit kitzelten ihm Stirn, Wangen und Hals, zitterten zudringlich um Flügel und Spitze der Nase. Er versuchte, sie wegzublasen oder mit einem nassen, schmutzigen Taschentuch abzuwischen, das schon sauer war von Schweiß, an den Handflächen wie ein schwerer Klumpen klebte und die Feuchtigkeit nur noch schlimmer über das ganze Gesicht verwischte. Das schwüle Zimmer roch nach Straßenstaub und abgestandenem Tabakrauch. Das offene Fenster war in den feuriggelben Raum der Gasse hinaus weit aufgerissen. Gerade gegenüber dem Fenster, auf der anderen Seite der Straße, wuchsen hinter einem braunen Bretterzaun im dichten Wirrwarr von Zweigen, die mit staubigen Blättern bedeckt waren, fettig grüne Büsche verwilderter Apfelbäume, Aprikosen und Kirschen, zwischen deren Ästen die blendenden Flecken der Wand eines Bauernhauses aufleuchteten. Rechts im Hofe standen in wunderlichen Verflechtungen einige Stockwerke hoch Baugerüste, auf denen es dicht von schmutzigen Menschen in Schürzen, die mit Zement und Kalk bekleckst waren, wimmelte. Von dorther kam deutlich und keklig, bis zur Heiserkeit angestrengt, das Gebrüll einer Stimme:

„Was treibt ihr, Gesindel? Versteht ihr denn nicht russisch? Wieviel tausendmal soll man es euch wiederholen?... Mitischka, wo steckst du, Teufelsbraten? . . ."

Fern, in der luftigen Tiefe, quoll bucklig der steile Abhang eines Hügels, der mit der Asche verbrannten Grases und riesigen taubengrauen Stoßzähnen von Granit bedeckt war, die aus seinem Innern emporwuchsen. Und der Himmel darüber war trüb, von rostigem Blau, trocken, durchglüht von der Sonne. Die Scheiben erstrahlten von glänzender Glut, unten auf dem Fensterbrett schmolz die blendende Sonne.

Neben Bragin stand mit nacktem, vom Rasieren blauen Schädel, und offener Brust Mironow. Auch er schwitzte so sehr, daß sich nasse Flecken in den Achselhöhlen seines weißen Hemdes abzeichneten. Neugierig betrachtete er die Gäste, und sein breites Gesicht mit den scharfen Backenknochen, den kantigen Kiefern und den hervorquellenden Stieraugen lächelte unaufhörlich, die breiten Nasenflügel blähten sich, und diese Nasenflügel ließen erkennen, daß er mit Baßstimme sprach. Die Lippen trocken breit zu den Wangen und zerknüllten deren Haut zu langen Falten.

„Wenn nur Kraft schneller käme . . ."

Unbeholfen und gequält blickte Bragin auf Mironow und konnte seine Aufregung nicht meistern.

„Was werden wir mit ihnen anfangen ohne diese Sprache? Nicht einmal wie Hunde bellen können wir! Sie brummen, aber der Teufel weiß, was sie brummen . . . Plaudere du mit ihnen, Mironow, bis Kraft kommt, — ich bin ja schon ganz fertig."

Plötzlich lächelte er freundlich den Deutschen zu, streckte den Hals vor und schrie unnatürlich laut:

„Ohne Sprache, Genossen, sehr schwach. Wir und ihr, wie wir da stehen, sind Proletarier, aber unsere gemeinsame Sprache haben wir noch nicht, bei uns ist da noch eine Widnis! Wir sitzen wie Dummköpfe da, glotzen einander in die Fratzen, und nicht vorwärts, nicht rückwärts! . . . Man muß, Brüder, russisch lernen, sonst sind wir wie die Schafe, zum Teufel nochmal."

„Aber, Bragin, Vorsicht! Warum schimpfst du unnütz: man darf die Ware immer nur von der schönsten Seite zeigen."

„Versuch doch mal, zeig was! So und so verstehen sie einen Dreck . . ."

Mironow beugte sich über den Tisch, schwamm in ein noch breiteres Lächeln hinein und zeigte große gelbe Zähne. Er stieß mit dem Finger Bragin in die Brust und dröhnte mit tiefem Baß:

„Genossen, das — Bragin. Familienname. Predrabotschkom."

Die Deutschen sahen einander erstaunt an und lächelten ebenso unbeholfen wie höflich.

Der vorderste, wahrscheinlich ihr Führer, ein sehniger semmelblonder Bursche mit soldatischem Schnurrbart und langem Halse, zu dem sich vom Kinn zwei Längsfalten zogen, lallte mit Knabenstimme:

„Was, was? . . . Predrabotschkom? . . . Was ist das?"

„Ja, ja, das ist er — Predrabotschkom . . . Präses . . . Arbeit . . . Komitee . . ."

„Aha! Bragin . . . Arbeiterkomitee . . ."

„So richtig. Eben, Arbeiter . . . Du verursachst eine Panik, Bragin. Siehst du, die Sache kommt schon in Gang. Wir werden uns schon verständigen."

Bragin lachte und nickte. Dann erhob er sich und schüttelte Mironow an der Schulter.

„Und das — Sekretär von Partikollektiv — Mironow."

Die Deutschen wurden wieder lebhaft und begannen zu lachen.

„Aha — Sekretär der Kommunistischen Partei . . . sehr gut . . . Genosse Mironow . . . Genosse Pragen! . . ."

„Nicht Pragen, sondern Bragin, mit B. . . . Bragin . . ."

„Sehr gut, sehr gut . . ."

Er legte seine Hand mit gespreizten Fingern auf seine nackte, knochige Brust mit den roten Haaren in der Mitte:

„Weberheim."

Mironow lächelte saftig und breit und sang mit unerhörtem Tonfall:

„Genossen Webergaim?"

„Ja, ja."

Weberheim nickte mehrmals und mit ihm nickten ebenso freudig die anderen und seufzten lächelnd.

Weberheim schob seinen Sessel dicht an den Tisch und blickte so aufmerksam auf Bragin, daß durch die semmelblonden Wimpern seine Augen denen eines Starblinden ähnelten. Er saß unbeweglich da, mit einer alten Mappe auf den Knien, unnatürlich steif, und begann, eintönig und langweilig zu sprechen. Bragin hatte den Eindruck, daß in Weberheims Munde etwas sonderbar gurgle.

„Ja, Bruderherz Mironow, das ist eine Situation!"

„Warte, hör zu! Vielleicht fischen wir was heraus. Wahrscheinlich spricht er irgend etwas von unserem Bau."

„Wenn er wenigstens mit den Händen fuchteln würde, nicht . . ."

Und wie als Antwort auf diese Klage erhob Weberheim die Hand und beschrieb damit einen schwungvollen Kreis.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300623-11/fragment/page=0003

Die Landarbeiter-Konferenz in Torgau

In Torgau tagte gestern die Delegiertenkonferenz der Landarbeiter für den Unterbezirk Torgau, die von der oppositionellen Gewerkschaftsopposition vorbereitet und einberufen war. Die Belegschaften einer großen Zahl von Gütern waren durch zahlreiche Delegierte vertreten. Aber nicht nur deutsche, sondern auch polnische Landarbeiter waren erschienen.

Die Konferenz war von einem glänzenden Kampfgeist beseelt.

Nachdem sie eröffnet und im Namen der revolutionären Gewerkschaftsopposition begrüßt worden war, nahm zunächst ein Mansfelder Kumpel das Wort. Er gab im Namen der revolutionären Zentralstreikleitung einen Bericht über die Lage des Kampfes. Er überbrachte den Landarbeitern die besten Wünsche für ihren eigenen Kampf, den sie unbedingt aufnehmen müssen. Mit Beifall wurden die Ausführungen des Mansfelder Kumpels von der Delegiertenkonferenz entgegengenommen.

Dann hielt Genosse H. ein Referat über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage, über die heraufziehende Weltwirtschaftskrise, über den Unternehmerangriff auf die Löhne der Arbeiter. Eingehend beschäftigte er sich mit der Lage der Landarbeiter. Die Landarbeiter können ihre elenden Arbeits- und Lohnverhältnisse nur beseitigen durch den eigenen Kampf, durch den Kampf unter den von ihnen selbst gewählten Streikleitungen.

Genosse Fritz gab in seinem Referat eine Reihe von konkreten Beispielen, in welcher Weise der Kampf vorzubereiten und zu führen ist.

Genosse Sch. wandte sich in polnischer Sprache an die Delegierten der polnischen Landarbeiter. Er schilderte dann in deutscher Sprache das Leben der polnischen Landarbeiter auf den Gütern der deutschen Junker, die doppelte und dreifache Ausbeutung, der sie ausgesetzt sind.

Das Deputat, das man den polnischen Landarbeitern gibt, ist in schlechtem Zustande, die Kartoffeln sind verfault, die Wohnräume ungeweißt. Zu zweit müssen die polnischen Arbeiter in einem Bett schlafen, die Decken sind verlaust, die im Vertrag vorgesehenen Löhne werden nicht bezahlt. Bei jeder Lohnzahlung werden mehrere Mark für die Kaution zurückbehalten.

In gemeinsamer Front müssen die deutschen und polnischen Landarbeiter gegen die Ausbeut‥ng durch die Junker kämpfen.

Auch diese Ausführungen wurden von den Delegierten mit großem Beifall aufgenommen.

Es lebe der Streik der Landarbeiter zu Beginn der Ernte!

Die

Diskussion

brachte erschütterndes Material über die Not der Landarbeiter, über die furchtbare Ausbeutung, über die brutale Behandlung zutage. Ein Delegierter aus Kreischau sprach über den Betrug, den die Junker durch das Deputat an den Landarbeitern begehen. Die Landarbeiter sind nicht in der Lage, Getreide aufzubewahren, bis es im Preise am höchsten ist, weil die Junker es zu den billigsten Preisen abgeben. Außerdem ist es häufig schlecht.

Der DLV. war früher stark auf unserem Gut. Jetzt gehört ihm kein einziger Arbeiter mehr an, weil der DLV.-Angestellte für die Arbeiter nichts tut.

Am schlimmsten sind die Verhältnisse in Mahitzschen. Einem Arbeiter kamen die Tränen, als er die Qualen schilderte, denen die Landarbeiter ausgesetzt sind.

Verschiedene Delegierte berichteten davon, daß die Junker allein durch die Tatsache, daß die revolutionäre Gewerkschaftsopposition Versamlungen unter den Landarbeitern abhielt, schon nervös geworden sind. Sie erkundigten sich bei den Landarbeitern, wie es denn mit dem Streik stehe. Sie wollten gar schon wissen, daß er auf diesem oder jenem Gut bereits ausgebrochen ist.

Einer drohte mit der Heranziehung der Reichswehr als Streikbrecher.

Einmütig war der Wille der Landarbeiter für die Aufnahme des Streiks.

Einmütig war auch der Wille der deutschen Landarbeiter, mit ihren polnischen Kameraden in einer Front zu kämpfen.

Zum Schluß wurde

ein vorbereitender Kampfausschuß gewählt,

an dem alle auf der Konferenz vertretenen Güter beteiligt sind. Außerdem wurden Delegierte zu der Bezirkskonferenz der Landarbeiter gewählt. Mit dem Gesang der „Internationale" wurde die Konferenz geschlossen.

Die Torgauer Landarbeiter-Delegiertenkonferenz an die Mansfeld-Kumpels und die Nordwest-Arbeiter

Die Landarbeiter-Delegierten-Konferenz in Torgau begrüßt den Kampf der Mansfeld-Arbeiter gegen die Unternehmeroffensive und für ihre eigenen Forderungen. Sie begrüßt die Arbeiter der Schwereisenindustrie am Rhein und an der Ruhr und spricht die Erwartung aus, daß sie den Kampf gegen den verbindlich erklärten Schandschiedsspruch in der gleichen Weise aufnehmen werden, wie die Mansfeld-Kumpels den Kampf gegen das Diktat der Mansfeld A.-G.

Die Delegierten versprechen, mit aller Energie die Landarbeiter zum Kampf zu mobilisieren, damit sie durch den Streik in der Ernte Lohnerhöhungen und die Beseitigung der elenden Arbeitsbedingungen durchsetzen.

Die Konferenz wendet sich an die Landarbeiter im ganzen Bezirk und darüber hinaus an die Landarbeiter in allen Teilen Deutschlands und fordert sie auf, ebenfalls den Kampf um die elementaren Forderungen der Landarbeiter aufzunehmen.

Preußen-Koalition für Unterstützungsraub

Der Brotraub an den Erwerbslosen im Reichsrat angenommen

(Eig. Ber.) **Berlin, 22. Juni.**

Im Reichsrat wurde gestern die „Reform" des Erwerbslosenversicherungsgesetzes angenommen. Die Vertreter der preußischen Koalition stimmten nicht nur für das ungeheure Raubgesetz, sondern ihr Redner, Staatssekretär Weißmann, erklärte, daß

die preußische Regierung dem Entwurf nur zustimme in Erwartung, daß auch der Entwurf über die Aenderung in der Krankenversicherung demnächst zur Annahme gelangt.

Bekanntlich läuft der Entwurf des Bürgerblockkabinetts darauf hinaus, 300 Millionen auf Kosten der Kranken einzusparen!

Der Vertreter der Reichsregierung versprach dem Preußenvertreter, daß die Regierung den Abbau der Krankenversicherung bereits in den nächsten Tagen im Reichsrat zur Behandlung stellen werde und daß im Reichsrat beide Entwürfe zusammen verabschiedet werden sollen.

Anschließend nahm der Reichsrat eine Resolution an, in der eine sofortige Neuregelung (lies: Abbau!) der Krisenunterstützung und der Unterstützung der Wohlfahrtserwerbslosen gefordert wird.

Der Berliner Bürgermeister Scholz versuchte noch einen besonders brutalen Vorstoß gegen die Fürsorgearbeitr, indem er einen Antrag stellte,

„daß der Träger der öffentlichen Arbeitsfürsorge berechtigt sein soll, festzusetzen, welcher Tarif für die Entlohnung der Fürsorgearbeiter Anwendung finden soll".

Dieser brutale Vorstoß des Berliner Finanzdiktators Scholz zielt darauf hinaus, die vielfach mit großem Erfolg geführten Kämpfe der Fürsorgearbeiter um Tarifentlohnung zu durchkreuzen, das Hungerelend der Fürsorgearbeiter zu verewigen und „Ersparnisse" durch Einsetzung von Fürsorgearbeitern an Stelle von Gemeindearbeitern für die Kommunen zu erzielen. Aus Zweckmäßigkeitsgründen wurde dieser Antrag zunächst noch abgelehnt.

Kopenhagener Arbeiter gegen Zörgiebels Schupo-Orchester

(Eig. Meldg.) **Kopenhagen, 23. Juni.**

Das Berliner Schupo-Orchester befindet sich zur Zeit auf einer Konzerttournee durch Dänemark. Als am Sonnabend die Empfangsfeierlichkeiten in Aarhus beginnen sollten, war eine große Masse von Arbeitern zusammengeströmt, die die Zörgiebel-Garde mit dem Rufe: **„Nieder mit Zörgiebel", „Nieder mit den Mördern vom blutigen Pfingsttag"** begrüßte. Die Empfangszeremonien konnten infolgedessen nicht durchgeführt werden.

Mansfeld im Kampf!

4. Quittung
des Landesvorstandes der IAH. Halle-Merseburg für die ausgesperrten Mansfelder Arbeiter

Gen. Heide, Tongrube Trotha	5,20 Mark
Belegschaft der Firma Wegelin und Hübner	24,80 Mark
Proletarische Freidenker des Bockwitzer Ländchens	2,80 Mark
Genosse Müller, Westen, Sammelbüchse	5,40 Mark
Belegschaft der Firma Böhme, Gußwerk	10,60 Mark
Belengschaft der Firma Franck Söhne	18,70 Mark
Arbeiterradfahrer-Sommerfest Schiepzig	12,11 Mark
Steinarbeiter Torgau	31,10 Mark
Belegschaft Dicker & Werneburg	7,— Mark
Genosse Langhammer, Holzweißig	100,26 Mark
Westen, Akonto auf Listen	150,— Mark
Belegschaft Freyberg Brauerei	64,80 Mark
Wansleben, Liste 5195	10,75 Mark
Holland, Besichtigung der Engelhardt Brauerei, Sammlung	2,50 Mark
Erwerbslosenausschuß Ammendorf	100,— Mark
Belegschaft der Eisenbahnausbesserungswerkstätte	43,50 Mark
„Volkshaus"-Sammlung	7,25 Mark
Sammlung auf dem Reichskongreß der Arso	40,90 Mark
Durch Gen. Holzweißig, Torgau	29,05 Mark
Merseburg auf Listen, Endabrechnung	84,40
Belegschaft der Baustelle Gemeindebau Seeben	24,35 Mark
Belegschaft der Ziegelei Sennewitz	14,16 Mark
Belegschaft der Firma Prinzler, Büschdorf	13,65 Mark
Dramatische Abteilung Ammendorf	10,— Mark
Belegschaft der Firma Weise Söhne, auf Listen	38,20 Mark
Rössen, Liste 16 626	23,20 Mark
Merseburg, Akonto auf Liste 5104	5,20 Mark
Merseburg, Akonto auf Liste 5102	3,65 Mark
Merseburg, Akonto auf Liste 5105	20,75 Mark
Merseburg, Sammelbüchse	4,12 Mark
Wittenberg, Akonto auf Listen	15,— Mark
Piesteritz	29,40 Mark
Artern, auf Listen	26,85 Mark
Ammendorf, Konsumverein, Liste 16 698	34,50 Mark
Ammendorf, Arbeitsinvaliden, Liste 15 582	20,— Mark
Ammendorf, Gesangverein Rattmannsdorf, Liste 16 625	10,— Mark
Nebra, Liste 15 837, Erwerbslosen-Stempelstelle	6,85 Mark
Rothenschirmbach auf Liste 15 613	23,30 Mark
Meisdorf, Liste 15 624	9,30 Mark
Holzweißig, Liste 5159	25,— Mark
Osterfeld, K. Holder	32,— Mark
Naundorf, Kr. Torgau, R. Seidel	27,50 Mark
Elster a. d. Elbe, durch W. Schemmel	8,50 Mark
Arbeitergesangverein Freilied Brehna	5,30 Mark
Kehmstedt, durch Gen. Kohlhase	8,90 Mark
Dommitzsch, Sammlung b. d. Versammlung Konzerthalle	22,05 Mark
Merseburg, Konsumbelegschaft, abgeführte Stundenlöhne	124,80 Mark
Frankleben, Liste 16 548, Bergarbeiter	7,30 Mark
Frankleben, Liste 16 548, Stahlwerk	5,30 Mark
Frankleben, Liste 16 548, Erwerbslose	8,90 Mark
Franklenben, Liste 16 938, 1. Rate	8,36 Mark
Sandersdorf, Liste 16 558	17,45 Mark
Dammitzsch, auf Liste	22,32 Mark
Kötzschen-Beuna, Samml. der KPD.-Ortsgruppe, Liste 16 593	42,65 Mark
Zusammen:	1 449,93 Mark
Bereits quittiert (siehe 3. Quittung):	1 292,29 Mark
Insgesamt:	2 742,22 Mark

Landesvorstand der IAH. Halle-Merseburg.

Walhalla

Kühlster Aufenthalt
3 Stunden lachen
Sie über die ulkige
Original-Posse:
Rund ums Walhalla
in 11 lustig. Bildern
voller Humor und
Temparament
Die drei Kanonen
Rudolf Mälzer
Therese Wiet
Rudi Gfaller
Gew. Preise ab 70 Pf.

Volkspark

Morg. Dienstag
6. Sommer-Konzert
3355
Leitg.: Benno Plätz
Mittwochabend, 20 Uhr
Freikonzert

Stadt-Theater

Heute, Montag
20 bis 22 Uhr
Tartüff
Lustspiel v. Molière
Dienstag
20 bis 23¼ Uhr
Die Fledermaus
Operette von 3364
Johann Strauß

Aeußerst
preiswert
Schlafzimmer-Schränke
3360
Eiche, Birke, Nußb. imit.
130 cm m. Wäscheeinricht. . . . 81.–
130 cm m. 3 teilig. Ansicht . . 102.–
130 cm m. W. u. Spiegel . . 125.–
150 cm m. W. u. Spiegel . . 156.–
Flurgarderoben
29,— bis 75,—
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Celly de Rheidt

kam, tanzte und
3357 siegte!
„Worte allein vermögen den Zaub. u. Schmelz ihrer Kunst nicht zu verdolmetsch."
(Hall. Nachr.)
Nur noch 5 Tage
Anfang 20½ Uhr
Gewöhnliche Preise

Modernes Theater

Werbt für die Rote Hilfe

Wissenschaftliche Elementarbücher

Band 1	Brupbacher, Fritz, Arzt in Zürich **Kindersegen, Fruchtverhütung u. -abtreibung**	Mk. 0,40
Band 2	Brupbacher, Fritz, Arzt **Wo ist der Sitz der Seele?**	Mk. 0,40
Band 3	Boenheim, Felix, Dr. med. **Biochemie des Menschen**	Mk. 0,40
Band 4/5	Hirschfeld, Magnus, Dr. med. u. Linsert, Richard **Empfängnisverhütung.** Mittel und Methoden	Mk 1,25
Band 6/7	Brupbacher, Fritz, Arzt **Liebe, Geschlechtsbeziehungen u. -politik**	Mk. 0,80
Band 8/10	Höllein, Emil **Gebärzwang und kein Ende.** Dritte erweiterte und verbesserte Auflage	Mk 3,50

Sämtlich erhältlich in der
Volksbuchhandlung GmbH., Halle a. d. S.,
Lerchenfeldstraße 14

Bekanntmachung

Laut Beschluß der Kassenorgane wird unsere Auszahlstelle Lützen mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Das Krankengeld wird künftig durch die Post überwiesen. Zu diesem Zwecke ist der braune Arbeitsunfähigkeitsschein, der vom behandelnden Arzt ausgefüllt sein muß, jeden **Mittwoch** an uns einzusenden. Die Arbeitgeber und freiwilligen Mitglieder können die Beiträge während der üblichen Kassenstunden bei der Stadtsparkasse in Lützen einzahlen. Beitragsrechnung, Mahnung oder Quittungsbuch ist dabei vorzulegen. [3359

Leuna, den 21. Juni 1930.

Allgemeine Ortskrankenkasse Leuna.
gez. Stade, Vorsitzender.

Hausfrauen, kauft nur bei unseren Inserenten!

Versteigerung in Ammendorf

Dienstag, 24. Juni, vorm. 10 Uhr, versteigere ich in **Ammendorf,** Regensburger Str. 5, im Auftrage des Herrn Konkursverwalters Wähmer, zur Konkursmasse der Fa. Hering & Co., Komm.-Ges. daselbst, gehörig 3361

1 Partie Haus- u. Küchengeräte

aus Holz, Weißblech, Emaille, Glas und Porzellan, wie:
Markttaschen, Fußmatten, Gemüseschneider, Springformen, Kochlöffel, Fliegendrahtkörbe, Fruchtpressen, Gartenstühle, Kaffee- u. Zuckerbüchsen, Kaffeemühlen, Glasteller, Butterkühler, Gießkannen, Spirituskocher, Waschservice und Porzellan
Die Gegenstände sind neu. Besichtigung ab 6 Uhr

Walter Knoche, Versteigerer und vereid. Taxator
Hermannstraße 5. Telephon 229 42

Am 21. Juni, morgens 3½ Uhr, verstarb nach schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Tante, Schwägerin, und Schwiegertochter

Emma Nitzer
geb. Arndt
im 34. Lebensjahre 3358

Dies zeigen tiefbetrübt an
Franz Nitzer
nebst Kindern und Angehörigen
Morl, den 21. Juni 1930

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet Dienstag, 24. Juni, 15 Uhr, in der kl. Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Kranzspenden dankend abgelehnt

Danksagung

Allen denen, die an der Trauerfeier und Ueberführung unserer lieben Mutter
Witwe Friederike Kutzschbauch
geb. Sander
in das Krematorium teilgenommen sowie zur Verschönerung durch Blumenspenden und Gesang des Arbeit.-Gesangvereins Theißen beigetragen haben, sagen wir unseren herzlichsten Dank *914
Im Namen aller Hinterbliebenen
Hermann Kutzschbauch und Frau

ELEMENTARBÜCHER des KOMMUNISMUS

Band 1	Marx, Das Kommunistische Manifest	Mk. 0,90
„ 2	„ Lohnarbeit und Kapital	„ 0,60
„ 3	„ Lohn, Preis und Profit	„ 0,90
„ 4	„ Briefe an Kugelmann	„ 0.90
„ 5	Lassalle, Ueber Verfassungswesen	„ 0,70
„ 6	„ Arbeiterprogramm	„ 0,50
„ 7	Engels, Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft	„ 1,00
„ 8	Lenin, Die Kinderkrankheit des Radikalismus im Kommunismus	„ 1,20
„ 10	„ Staat und Revolution	„ 1,20
„ 11	Engels, Grundsätze des Kommunismus	„ 0,90
„ 12	Marx-Engels, Programmkritiken	„ 1,20
„ 13	„ „ Ueber historisch. Materialismus Band 1	„ 1,20
„ 14	Engels-Lenin, Militärpolitische Schriften, Bd. 1	„ 1,20
„ 17	Engels, Zur Wohnungsfrage	„ 1,20

Lehrbücher des proletarischen Klassenkampfes

Band 1	Alexander Emel, Leidfaden zur Geschichte der Arbeiterbewegung	Mk. 1,20

Zu den Programmkursen!

Programm der Kommunistischen Internationale Mk. 0,50

Zu haben bei allen Litobleuten und bei der
Volksbuchhandlung GmbH., Halle
Lerchenfeldstraße 14 und deren Filialen

WERBT NEUE

ABONNENTEN

Besprecht sofort in sämtlichen Betriebszellen,

wie eine ständige und ausführliche Berichterstattung für den „Klassenkampf" organisiert wird

Keine Zelle ohne verantwortlichen Arbeiterkorrespondent!

Nr. 144 — 10. Jahrg. 1. Beilage — Klassenkampf — Montag, 23. Juni 1930

4 Flaschen Wein vom Herrn Direktor

Der reformistische Betriebsratsobmann von Grube „Leonhardt" steht in gutem Einvernehmen mit seinem „Herrn"

A.-K. Es ist nicht nur die Belegschaft der Sternburg-Brauerei in Lützschena, die ihr Wohlwollen der Direktion gegenüber zum Ausdruck bringt und die „in gutem Einvernehmen" mit ihrem Arbeitgeber lebt. Auf der Grube „Leonhardt" liegen die Dinge ähnlich, aber nicht ganz so. Dort macht der Betriebsratsobmann die rechte Hand des Direktors Oesterreich. Hier mißbilligt aber die Belegschaft die Machenschaften ihres sogenannten Vertreters. Als neulich bekannt wurde, daß der Herr Direktor dem Betriebsratsobmann zu dessen Geburtstag vier Flaschen Wein übermittelte, da war die Pulle wirklich voll. Große Erregung herrschte im Betriebe. Sogar die Werkvereinsmitglieder ließen sich vernehmen. Einer meinte, ein gelber Betriebsrat könnte sich auch nicht faktiöserer benehmen als dieser reformistische Verräter! Der Direktor weiß schon, warum er die vier Pullen Wein geschickt hat. Der Betriebsrat duldet eine unheimliche Ueberstundenschufterei. Der Betriebsrat setzt sich über alle Strafen, die von der Betriebsleitung verhängt werden, hinweg. Kurz, er ist so richtig ein Betriebsrat der Direktion.

Die Kumpels müssen mit solcher Sorte Schluß machen. Sie müssen eine rote Kampfleitung wählen, ihre Forderungen aufstellen, so wie das von der revolutionären Opposition für diesen Betrieb schon vorgeschlagen wurde. Dann müssen sie endlich kämpfen gegen die Ueberstunden, für Arbeitszeitverkürzung und Lohnerhöhung. Der Betrieb Grube „Leonhardt" muß, wie jede andere Grube, sofort Delegierte wählen zum Bezirkskongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition.

Als Arbeitssklave schwer gemißhandelt

A.-K. Einen geradezu skandalösen Fall von Willkürmaßnahmen eines Grubenbeamten der Gewerkschaft „Gute Hoffnung", Roßbach, hatten wir vorige Woche im Betriebe zu verzeichnen. Der Antreiber Heine trat einem Arbeiter, der in gebückter Haltung unter der zweiten Brikettrutsche durchkroch, dermaßen an die Geschlechtsteile, daß der Betreffende mit einem Schmerzensschrei zusammenbrach. Zirka 10 bis 15 Minuten blieb der Mißhandelte am Boden liegen. Die Tränen liefen ihm nur so über die Wangen. Der Antreiber kümmerte sich nicht um den am Boden Liegenden, obwohl er zweimal an der Rutsche vorbeiging. Der Arbeitskollege schleppte sich schließlich zum Betriebsleiter, um sich dort zu beschweren. Er hatte den Erfolg, daß ihm gesagt wurde: „Bekümmern Sie sich innerhalb acht Tagen um andere Arbeit." Der Arbeitskollege hat sich krank gemeldet. Bis zur Stunde ist er noch nicht wieder arbeitsfähig. Für den Vorfall sind mehrere Zeugen vorhanden. Wenn sich ein Betriebsrat der Sache nicht annimmt, dann muß sich die ganze Belegschaft um den gemißhandelten Kollegen kümmern. Schluß mit solchen Willkürmethoden! Streik bis zur Entlassung der roten Antreiber! Kumpels, kämpft in den Reihen der revolutionären Opposition gegen den Werksfaschismus.

Was in Fabrik Köpsen alles passiert

A.-K. Im Antreiberstabe des Direktors Scheidhauer in der Fabrik Köpsen befinden sich ganz besondere Blüten. Meist sind die Kerle Faschisten und Werksvereinler. Besonders stechen hervor der Werkmeister Appel und der Meister Lippert. In der Fabrik Köpsen werden viele Frauen beschäftigt. Diese werden besonders schikaniert. Einmal hat eine Frau ein paar Stengel Flieder von einem Strauch, der das dreckige Werk zieren soll, abgepflückt. Der Werkmeister Appel kam dazu und forderte von ihr ein paar Stengel. Die Frau lehnte ab. Sie wollte sich mit ihm nicht in ein Techtelmechtel einlassen. Appel sauste sofort zu Scheidhauer, um Meldung zu erstatten. Die Folge war Entlassung. Die Frauen gingen aber dann selbst zu Scheidhauer und teilten ihm mit, daß sie von Appel dauernd mit allerlei Anträgen verfolgt werden. Appel wurde kein Haar gekrümmt. Die Entlassung der Frau wurde zurückgenommen, damit nichts in die Oeffentlichkeit kommen sollte.

Aehnlich liegt der Fall mit Lippert. Lippert hatte eine Arbeiterin als Schreibhilfe im Büro. Wahrscheinlich war er sie überdrüssig, und auch ihr wurde gekündigt. Für heute mögen diese Zeilen genügen. Es zeigt, daß die Arbeiterinnen von diesen treudeutschen Unternehmerknechten als Freiwild betrachtet werden. Arbeitsschwestern, kämpft in der roten Front für bessere Betriebszustände und Lohnverhältnisse. Erteilt den Euch nachstellenden Antreibern eine gehörige Abfuhr.

Lohnraub an den Nordwestarbeitern nur der Anfang

Die Ausbeuteroffensive in Nordwest

DMV.-Bürokratie wiegelt ab — Auch die Angestelltengehälter werden abgebaut — Der zentrale vorbereitende Kampfausschuß gewählt — Reformistische und christliche Betriebsräte unterstützen Lohnabbauoffensive

Der Deutsche Metallarbeiterverband, der sich am Mittwoch in einer Geschäftsführerkonferenz mit den Firmen in der Nordwestgruppe befaßte, läßt durch bürgerliche Telegraphenbüros erklären, daß die Kündigung in der Metallindustrie durchaus nicht so leicht zu nehmen sei. Die Mitglieder werden ermahnt, angesichts der kommunistischen Hetze Ruhe und Besonnenheit zu wahren. Eine Klärung der Lage dürfte erst zum Monatsende zu erwarten sein, da ja bekanntlich die zur Nordwestgruppe gehörenden Werke den für Akkord in Frage kommenden Arbeitern zum 1. Juli die Kündigung zur Akkordsenkung ausgesprochen haben.

Nach dem Deynhausener Lohnraub ist auch durch Schiedsspruch die 7½prozentige Kürzung der Angestelltengehälter verbunden. Die Empörung in den Reihen der Angestellten ist so stark, daß alle Angestelltengewerkschaften, sogar einschließlich des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, gezwungen wurden, scheinradikale Ablehnungsbeschlüsse gegen die Gehaltskürzung zu fassen.

*

Während die DMV.-Bürokratie noch zur „Ruhe und Besonnenheit" mahnt, handeln die Unternehmer. Unser Essener Bruderblatt, das „Ruhrecho", meldet unter dem 19. Juni, daß das Unternehmertum in den Betrieben den schärfsten Druck ansetzt, um nicht nur die 7½-Prozent des Schiedsspruches bei den Akkordarbeitern abzubauen, sondern dabei ist, auch die übertariflichen Zulagen der Zeitlohnarbeiter abzubauen.

Helfershelfer bei ihrem Lohnraub erstehen den Unternehmern in den reformistischen und christlichen Betriebsräten, die in einer Reihe von Betrieben Verhandlungen suchen mit den Unternehmern über die Neuregelung der Akkorde und so dem notwendigen Kampf ausweichen wollen.

Demgegenüber steht der unbeugsame Wille der Nordwestarbeiter, auf keinen Fall zu niedrigeren Löhnen zu arbeiten.

Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition organisiert den Gegenstoß. Sie fordert die Arbeiterschaft auf, keinerlei Erklärungen zu unterschreiben und auch die von den Unternehmern für den 1. Juli ausgesprochenen Kündigungen nicht anzunehmen, sondern in Betriebs- und Belegschaftsversammlungen den Streik zu beschließen.

SPD.-Unterschlagung im Holzarbeiterverband

Eine Größe der Sozialfaschisten im Holzarbeiterverband, Ortsgruppe Lassan, der als SPD.-Magistratsmitglied die Interessen der Freigewerkschaftler mit Füßen tritt, H. Krindemann, hat als Kassierer 800 Mark unterschlagen. Er führte erwerbslose Kollegen, die Unterstützung erhielten, auch als arbeitslos weiter, selbst wenn sie schon lange wieder Arbeit hatten oder gar gestorben waren. Die überhobenen Beträge ließ er in seine Tasche fließen. Das ist ein kleiner Ausschnitt aus der großen Korruption im Lager des Reformismus.

Die Kulilöhne der Eisenbahner werden abgebaut

Neue Rationalisierungswelle — Neue Massen aufs Straßenpflaster

Die Pläne der Reichsbahnhauptverwaltung, auf Kosten des Personals die sogenannte Sanierung der Finanzen durchzuführen, sind durch einen Beschluß des Verwaltungsrats, der vom 12. bis 14. Juni in Berlin tagte, erneut bestätigt worden. Neben dem weiteren Abbau handelt es sich in erster Linie um die Herabsetzung der Löhne und Gehälter. Die Drosselung der Sachausgaben soll eingestellt und durch eine allgemeine Lohn- und Gehaltssenkungsaktion ersetzt werden. Der „Berliner Börsen-Curier" schreibt dazu:

„Nach unseren Informationen wird eine weitere Einsparung bei den Sachausgaben nicht mehr erwogen. Man denkt vielmehr ausschließlich an eine Drosselung der Löhne und Gehälter."

Die bürgerliche Presse bezeichnet den Beschluß des Verwaltungsrats als einen erfreulichen Fortschritt. Die Kulilöhne der Eisenbahner, die in manchen Teilen des Reiches wöchentlich noch unter 30 Mark betragen, sollen also eine weitere Verschlechterung erfahren, die Lebenshaltung der Eisenbahner und ihrer Familien noch stärker herabgedrückt werden. Gleichzeitig wird auch der Abbau fortgesetzt. Schon heute steht fest, daß es nicht bei den jetzt für den Abbau vorgesehenen 1900 Eisenbahnern bleiben wird, die zurzeit für den weiteren Ausbau vorgesehen sind, daß vielmehr, sobald diese Entlassung vollzogen ist, andere Gruppen an die Reihe kommen. Die Gewerkschaftsbürokratie „verhandelt", wie immer, über das Schicksal Tausender Eisenbahnproleten,

wobei sie sich erneut mit der Einlegung von Feierschichten ohne Lohnausgleich für die Werkstättenarbeiter einverstanden erklärt hat.

Dafür, daß die Hauptverwaltung auf die Dauer von zwei Monaten auf die Ueberzeitarbeit in den Werkstätten verzichtet, hat die Bürokratie dem Vorschlag, Feierschichten einzulegen, zugestimmt. Die Tatsache, daß überhaupt Ueberstunden geleistet werden, ist ein Skandal, der auf das Konto der Gewerkschaftsbürokratie kommt. Gegen die neuen unerhörten Maßnahmen der Reichsbahnhauptverwaltung gegen das Reichsbahnpersonal, die in den letzten Tagen vom Verwaltungsrat beschlossen worden sind, muß sich die Eisenbahnerschaft mit allen Kräften zur Wehr setzen.

Kein Eisenbahner darf sich der Hoffnung hingeben, daß die Gewerkschaftsbürokratie auch nur einen Finger rührt, um den Personal- und Lohnabbau aktiv zu verhindern.

Es gilt vielmehr, unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition die geschlossene Front der Eisenbahner gegen das brutale Ausbeutungssystem Dorpmüller zu organisieren. Dulden die Eisenbahner weiterhin ohne Widerstand den Personal- und Lohnabbau, dann wird die Hauptverwaltung noch rigoroser gegen sie vorgehen.

So regiert Herr Frick

„Erfolge" national„sozialistischer" Regierungstätigkeit

Herr Frick fördert Massenentlassungen — Herr Frick löst die Gewerbeaufsichtsämter auf

Die bekannten Dixi-Automobil- und Fahrradwerke in Eisenach, gelegen im gelobten Lande des Herrn Frick, wollen Massenentlassungen durchführen. Da die gesetzlich festgelegte Sperrfrist ihnen im Wege war, ersuchten sie die thüringische Regierung um Verkürzung der Sperrfristen.

Der Naziminister Frick genehmigte die beantragte Verkürzung der Sperrfrist, und nunmehr setzen die Massenentlassungen bei den Dixi-Werken ein.

Eine zweite „Heldentat des nationalsozialistischen Arbeitsministers" ist, daß er Gewerbeaufsichtsämter auflöst. Wenn auch die Tätigkeit der Gewerbeaufsichtsämter nach Möglichkeit beschränkt wurde, so haben diese doch oftmals den schlimmsten Auswirkungen von Unternehmerwillkür einen Riegel vorgeschoben.

Herr Frick ist aber anscheinend der Meinung, daß nationalsozialistische Regierungspraxis nicht die Aufgabe hat, Arbeiterschutz durchzuführen, womit er allerdings die national„sozialistische" Arbeiterpolitik am besten kennzeichnet. Und da Herr Frick spart, um die Finanzen des kapitalistischen Thüringen zu sanieren, löst er die Gewerbeaufsichtsämter auf. Ihre Zahl wird von fünf auf vier ermäßigt. Aufgehoben wird das Amt Gotha.

Gute Zeiten für Unternehmer im Reich des Herrn Frick.

Arbeiter! Diese Sippschaft, die selbst die bescheidensten Rechte, die die Arbeiter haben, beseitigt, buhlt um Eure Stimmen. Schlagt dazwischen, daß die Funken stieben. Zeigt diesen Brüdern, daß Ihr zu unterscheiden versteht zwischen einer Politik im Interesse der Arbeiter und einer solchen im Kapitalinteresse.

Ueberall Stillegungen in Thüringen

In der gesamten Industrie Thüringens werden Stillegungen und Massenentlassungen vorgenommen, die die Not der armen Bevölkerung, die besonders unter dem Steuerwucher des Nazi-Frick zu leiden hat, noch weiter steigert. In Steinach wurden kürzlich auf Veranlassung des Innenministers Frick die Staatswerke geschlossen. Jetzt ist dort die Belegschaft der Firma Vogel gekündigt worden und innerhalb der nächsten 14 Tage soll der Betrieb geschlossen werden. In der Bauindustrie sind umfangreiche Massenentlassungen vorgenommen worden. Die Spielwarenbetriebe werden einer nach dem anderen stillgelegt. In den Glashütten Lausch a werden seit einiger Zeit Maßnahmen getroffen, die darauf schließen lassen, daß dort Massenentlassungen und Stillegungen durchgeführt werden sollen.

Die Arbeiterschaft Thüringens, die an vorderster Front im Kampfe gegen den Nationalsozialismus steht, wird einen wirksamen Teil dieser Aufgabe lösen können, wenn sie sich die Forderungen der revolutionären Gewerkschaftsopposition zu eigen macht und den Kampf gegen Massenentlassungen für Siebenstundentag bei Lohnausgleich und für Lohnerhöhungen aufnimmt.

Mache Deinen Kollegen zum „Klassenkampf"-Leser!

Kampfvorbereitungen in der Metallindustrie

Belegschaftsversammlung der Firma Dicker & Werneburg, Halle, nimmt Stellung zum Lohnabbau

Zu Beginn der Versammlung gibt der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende Bericht über die Verhandlungen zwischen Firma, Betriebsrat und Gewerkschaftsvertretern über Akkordlohnabzüge und Verschlechterung der Ferienfrage. Aus dem Bericht geht hervor, daß die Akkordlöhne insofern abgebaut werden sollen, daß in Zukunft nur der tatsächliche Verdienst für Akkordarbeit ausgezahlt werden soll.

Das bedeutet, daß Akkordarbeiter mit Stundenlöhnen von 55 Pf., also unter Tariflohn, entlohnt werden können.

In der Ferienfrage sollen zwar die Ferientage bestehen bleiben, aber anstatt pro Tag 8 Stunden sollen nur 6 Stunden vergütet werden. Begründung hierfür: Es wird vier Tage kurz gearbeitet! Die Firma beruft sich hierbei auf ein Urteil des Reichsarbeitsgerichtes. Bei der Verhandlung äußerte sich König vom DMV. erst gar nicht. Nach Aufforderung von Firmenvertretern erklärte derselbe, daß sie durch ihren juristischen Beirat, den Rechtsanwalt Fränkel, versuchen würden, das Reichsarbeitsgerichtsurteil aufzuheben!

Der Genosse Böschen, ein Vertreter des Bezirksausschusses der revolutionären Gewerkschaftsopposition, erhält nunmehr das Wort. In längeren Ausführungen schildert er die Ursachen der gegenwärtigen Unternehmeroffensive, die zum Ziel hat, die Löhne in Deutschland allgemein zu senken. Er wies hierbei auf die internationalen Zusammenhänge in der kapitalistischen Wirtschaft und die Weltwirtschaftskrise hin, an dem Beispiel Stahlwerk Becker, Nordwest-Gruppe, Textilarbeiter im München-Gladbacher Gebiet und im Wuppertal und vor allem Mansfeld und im Zusammenhang mit den Versuchen der Unternehmer in der hallischen Metallindustrie wies er darauf hin, daß entsprechend dem Mansfelder Beispiel die Senkung der Löhne und Verschlechterung in der Ferienfrage und der übrigen Arbeitsbedingungen nur durch den geschlossenen Kampf der Arbeiter verhindert werden können.

In der Diskussion wurden die Ausführungen des Genossen Böschen unterstrichen und durch Abstimmung einstimmig beschlossen, entsprechend dem Vorschlag

jeden Lohnabbauversuch mit dem Streik der Gesamtbelegschaft zu beantworten.

Der Genosse Böschen wies dann noch hin auf die Wichtigkeit der am Sonntag stattfindenden Delegiertenwahl zum Verbandstag des DMV. und forderte die Belegschaft auf, sich restlos an der Wahl zu beteiligen, die Namen der reformistischen Kandidaten durchzustreichen und auf den Stimmzettel „RGO." zu schreiben, um somit eine offene Demonstration gegen die unerhörten Terrormaßnahmen der Reformisten und Renegaten im DMV. durchzuführen. Auch hierzu wurde einstimmig beschlossen, dieser Aufforderung Folge zu leisten.

Auf Anregung des Genossen Böschen wurde dann noch in einer kurzen Entschließung gegen eine Stimmenthaltung beschlossen, die Bürokratie im DMV. aufzufordern,

eine sofortige Neuwahl der Generalversammlungsdelegierten in den Betrieben durchzuführen. Ausdrücklich wurde die vollste Anerkennung der gewählten Delegierten gefordert.

Auf Vorschlag des Genossen Böschen wurden dann noch zwei Delegierte für den mitteldeutschen Oppositionskongreß und die Metallarbeiter-Industriegruppentagung gewählt.

In der Versammlung wurde noch eine Sammlung für den Mansfelder Streik durchgeführt. Die Sammlung ergab 7 Mark.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300623-11/fragment/page=0005

HALLE

Montag, 23. Juni 1930.

Heute Klassengericht gegen Genossen Lademann

Der Nationalsozialisten Wille

ist der Klassenjustiz Befehl

Heute vormittag beginnt der Prozeß gegen den Genossen Max Lademann, dem eine ganze Portion von Strafverfahren angehängt wurden. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Anklage wegen Propagierung der Losung „Schlagt die Faschisten!"

Die inzwischen von den nationalfaschistischen Banditen unternommenen Ueberfälle und Mordanschläge auf klassenbewußte Arbeiter zeigen am allerdeutlichsten, von welcher Bedeutung diese Losung der revolutionären Arbeiterschaft ist. Diese Bedeutung wird auch das unzweifelhaft zu erwartende Klassenurteil gegen den Genossen Lademann nicht abzuschwächen vermögen.

Wir werden über den Prozeß ausführlich berichten.

In der Saale ertrunken

Am 22. Juni gegen 8 Uhr kenterte auf der Saale, etwa hundert Meter oberhalb des Kilometersteins 87,5 ein 19jähriger Mann mit seinem Boote und ertrank. Vom in der Nähe befindlichen Arbeiter-Wassersportverein Wörmlitz-Böllberg angestellte Rettungs- und Bergungsversuche blieben erfolglos.

*

Am 22. Juni gegen 15.30 Uhr ertrank in der Behrschen Badeanstalt ein 29jähriger Mann beim Anschwimmen des Wehrs. Die Leiche konte noch nicht geborgen werden.

*

Am 22. Juni gegen 17.30 Uhr soll in unmittelbarer Nähe des Trotharer Wehrs ein 18jähriger Mann beim Baden in der Saale ertrunken sein. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Selbstmord in der Langestraße

Am 21. Juni gegen 11 Uhr erhängte sich in der Langestraße ein 18jähriger junger Mann auf dem Boden eines Hauses. Der Grund konnte bisher nicht festgestellt werden.

Heraus zur Massenkundgebung

gegen Lohnraub und Hungeroffensive!

Betriebsarbeiter und Erwerbslose! Arbeiter, Arbeiterinnen, Jugendliche!

Mittwoch, 25. Juni, nach Arbeitsschluß, nachm. 4 Uhr auf dem Hallmarkt Massenkundgebung

gegen Hungerdiktat der Brüning-Regierung, gegen Lohnabbau und Massenentlassungen, für aktive Solidarität mit den streikenden Mansfeld-Kumpels. — Es sprechen: Ein Mitglied der Zentral-Streikleitung von Mansfeld und eine Arbeiterfrau aus dem Streikgebiet, Reichstagsabgordneter Koenen, Landtagsabgeordneter Böschen.

Belegschaften marschieren geschlossen an.

Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition. Der Betriebsräteausschuß Erwerbslosenausschuß Halle.

50 rote Elternbeiräte mehr, als bei der letzten Wahl

Die rote Kulturfront in Halle auf dem Vormarsch!

An 14 Volksschulen Elternbeiratswahl — 60 Kandidaten der Liste „Proletarischer Schulkampf" gegenüber 13 der SPD. „Freie Schulgesellschaft" und 140 "Christlich-unpolitischen" gewählt

Gestern fanden in Halle seit Jahren wieder einmal an den meisten Volksschulen Elternbeiratswahlen statt. Das Resultat darf bei weitem keinem klassenbewußten Arbeiter genügen, aber

vor zwei Jahren waren es nur drei Schulen, an denen wir 10 Mandate erhielten, jetzt haben wir an 14 Schulen insgesamt 60 Mandate erobert, also 50 mehr als am letzten Mal.

Diesen Erfolg gilt es jetzt restlos zum weiteren Vormarsch auszunutzen. An sechs Schulen konnte diesmal die Schulreaktion durch Anwendung der schmutzigsten Kampfmittel den gesamten Elternbeirat noch ohne Wahl besetzen. Hier gilt es, schon in der nächsten Zeit die Vorarbeiten zur Sicherung unseres Vordringens auch in diesen Schulen in Angriff zu nehmen. Das setzt vor allem voraus, daß die breite proletarische Elternschaft in noch stärkerem Maße mobilisiert wird als diesmal.

Rote Elternbeiräte! Jetzt beginnt Eure Arbeit! Seit Jahren hat die Schulreaktion mit ihren politisch-unchristlichen Listen bis auf drei Schulen geherrscht, ohne daß überhaupt eine Wahl stattfand. Das war u. a. nur möglich durch das Entstehen der Sammel-(„weltlichen")Schulen. Obwohl die Kommunisten bereits damals vor Illusionen warnten, glaubten doch noch viele Eltern, ihrem Kinde und sich selbst zu helfen. Das Ergebnis war die fast völlige Entblößung der Volksschulen von oftmals den besten Elternteilen der klassenbewußten Arbeiterschaft und deren Kindern. Heute hat der weitaus größte Teil der Eltern durch die praktische Arbeit dieser Schulen begriffen, daß es eine proletarische Schule innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft nicht gibt. Von all den hochklingenden Versprechungen der betreffenden Leitungen ist nichts geblieben als lediglich ein wenig reformierte Unterrichtsmethoden zur leichteren Erziehung unserer Arbeiterkinder zu treuen Bürgern des heutigen Staates. In diesem Staate erhebt die Kulturreaktion immer frecher ihr Haupt. Die weltlichen Schulen sind keine Kampfpositionen gegen die Schulreaktion; im Gegenteil, sie begünstigen sie.

Die Reaktion versucht nicht nur täglich, überall ihre Macht weiter auszubauen, sondern sie ist auch schamlos genug, trotz größter Not breiter Volksschichten immer größere Geldforderungen an Reich, Staat, Kreis und Gemeinde zu stellen, das ihr auch stets mit Hilfe der Konkordatssozialisten in den Rachen geworfen werden wird.

Das wird von den Arbeitereltern auch zusehends mehr erkannt und aus dieser Erkenntnis heraus entscheiden sich immer mehr für den proletarischen Schulkampf.

Jetzt gilt es, die erreichten Erfolge zu sichern und durch planmäßige, unermüdliche Arbeit an die Lösung unserer nächsten Aufgaben heranzugehen, d. h. vor allen Dingen, den proletarischen Schulkampf überall aufzunehmen. Das setzt voraus die Aufrüttelung aller Arbeitereltern, um sie geschlossen gegen den reaktionären Magistrat zu führen, zur Erreichung besserer Schulverhältnisse und zur Durchführung aller Maßnahmen zur Sicherung der Gesundheit unserer Arbeiterkinder in den Schulen. Bisher waren das nur immer die „gewissenlosen" Kommunisten, die diese Zustände aufdeckten.

Jetzt beleht uns der Magistrat selber diese unhaltbaren Zustände mit Zahlenmaterial. Aber nicht etwa, weil er den Kindern helfen will, sondern um den Slot zu verbieten.

Unsere Antwort muß sein: Mobilisierung der letzten Kräfte für das 2. Welttreffen der Arbeiterkinder in Halle. Kampf dem reaktionären Magistrat und allen anderen Feinden des Slot!

Darüber hinaus gilt es den Angriff der Politisch-Unchristlichen und der gesamten Reaktion auf die Volksschulen entscheidend abzuwehren. Die Liste Proletarischer Schulkampf hat die Herrschaften ein wenig aus der Ruhe gebracht. Um den Auseinandersetzungen mit der Arbeiterschaft in Zukunft aus dem Wege gehen zu können, fordern sie überall die Verabschiedung des Reichsschulgesetzes. Auch hier heißt es, den letzten Vater, die letzte Mutter gegen die völlige Auslieferung der Volksschulen an die Pfaffen mobil zu machen. In diesem Sinne gilt es jetzt:

Rote Elternbeiräte und proletarische Elternschaft, heraus zum proletarischen Schulkampf!

Der Empfang der Mansfelder Kinder in Halle

Eine eindrucksvolle Sympathiekundgebung für die streikenden Mansfelder Arbeiter

Der Empfang der Mansfelder Kinder am Sonnabendabend gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Sympathiekundgebung für die streikende Mansfelder Arbeiterschaft. Bereits am Mittag war der Thielenplatz von vielen Arbeitern mit ihren Frauen besetzt, die die Zeit der Ankunft gar nicht erwarten konnten.

Um 20.13 Uhr traf der Transport endlich ein. 115 Kinder waren es, die auf der Fahrt nach Berlin sich einen Tag in Halle verweilen wollten. Begeisterte „Rot-Front!"-Rufe schallten den Kindern entgegen, als sie aus dem Bahnhof traten. Durch ein dichtes Spalier von Arbeitermassen ging es zunächst nach dem Thielenplatz. Dort fand eine kurze Kundgebung statt. Ein Arbeiterjunge aus aMnsfeld überbrachte die Grüße der Mansfelder Arbeiterschaft. Ein Begleiter des Transportes gab einen kurzen Ueberblick über die Lage in Mansfeld und zeigte vor allen Dingen auf, wie jetzt die Behörden durch Anwendung aller möglichen Schikane versuchen, der IAH. die Kindertransporte zu verhindern. Man verweigerte insbesondere die Fahrpreisermäßigung. Aber auch die Schule versuchte Schwierigkeiten zu machen. Nun, die Solidarität der Arbeiterschaft wird alle diese Hindernisse überwinden. Den Behörden zum Trotz war der Transport am Sonnabend noch stärker als der erste Transport, der schon am Montag, dem 16. Juni, nach Berlin ging.

Genosse Gutjahr begrüßte die Kinder als Vertreter der Partei. In kurzen, aber eindrucksvollen Worten schilderte er die wahren Ursachen des Lohnabbaues der Mansfeld A.-G. Die sich immer mehr verschärfende kapitalistische Wirtschaftskrise zwingt die Unternehmer zu immer brutalerem Vorgehen gegen die Arbeiterklasse. Mit allen Mitteln versuchen sie, ihre Profite nicht nur zu erhalten, sondern noch zu vermehren: Lohnabbau, Massensteuern für die werktätige Bevölkerung und Drosselung aller sozialen Ausgaben. Aber das alles nützt ihnen nichts. Der Finanzminister Moldenhauer, der nichts unversucht gelassen hat, dem Kapital zu helfen, mußte zurücktreten. Der neue Finanzminister wird genau so gegen die Werktätigen vorgehen, wie es Moldenhauer getan hat. Das veranlaßt aber die Arbeiterschaft zur

Entfaltung ihrer ganzen Solidarität für die Mansfelder

Nicht nur durch Sammlung oder Unterbringung von Kindern, sondern durch Organisierung des Streiks in den eigenen Betrieben muß die Solidarität zum Ausdruck kommen. Genosse Müller begrüßte dann im Namen des Landesvorstandes der IAH. die Kinder und wies darauf hin, daß dies schon der zweite Transport nach Berlin sei und daß auch die hallische Arbeiterschaft sich an der Solidarität der Berliner Bevölkerung ein Beispiel nehmen sollte. Nach Abschluß der Kundgebung auf dem Thielenplatz setzte sich unter Führung des Spielmannszuges von ASC.

der Demonstrationszug nach dem Hallmarkt

in Bewegung. Rechts und links begleitet von dichten Massen der hallischen Arbeiterschaft, zogen die iKnder durch die Straßen, u mio auch den hallischen Spießern zu zeigen, daß die Arbeiterschaft versteht, Solidarität zu üben. Auf dem Hallmarkt standne schon annähernd 2000 Arbeiter, die erneut mit proletarischem Kampfesgruß die Kinder begrüßten. Nach einer kurzen Ansprache des Genossen Schmidt vom Bezirks-Erwerbslosenrat schloß Genosse Müller die Kundgebung mit einem Appell zu verstärkter Solidarität. Nun ging es an

die Quartierverteilung.

Was sich jetzt abspielte, zeigte am besten, wie die hallische Arbeiterschaft Solidarität übt. 115 Kinder waren unterzubringen, aber dreimal soviel Quartierleute meldeten sich.

Die Kinder wurden schließlich gut untergebracht und viele Frauen, die kein Kind mitnehmen konnten, baten, wenigstens beim nächsten Transport berücksichtigt zu werden. Erst in der elften Stunde konnten dann die Funktionäre der IAH. ihre Arbeit als beendet ansehen.

Den Mansfelder Kindern wird dieser Empfang eine immerbleibende Erinnerung sein und dazu beitragen, daß nun verstärkt an die Sammlung zur Unterstützung des Mansfelder Kampfes herangegangen wird.

Zeichnet auf die Listen der IAH. Fordert solche beim Büro, Halle, Große Steinstraße 16, an. Telephon 29 150.

23.6.30

Unterstützt die rote Sportwoche

des Arbeiter-Sport- und Kulturkartells — Die revolutionären Betriebsvertrauensleute wenden sich an die klassenbewußte Arbeiterschaft von Halle!

In der in vergangener Woche stattgefundenen Sitzung der roten Betriebsräte und revolutionären Betriebsvertrauensleute gelangte einstimmig folgender Aufruf zur Annahme:

„Die zahlreich versammelten revolutionären Betriebsvertrauensleute und roten Betriebsräte von Halle rufen die werktätige Bevölkerung zur restlosen Beteiligung an der Arbeiter-Sport- und Kulturwoche vom 21. bis 29. Juni auf. Diese von den roten Sportlern Halles organisierte rote Sportwoche findet statt unmittelbar, nachdem die breiten Massen der Werktätigen Kunde erhalten haben von dem neuen Generalangriff, den die Kapitalisten, die Bürgerblockregierung und die sozialfaschistische Gewerkschaftsbureaukratie auf alle Schichten der arbeitenden Bevölkerung einleiten

Im Kampf gegen die Arbeiterklasse steht die Sozialdemokratie an vorderster Stelle. Sie versucht in den Wirtschaftskämpfen die sich immer stärker bildende Front der Arbeiter zu zerstören und betreibt offen Streikbruch, wie es die Praxis der Sozialfaschisten in Mansfeld zeigt. In der Arbeitersportbewegung stehen sie offen auf der Seite der bürgerlichen Sportvereine, die ihren Kampf gegen die revolutionäre Sportbewegung mit allen Mitteln führen. Die Sozialfaschisten höhnten sich mit den bürgerlichen Sportorganisationen aus und versuchen, Tausende von Arbeitersportlern zu treuen Staatsbürgern der kapitalistischen Republik zu erziehen.

Die hallischen Arbeitersportler kämpfen gegen diese Politik der Sozialfaschisten und setzen sich für die revolutionäre Einheit im Arbeitersport ein. Dabei geloben wir roten Betriebsvertrauensleute den roten Sportlern vollste Unterstützung. Deshalb verpflichten wir uns zum regsten Vertrieb der Plaketten zur Arbeiter-Sport- und Kulturwoche und zur regsamsten Propaganda für den gemeinsamen Kampfaufmarsch der Arbeitersportler und der übrigen klassenbewußten Arbeiterschaft.

Kein klassenbewußter Arbeiter darf den gleichzeitig von den Spaltern anberaumten Rummel unterstützen!

Wir rufen allen Betriebskollegen sowie allen übrigen Arbeitern zu:

Heraus zur roten Sportwoche des Arbeiter-Sport- und Kulturkartells!

Unterstützt den Kampf der Arbeitersportler für die rote Sporteinheit!

Die revolutionären Betriebsvertrauensleute und roten Betriebsräte von Halle."

Arbeiter-Sport- und Kulturkartell Halle

Alle Arbeiter-Athleten treffen sich heute abend ½7 Uhr im Lokal Polzin. Dortselbst Auskleidelokal. Geschlossener Abmarsch nach dem Hallmarkt mit Schwimmerspielmannszug erfolgt pünktlich 10 Uhr ab Weingärtenplatz.

Alle Vereinsvertreter der hallischen Vereine,

die dem Sport- und Kulturkartell angeschlossen sind, und die Vertreter sämtlicher hallischer Arbeiterorganisationen treffen sich heute abend nach der Hallmarkt-Veranstaltung zu einer kurzen Mitteilung in der „Goldnen Kette". Unbedingtes Erscheinen ist erforderlich.

Der Kartellvorstand.

Ein neuer Transport der IAH. nach Halle unterwegs

Alle diejenigen, die gewillt sind, ein Mansfelder Kind ins Quartier zu nehmen, geben sofort ihre Adresse im Büro der IAH., Große Steinstraße 16, ab. Dort wird ihnen ein Quartierschein ausgehändigt, gegen dessen Rückgabe die Verteilung der Kinder geschieht. Unterstützt den Kampf der Mansfelder Kumpels. Sorgt für die Kinder der Streikenden.

Landesvorstand der IAH. Halle-Merseburg.

Warum proletarischer Schulkampf?

Beispiele aus dem Alltag

A.-K. Folgender Vorfall wird es Euch, proletarische Eltern, beweisen: Holte ich da neulich meine Enkelin aus der Pestalozzischule. Ich kam gerade dazu, wie ein herkulesser Lehrer einen kleinen schwächlichen Knaben immer in das Gesicht haute und mit der geballten Faust in die Seiten puffte. Auf meine Frage, ob es keine andere Erziehungsmethode gäbe, erklärte er mir, daß es nicht anders ginge. Ich sagte ihm, ein ruhiges liebes Wort würde bei diesem Kinde, welches, an allen Gliedern zitternd, dastand, mehr ausrichten. Er kehrte mir den Rücken und ging die Treppe hinauf. In diesem Moment kam ein Lehrer mit seiner Klasse auf den Schulhof. Ich bat ihn höflich um den Namen dieses „Herrn Lehrers". Doch dieser Herr stellte sich unwissend. Darauf fragte ich die Kinder. Ich bekam sofort prompte Antwort. Der Mann ist Klingepiel.

Später erfuhr ich von einem älteren Mädel, daß Herr Klingepiel die Kinder immer so haue. Ich machte auch noch eine andere Beobachtung. Da ließ eine junge Lehrerin ihre Klasse auf dem staubigen, nicht gesprengten Hofe im Kreise herumgehen. Es war mittags 11 Uhr und eine kolossale Hitze. Auch sie puffte die Kinder mit der Faust in die Seite, wenn sie nicht ordentlich gingen. Leider konnte ich den Namen dieser „holdseligen Dame" nicht erfahren.

Kurz darauf kam der Herr Hausmeister und machte mir „klar", daß kein Erwachsener sich auf dem Schulhof aufzuhalten hätte. Ich sagte ihm, daß wohl niemand erfahren sollte, wie hier die Kinder behandelt werden. Meines Wissens sollen wohl in der Pestalozzischule nur qualifizierte Lehrkräfte verwendet werden. Darum, Ihr Eltern,

kümmert Euch mehr um das Wohl und Wehe Eurer Kinder.

Unterstützt den proletarischen Schulkampf der neugewählten roten Elternbeiräte!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300623-11/fragment/page=0006

Genosse Benkwitz mahnt aus dem Gefängnis:

Kampf gegen die Klassenjustiz

und stärkt den Verteidigungsfonds der Roten Hilfe Deutschlands

Genosse Max Benkwitz, den hallischen Arbeitern als ehemaliger Gauführer des RFB. bekannt, verbüßt zur Zeit in der Strafanstalt Am Kirchtor eine längere Gefängnisstrafe. Der Genosse sendet heute allen revolutionären Arbeitern Grüße und teilt mit, daß auch er in der Roten Hilfe die Organisation sieht, welche besonders jetzt bei der verschärften Terrorwelle die Unterstützung der gesamten Arbeiterschaft benötigt. Der Genosse dankt der Roten Hilfe für die ihm zuteil werdende Unterstützung und verbindet sein „Rot Front!“ mit der Mahnung an alle mitteldeutschen Arbeiter, den Verteidigungsfonds der RHD. zu stärken.

In jede Organisation, in jeden Betrieb Sammellisten der Roten Hilfe!

Sozialfaschistisches Falschmünzer-Konsortium

führt die Beamten an der Nase herum

Von der am Freitag stattgefundenen Beamtenversammlung geht uns aus Beamtenkreisen folgende Zuschrift zu:

Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund hatte am Freitag abend zu einer öffentlichen Versammlung im „Wintergarten“ aufgerufen. Anwesend waren in der Hauptsache kleine und mittlere Beamte. Den Vorsitz führte Herr „Werksdirektor“ Schaumburg, einer der Wehag-Beamten, die jetzt auf Teufel komm 'raus rationalisieren. Referent war der Landtagsabgeordnete Möller (SPD.). Seine Rede war eine einzige Demagogie.

Nach eineinhalbstündiger Rede meldete sich, nachdem eben zur Diskussion aufgefordert worden war, irgendein Liebediener der Schaumburg-Möller-Clique, vielleicht um die Qualifikation zum zukünftigen Zahlstellenleiter nachzuweisen, um zu erklären, daß eine Diskussion nach dem „klaren“ Referat des Herrn Möller „unnötig“ sei, worauf Herr Schaumburg eiligst zur Abstimmung über die Resolution schritt.

Wir sind der Meinung, daß die Brüning-Regierung beruhigt sein kann. Eine solche Beamtenschaft, die sich derartige „Referate“ widerspruchslos gefallen läßt, ist sturmreif für die Ausplünderung nach dem Muster des Notopfergesetzes. Für die SPD. handelt es sich ja nur darum, wieder mit in die Koalition hineinzuschlüpfen und das Notopfer in neuer „verbesserter“ Auflage aus den Beamten herauszupressen. Herr Möller vermied es wohl, die schändliche Rolle der SPD. zu erwähnen, welche erst die Brüning-Leute auf den Gedanken brachte, das Notopfergesetz dem Reichstage vorzulegen.

War es doch der Bundesvorstand des ADGB., welcher den Stegerwaldschen Plan aufgriff und der Müller-Regierung zur Annahme empfahl.

Kein Wort verlor Herr Möller über den schändlichen Vorschlag der Preußen-Regierung des Herrn Braun, die Beamten ohne Gegenleistungen in die Arbeitslosenversicherung einzubeziehen. Kein Wort war zu hören gegen die unerhörte Verschleuderung bei Polizei, Justiz und bei den Subventionen an Industrie und Landwirtschaft, gegen die rücksichtslosen Maßnahmen der Industrie zur Rationalisierung, gegen Personalabbau, Beamtenhetze usw. —

Nach Schluß der Versammlung stellte sich heraus, daß Herr Schaumburg für Schutz der Versammlungsteilnehmer bestens gesorgt hatte. Eine ganze Kompagnie Schupo-Radfahrer schwang sich kommandomäßig in den Sattel unter verständnisvollem Grinsen der Schaumburg, Sorgenfrei und Konsorten. Das sind die Beamtenversammlungen im republikanischen Deutschland.

Das Notopfer aber wird marschieren, wenn sich die Beamten nicht ganz ent[illegible] von den Falschmünzern um Möller und Schaumburg a[illegible]den und den Kampfparolen der KPD. folgen.

Theater, Konzerte, Vorträge

Stadttheater: „Zwei Krawatten“

Revuestück in 9 Bildern von Georg Kaiser, Musik von Mischa Spoliansky

„Was wird morgen in den Zeitungen stehen?“ So schloß das Stück gestern. Für uns ist darüber nicht viel zu sagen: Ein Kellner wird durch einen Zufall zu einem „Gentleman“, gewinnt auf ein geschenktes Los eine Amerikareise, gewinnt die Chikagoer Fleischkonserven-Erbin dazu, soll sie heiraten, rückt aber aus, um zu seinem kleinen Mädchen zu Hause zurückzukehren, die mittlerweile einige Millionen mehr geerbt hat, als die Großfleischertochter besitzt. Auf deutsch: Treue wird belohnt.

Die Musik, ein Stück von der neuen Kammermusik, die Spoliansky selbst schon viel besser gemacht hat, kann für die Handlung nicht entschädigen. Ihre Wiedergabe, nicht in der Originalinstrumentierung, hatte nicht den richtigen Schmiß. Die Ausstattung war interessant, wenn man auch sagen muß, daß Chikagoer Millionärshäuser wohl doch etwas anders aussehen, als man sie uns zeigte.

Die Darstellung war nicht schlecht. Besonders Paul Herlt als Berliner Rechtsanwalt mit Kodderschnauze und himmlischer Gemütsruhe machte vieles gut, was die Handlung schlecht machte.

Im „Modernen Theater“

gibt die früher bekannte und populäre Celly de Rheidt mit ihrem Ballett ein zehntägiges Gastspiel. Alle Tänze sind Originalschöpfungen von Celly de Rheidt selbst. Abwechselungsreich bis zum Sketsch und Humor im Tanz, unterstützt vom Conferencier Quidam in origineller Ansage, füllt sie ein gutes und zugkräftiges Programm für das „Moderne Theater“. Die Hauskapelle hat großen Anteil am Programm und trägt ihr reichliches bei.

Wochenspielplan des Stadttheaters. Montag zum letzten Male: „Tartüff“. Dienstag: „Die Fledermaus“. Mittwoch: „Zwei Krawatten“. Donnerstag zum ersten Male: „Der Troubadour“, Oper von G. Verdi. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Erich Band. Spielleitung: August W. Roesler. Freitag: „Die Fledermaus“. Sonnabend, den 28. Juni: „Der Troubadour“. Sonntag, den 29. Juni: „Zwei Krawatten“.

Walhalla-Theater. Rudolf Mälzer, Therese Wiet und Rudi Gfaller entfesseln allabendlich riesige Lachsalven in ihrer Original-Posse: „Rund ums Walhalla.“

Volkspark. Morgen, Dienstag, 20 Uhr konzertiert Benno Plätz mit seinem großen Orchester im Garten, bei ungünstiger Witterung im Konzertsaal.

Aus dem Saalkreis

Ergebnisse der Elternbeiratswahlen im Saalkreis

Beesenlaublingen. „Proletarischer Schulkampf“ 42 Stimmen, 2 Elternbeiräte. „Christlich-unpolitische Liste“ 63 Stimmen, 3 Elternbeiräte.

Beesedau. „Proletarischer Schulkampf“ 31 Stimmen, 2 Elternbeiräte. „Christlich-unpolitische Liste“ 43 Stimmen, 3 Elternbeiräte.

Sennewitz. „Proletarischer Schulkampf“ 38 Stimmen, 3 Elternbeiräte. „Christlich-unpolitische Liste“ 33 Stimmen, 2 Elternbeiräte.

Diemitz. „Proletarischer Schulkampf“ 57 Stimmen, 3 Elternbeiräte. „Christlich-unpolitische Liste“ 99 Stimmen, 4 Elternbeiräte.

Lettin. „Proletarischer Schulkampf“ 95 Stimmen, „Christlich-unpolitische Liste“ 32 Stimmen.

Döllnitzer Invaliden erkennen ihre Verräter

Am Sonntag, dem 15. Juni, hatte der Internationale Bund der Opfer des Kriegs und der Arbeit in Döllnitz eine öffentliche Rentnerversammlung einberufen, die sehr gut besucht war. Vornehmlich waren hierzu die Mitglieder des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands eingeladen, die auch vollzählig der Einladung gefolgt waren. Der Genosse Krause vom Internationalen Bund kennzeichnete die verräterische Rolle der Karsten und Konsorten und deren hier ansässigen Helfershelfer, welche diese den ärmsten der Armen, den Invaliden und Unfallrentnern, gegenüber einnehmen. Das Tatsachenmaterial wurde auch vom Genossen Heßler, Döllnitz, bestätigt und auf Grund der gemachten Ausführungen wurden die Anwesenden überzeugt, daß ihr Platz nur im Internationalen Bund sein kann. Das Ergebnis dieser Versammlung waren 10 Uebertritte aus dem Zentralverband der Arbeitsinvaliden und eine Neuaufnahme.

Rentenempfänger, erkennt, daß auch Ihr in die Klassenkampffront hineingehört, folgt dem Beispiele der Döllnitzer Invaliden und tretet ein in den Internationalen Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit, der die Organisation ist, die im Verein mit dem revolutionären Proletariat Eure Interessen restlos vertritt.

Werbt für den „Klassenkampf“

„Die Kommune“ (zweite Juni-Nr.) ist erschienen

Sie enthält diesmal ganz besonders wichtiges Material für die kommunistischen Kommunalfunktionäre. Der Leitartikel des Genossen Ernst Thälmann über „Bolschewistische Kommunalpolitik“ berichtet über die Stellungnahme des erweiterten Präsidiums des Ekki zu den Fragen der kommunistischen Kommunalarbeit, die nach den Beschlüssen der Ekki-Tagung zu einem mächtigen Hebel zur Eroberung der Massen für die proletarische Revolution werden muß. Im Anschluß an den Artikel Thälmanns bringt die vorliegende Nummer die Resolution über „Die Aufgaben der Sektionen der KI. auf dem Gebiete der Kommunalpolitik“, die jeder kommunistische Gemeindevertreter sorgfältig studieren muß. Aus dem weiteren Inhalt sind noch folgende Aufsätze besonders hervorzuheben: „Die Lehren der Elternbeiratswahlen — Aufgaben der kommunistischen Kommunalvertreter und Elternbeiräte im proletarischen Schulkampf“ von Fritz Ausländer; „Ein Dokument sozialfaschistischer Schande“ von tt—; „Das Notopfer der Festbesoldeten“ von Ernst Torgler; Kommunale Arbeiterkorrespondenzen u. a. m.

„Die Kommune“ ist bei jeder Postanstalt zum Preise von 1 Mk. vierteljährlich zu abonnieren. Abonnements für das 3. Quartal sind bis spätestens 25. Juni bei den Postanstalten aufzugeben.

Arbeiter-Sport

Vereinsmitteilungen

HFC. Minerva 09. Am Mittwoch findet unsere Spielausschußsitzung, anschließend eine Gesamtvorstandssitzung statt. Alles hat restlos zu erscheinen, betrifft Rast. Am Freitag 7 Uhr treffen sich alle Schüler bei Weinrich. 3362.

Wie wird das Wetter?

Dienstag: Im Laufe des Tages Abkühlung mit Gewittern und Regen. Bei Westwind vielfach trübe.

Mittwoch: Wolkig bis bedeckt und noch etwas kühler.

Verantwortlich: Ernst Schneller, Berlin für Politik und Beilagen; Fritz Beyling, Halle, für Lokales und Saalkreis; Walter Häbich, Halle, für Provinz; Franz Amende, Dölau, für Sport; Kurt Kühn, Merseburg, für Betriebe und Gewerkschaften; Fritz Kroh; Halle, für Anzeigenteil.

Oeffentliche Versammlungen

Stadtorganisation Halle

Achtung! Alle Ortsgruppen- und Zellen-Pol-Leiter sind verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß die Fragebogen, Frauenwerbekampagne betreffend, umgehend nach der BL. geschickt werden. Die Fragebogen werden dringend gebraucht. Seid deshalb pflichtbewußt!

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Merseburg. Montag, 23. Juni, 20.30 Uhr, in der „Quelle“ öffentliche Frauenversammlung.

Merseburg. Alle Parteigenossen schicken ihre Kinder zur Schülerversammlung am Donnerstag, dem 26. Juni, in der „Stadt Leipzig“. Thema: „Slot!“ Delegationen der KPD., Roten Hilfe, IAH und Turnverein erscheinen.

Bund der Freunde der IAH.

Halle. Norden. Dienstag 24. Juni, 20 Uhr, Mitgliederversammlung bei Barth, Körnerstraße.

Halle. Süden. Dienstag, 24. Juni, 20 Uhr, im „Thüringer Schlößchen“ Mitgliederversammlung. Alle Mitglieder haben zu erscheinen.

Weißenfels. Vorstandssitzung Montag, 23. Juni, 20 Uhr, im Lokal Weste. Referent anwesend.

Nordhausen. Dienstag, den 24. Juni, 20 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Eintracht“.

Merseburg. Dienstag, 24. Juni, in der Nähstube (alte Freibank) Vorwerk wichtige Mitgliederversammlung. Solidaritätstag — Kinderfest — Mansfeld.

Rote Hilfe Deutschlands

Bezirk: Mitteldeutschland

Halle (Saale), Steinweg 24, Hof I

Sprechstunden: Dienstags, Mittwochs und Freitags von 16—19 Uhr im Büro

Halle. Westen. Mittwoch, 25. Juni, 20 Uhr, im Saal der Produktiv Werbeabend der Roten Hilfe. 1. Lichtbildervortrag. 2. Wie verteidigt sich der Proletarier.

Landsberg-Reinsdorf. Sonnabend, 28. Juni, 20 Uhr, in Reinsdorf großer Werbeabend der Roten Hilfe. Die gesamte werktätige Bevölkerung erscheint zahlreich zu dieser Veranstaltung.

Postbezieher!

Die Bestellung muß bis zum 25. d. M. für Juli erfolgen, da sich sonst der Bezugspreis erhöht.

Turnschuhe ◆ billig ◆ Gummi-Bieder

Brennende Ruhr

Roman aus dem Kapp-Putsch

Von Karl Grünberg

66] Copyright 1929 by Intern Arbeiter-Verlag, GmbH, Berlin C 25

Wir wurden drüben in Deutz in den alten Ausstellungshallen untergebracht. Es waren mehrere tausend Mann, Rheinländer und Westfalen. Die „Tommys“ behandelten uns sehr anständig, gaben uns gute Verpflegung und wir durften uns frei bewegen. Dann verzog sich einer nach dem andern. Ein Teil ging in das Aachener und Saargebiet. Manche kehrten auch auf gut Glück nach Hause zurück. Von einigen hörte ich, daß sie in der Fremdenlegion gelandet seien. Ich bekam bald Anstellung auf einer chemischen Fabrik in Kalk, habe ein annehmbares Gehalt und kann mich in persönlicher Beziehung eigentlich nicht beklagen. In Köln ist es hundertmal schöner als in dem verräucherten „Pütt“.

Grothe hatte, den Kopf in die Hand gestützt, aufmerksam zugehört. „Und wie stehst Du politisch? Du warst doch damals in Swertrup der SPD. beigetreten.“

Sukrow machte eine abwehrende Bewegung. „Das war einmal, lieber Max. Wem anders als dieser Partei haben wir diese furchtbare Niederlage zu danken? Wie könnte heute die deutsche Arbeiterschaft dastehen, wenn sie von diesen Leuten beim Kapp-Putsch nicht so schnöde verraten worden wäre? — Wenn ich noch daran denke, mit welchem Elan unsere Kumpels gegen das Kapp-Gesindel losgebrochen sind? — Die Halde bei „Deutsche Erde“ wurde sozusagen mit bloßen Händen gestürmt. Wieviel Opfer sind gefallen? — Und wofür? — Keiner der siebzehn Bielefelder Punkte — so weit sie sich gegen die Hakenkreuzler richteten — wurde erfüllt. Die Kappisten laufen stolz und frei mit Orden, Aemtern und Pensionen umher. Alle Mörder von ihnen gingen straflos aus. Aber uns, die wir für die Republik, gegen die Putschisten gekämpft haben, uns verfolgt und sperrt man ein, und ein Genosse Ebert findet sich sogar bereit, Todesurteile gegen Arbeiter zu unterschreiben! Pfui Deibel! — Und das alles läßt sich die Arbeiterschaft wie die selbstverständlichste Sache der Welt gefallen? — Keinem der feigen Mörder ist bisher ein Haar gekrümmt worden. Das Blut des armen Ruckers, Oversath, Küpper, der Genossin Kassabeck, des alten Hövelmann und all der andern ist noch ungesühnt.“

„Was, der alte Hövelmann auch?“ fragte Grothe, der das originelle Faktotum des Flaschner-Werkes auch sehr gut kannte, erschrocken.

„Das weißt Du noch nicht? Dann laß Dir erzählen. Der alte Mann hat im Krieg vier Söhne verloren, und der letzte wurde vergangenes Jahr von der Sicherheitswehr in Bottrop erschossen. Um das Maß des Unglücks voll zu machen, wurde sein kleines Enkelkind bei den Kämpfen in Swertrup in seinem Bettchen von einer Kugel tödlich getroffen. Ich kam dazu, wie der arme Kerl mit dem blutenden kleinen Wesen zum Arzt lief.“

Sukrow mußte einen Augenblick innehalten, denn in Erinnerung an die grausige Vergangenheit erstickten Tränen seine Stimme. Dann fuhr er fort: „Seitdem war der alte Mann nicht mehr ganz bei Sinnen. Fortwährend murmelte er: „Fünf Jungen haben sie mir erschossen und nun auch noch das kleine Hannchen!“ Schließlich brachte man ihn ins Hospital, wo man ihn gerade einen Tag, bevor die Besetzung erfolgte, als harmlosen Geisteskranken entließ.“

„Und diesen harmlosen Irren haben sie auch erschossen?“ fragte Grothe erschüttert.

„Totgeschlagen haben sie ihn wie einen räudigen Hund. Als er vor dem Tor der „Deutschen Erde“ die Militärwache sah, ging er mit Fäusten auf sie los. Man nahm ihn natürlich fest und dann sah ihn keiner mehr, bis man seine gräßlich zugerichtete Leiche in der Friedhofshalle wiederfand.“

Grothe hatte die Lippen fest zusammengepreßt, die Falten zwischen Augen und Mundwinkel traten noch schärfer hervor, und sein Blick ruhte starr auf der Marmorplatte.

„Siehst Du“, begann Sukrow, nachdem er sich durch einen Schluck neu gestärkt hatte, „das alles passiert und kein Hahn kräht danach. Sogar der arme Oversath, der doch gewiß kein Radikaler war — man sagt, er sei der größte Antibolschewist gewesen — mußte daran glauben! Und was tun seine Obergenossen? — Sein Freund Reese, der uns immer Knüppel zwischen die Beine geworfen und in der entscheidenden Situation im Stich ließ, wurde Beisitzer im Standgericht! Und weißt Du, was er heute ist? Landrat im Hannoverschen! — So wächst der Mensch mit seinen höheren Zwecken! Aber ich habe nicht Charakter genug, solche Lumperei mitzumachen, und sei es auch nur durch passive Mitgliedschaft. Mir können die Scheide- und Sollmänner . . .“

Grothe blickte ihn aufmerksam an. „Und nun bist Du ganz indifferent?“ — Sukrow lächelte verlegen: „Das gerade nicht, obwohl ich mir vorgenommen hatte, mich um nichts mehr zu kümmern. Aber so ganz kommt man ja um die leidige Politik doch nicht herum. Wenn man sich nicht um die Politik kümmert, kümmert sich die Politik um uns! Die SPD. ist für mich erledigt! Die Unabhängigen? — Die finde ich noch komischer! Die haben durch ihre Verhandlungswut, durch ihr „Möchtegern, aber mit Samthandschuhen“ das ihrige zu unserer Niederlage beigetragen. — Die Kommunisten? — Die Kommunisten? — Die Partei ist viel zu klein, um was zu erreichen und dann . . . solch günstige Gelegenheit wie beim Kapp-Putsch kommt niemals wieder! Ja, die Russen, das sind andere Kerle, aber Deutschland ist ein hoffnungsloser Fall!“

„Da hast Du unrecht, und wie ich Dich kenne, wirst Du auch nicht lange passiv bleiben“, sagte Grothe zuversichtlich. Sukrow wiegte vielsagend den Kopf.

Grothe rückte ein Stück näher und begann auf ihn einzureden, wie er es früher so oft getan.

„Ich habe“, fuhr er fort, „keine Philosophie aus Büchern studiert, aber mir im Kampfe eine andere Philosophie angeeignet, und die sieht so aus:

Was wir vorhaben, die ganze Welt zu erobern und eine neue, bessere Gesellschaftsordnung durchzuführen, das ist eine Aufgabe, wie sie gigantischer noch niemals gestellt wurde, solange diese Welt besteht! Und da sollte man verzweifeln, wenn der Baum nicht auf einen Hieb fällt? — Es existieren noch keine Instruktionsbücher darüber, wie man eine soziale Revolution einwandfrei und ohne Fehler durchführt, und es wird auch keine geben, weil jede Revolution sich ihre eigenen Lehren aus Fehlern und Niederlagen erkämpfen muß. Die Russen haben 1905 damit angefangen; wir erst 1918 und heute schreiben wir 1920.“ — — —

Sukrow sah den Genossen mit ungläubigem Staunen an. „Wie lange sollen wir denn noch warten? Ich bewundere Dich, das heißt mehr als Deine Perspektive Deine Ausdauer und Geduld! Ich habe das leider eben nicht.“

„Und doch sind das die wichtigsten Elemente, die wir brauchen. Erinnere Dich doch, wie viel Geduld wir mit Dir haben mußten, ehe Du vom Wahne der Demokratie frei wurdest?“ sagte Grothe unerschütterlich.

„Bei mir waren es die Schlacken der Erziehung; meine Eltern sind Spießbürger reinsten Wassers; das mußt Du schon entschuldigen“, verteidigte sich Sukrow.

„Weiß ich alles, aber Du willst diese Entschuldigung bei den anderen, die ebenfalls ein Opfer ihrer falschen Erziehung sind, nicht gelten lassen. Das ist untolerant.“

Der andere zuckte die Achseln. „Was soll man tun?“ fragte er resigniert, sich eine Zigarette anzündend.

„Erziehen, aufklären, aber dazu gehört Arbeit“, rief Grothe so laut, daß ein paar vorübergehende Mädchen einen Augenblick stehen blieben.

„Die USP. gehört in Kürze der Geschichte an, da auf dem hallischen Parteitag sicher das Gros zur dritten Internationale stoßen wird. Damit sind die Vorbedingungen für eine proletarische Massenpartei und für künftige bessere proletarische Politik gegeben“, erläuterte Grothe siegesgewiß.

„Daran hat es leider gefehlt bei der vergangenen Epoche; viele Parteien, viele Köpfe, viele Sinne. Einer mißtraute dem andern, bekämpfte den andern; keiner hatte Autorität, sich durchzusetzen und die riesigen Massenkräfte zu organisieren“, sagte Sukrow bitter.

Grothe schmunzelte: „Wie Du gelernt hast, alter Junge; so weit sind wir gar nicht mehr auseinander!“

Sukrow sah verdutzt drein, dann lächelte auch er: „Mag sein, daß wir uns mal in Damaskus wiedertreffen, wenn das erst alles ein bißchen weiter hinter mir liegt.“

Ein herbes Zucken spielte um des andern Mundwinkel: „Ich habe keine Zeit, über Unvermeidliches nachzugrübeln. — Ich darf es gar nicht, sonst . . .“

„Herrgott, ja, wir schwatzen und von Dir weiß ich noch gar nichts, rief Sukrow erschrocken.

„Dann laß es Dir kurz erzählen“, sagte Grothe, die Stirn im Handteller seiner Linken wühlend, als müsse er die gewaltsam zerstreute Erinnerung erst zusammenklauben. Dann begann er mit halblauter trockener Stimme:

„Wir hatten uns zu siebzehn Mann mit drei Maschinengewehren in ein einzeln stehendes Haus bei Welkum geworfen, um die bayrischen Ulanen aufzuhalten. Wir wurden ziemlich zehn Stunden belagert, schlugen auch mehrere Angriffe ab und blockierten mit unseren MGs. die Straße. Ich erhielt dabei einen schweren Schuß in die Schulter und lag dann ein paar Stunden in einem fensterlosen Kellerloch. Mary Ruckers pflegte mich, bis — — —“

„Wie? — Mary war auch bei Euch? — Du weißt also, wo sie geblieben ist?“ fragte Sukrow atemlos. (Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300623-11/fragment/page=0007
DFG

B. Führer durch die Geschäftswelt für „Klassenkampf"-Leser, Arbeiter, Angestellte und Beamte im Bezirk Halle-Merseburg

Halle-Zentrum

Möbel jeder Art — Zahlungserleichterung
G. Schaible
Große Märkerstraße 26
59486

Empfehle meine **Obst-Spezialgeschäfte**
Berliner Straße ● Bernburger Straße ● Königstraße
Wilhelm Pfeiffer
59485

Herren- und Jünglingskleidung auf Teilzahlung
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
59627
Halle a. S. Leipziger Straße 85 **Franz Mettner, G.m.b.H.** Merseburg Weißenfelser Str. 7

R. Kutzschbauch, Inh.: Marie Kutzschbauch
Damen- und Herren-Frisier-Salon
59993

Reserviert Nr. 8
59751

Hallischer Kohlenhof
G. m. b. H., Halle
Delitzscher Str. 81 — Tel. 21439
Briketts, Brechkoks, Schmiedekohlen. Holz und Holzkohlen
jederzeit lieferbar
59754

Hallesche Beerdigungsanstalt „Pietät"
Inhaber: M. Burkel
Kleine Steinstraße 4 Telephon 26393
59631

Gute Romane stehen im „Klassenkampf"

Für Händler und Wiederverkäufer empfehlen:
Strickgarn, bekannte Marken
Ferner:
Trikotagen u. Strumpfwaren
Kurzwaren, Leder- u. Kammwaren
Freund & Müller
Leipziger Str. 54, Ecke Riebeckplatz
59750

Verlangen Sie
Held-Margarine
„Helds Weltruf", „Freia", „Drei Kronen"
„Heldenstern", die feine Sahnenmargarine
Dann unterstützen Sie die trustfreie deutsche Margarine-Industrie
59892

4- u. 6-eckige Drahtgeflechte

Fertige Drahtzäune, Drahtgitter für alle Zwecke
Verzinkte Spalierdrähte
Stacheldrähte
Billigste Bezugsquelle
Kleinverkauf
C. Müllers Wwe. & Sohn, Halle (Saale)
Magdeburger Straße 59
59744

Schaufenster- Aus- und Innenbau
Paul Naumann
Große Brunnenstraße 51a
59435

W. Fleischer, Kl. Ulrichstraße 30
Zigarren ⊙ Zigaretten ⊙ Tabake
59870

Drucksachen
aller Art, für Private und Vereine, Organisationen usw. liefert schnellstens in ein- und mehrfarbiger Ausführung zu zeitgemäßen Preisen
Produktiv Buchdruckerei,
GmbH., Halle a. S., Lerchenfeldstraße 14. Fernruf 22251. Verlangen Sie Preisofferten oder den Besuch unserer Vertreter

Nur für Wiederverkäufer
empfehlen
Kurzwaren — Wollgarne
Lederwaren — Hosenträger
Spielwaren, Geschenkartikel
Spezialität: **Mundharmonikas**
in größter Auswahl billigst
Adler & Co., Halle a. S. 2a
Ständige große Musterausstellung
59755

Reserviert 99
59433

Kunst färbt, reinigt am besten u. billigsten
Steintor 18 — Rannischestr. 3
59894

Werbt für den „Klassenkampf"

Halle-Nord

Glaserei u. Tischlerei
Alfred Büttner, Triftstr. 33
59429

Bettfedern-Reinigung moderne Maschin.
Bettfedern, Inletts
Fritz Mösenthin, Burgstr. 1
59615

„Atlantik" Geiststraße 47
Täglich frische Seefische u. Räucherwaren
59824

R. Helwigs Hausschlachterei
: ff. Giebichensteiner Würstchen :
Seebener Straße 197
59611

Malerei — Anstrich
Paul Hause
Eichendorffstr. 27 — Tel. 29777
59827

Karl Richter
Triftstraße 5
Lebensmittel, hausschl. Wurstwaren, Obst und Gemüse
59829

Otto Just,
Ludwig-Wucherer-Str. 45 :: Rosenstr. 13
Holz, Kohlen, Koks — Tel. 25649
59875

Gebt für die „Rote Hilfe"

A. Reichardt jun.
Burgstraße 69 — Fernr. 26217
Kafferösterei
Kolonialwaren
59833

Reserviert 26137
59431

Hausfrauen kauft nur bei unseren Inserenten

Halle-West

Franz Schulze, Lack- u. Farben-Spezialgeschäft, Drogerie, Photoartikel, Glauchaer Straße 53 neben der Freyberg-Brauerei
59888

Bäckerei und Konditorei
Fritz Schmidt, Glauchaer Str. Ecke Saalberg
59889

Max Schröder, Schwetschkestr. 18
Bäckerei und Konditorei
Kaffee- u. Teegebäck zu jeder Tageszeit
59890

Curt Linke, Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- u. Küchengeräte
Klempnerwerkstatt, Steinweg 33
59891

Hermann Böhlert
Roßschlächterei 59873
Glauchaer Str. 75 — Bärgasse 4

Fritz Reizig, Glauchaer Straße 57
Kolonialwaren — Hausschlächterei
Konserven 59740

Max Schultze Inhaber: Paul Ehrich
Kolonialwaren Moritzzwinger 3
59741

Otto Fricke, Fischerplan 1 Ecke Herrenstr.
Kolonial- u. hausschl. Wurstwaren [59742

Hermann Clausen Inhaber: Kurt Mennicke
Gurken, Sauerkohl, Räucherwaren
Telephon 25079 und 23617
[59743

Franz Müller, Taubenstr. 14
Speise- und Saatkartoffeln
59753

Drogen - Farben - Foto
Seifen, Haushaltungsartikel
Bruno Pretzsch, Moritzzwinger 1
59748

Halle-Cröllwitz

Konditorei u. Bäckerei **Otto Schaaf** Cröllwitzer Straße 12
Spez.: Kaffee- und Teegebäck [59718

Halle-Trotha

Friedrich Schmidt, Gasthof u. Kolonialw., Trothaer Str. 38 [59714

Karl Schmiedel Lebensmittel, Trothaer Str. 8
Spez.: Hausschlachtene Wurstwaren [59715

Paul Denkewitz, Trothaer Straße 69
Zigarren, Zigaretten u. Tabake [59716

Wimmelburg

Bäckerei Konditorei, Kolonialwaren
C. Markgraf, Oberdorf 6 [59438

Halle-Süd

Adler-Drogerie Königstraße 14 Ecke Landwehrstr.
59482 Farben, Lacke, Seifen, Parfümerien

Kolonialwaren Max Künzel
Merseburger Str. Ecke Königstraße
59629

Akku-Lade- u. Rep.-Station
Hans Hohl, Südstr. 53, Tel. 22715
Anoden 100 Volt, RM. 7,— [59749

Barbara-Drogerie
Merseburger Str. 104 Tel. 32950
Farben, Tapeten, Photo, Drogen
59634

Reideburg

Fr. Wolfermnnn, Leipziger Straße 22
Manufaktur-, Woll- u. Weißwaren [59719

Stern-Drogerie, Reideburg
Delitzscher Ecke, Kirchstr.
Drogen, Farben, Photo
59720

Löbejün

Die Bezugsquelle der Arbeiterschaft ist
Konsumverein Löbejün
Hallische Straße 15 [59919

Willy Fuchs, Hallische Str. 15
Kolonialwaren, Eisenwaren, Oefen [59920

Wettin

Gasthof „Zum Stern" Einkehrlokal der org. Arbeiterschaft
Bes.: Br. Schmöller, Malzmache 133 [59917

Brot- und Weißbäckerei
Wilhelm Brüschke, Johannesstr. 2 [59918

Döllnitz

Gasthof „Zum Palmbaum"
Inh. Willy Angermeyer, Regensburgerstr. 43
Jeden Freitag Kino
59727

Schäfer's Gärtnerei
Steg 3 59728

Lochau

Paul Brandt Rind- und Schweineschlächterei
59730

Otto Jentzsch, Schneidermeister
Schnitt- u. Wollwaren ◆ Hauptstr. 2
59731

Sangerhausen

Reserviert Nr. 11
59495

Jede Hausfrau sagt Dir
das
Kochen, Heizen — **nur mit Gas!**
Braten, Baden rasch, sauber,
Backen, Bügeln billig [59496

Louis Prätzel / Hüte, Mützen
Kylische Str. 15 / Herrenartikel
59497

Eisenhandlung Wilhelm Kühne
empfiehlt alle ins Fach schlagende Waren
Kornmarkt 8 Telephon 238
59498

Heinrich Schroeder, Töpfersberg 25
Lebensmittel
59984

Schweineschlächterei Willi Glocke
Täglich frische hausschlachtene Wurstwaren
Töpfersberg 10 59985

Alsleben

Bäckerei — Konditorei
Ernst Landau, Pulverhof 30 [59927

Karl Haberland, Burgstraße 23
Materialwaren — Kolonialwaren [59928

Franz Bönicke, Wörthe 1
Kolonialwaren [59929

Schweineschlächterei [59930
Friedrich Bean, Breiteweg 93

Reserviert 25
59926

Könnern

Hotel zur Krone Bes.: Max Germann, Große Freiheit 1 —
Jeden Sonntag: Feiner Ball [59921

Möbel aller Art, Neumarkt 14, l. preisw. u. gut W. Ramder, Tischlermstr. Ständige Ausstellung! Günstige Zahlungsweise! 59922

Paul Junge, unt. Braunschweiger Str. 12
Manufaktur- u. Modewaren, fertige Betten und Bettfedern, Metallbettstellen [59923

Emil Ernst, Marktstraße 7
Schuhwaren, Maß- u. Rep.-Werkst. [59924

Otto Eising, unt. Braunschweig. Str. 10
ff. Fleisch- und Wurstwaren [59925

Paul Behrendt, Poststraße 27
Kolonial-, Manufaktur- u. Eisenwaren 59916

Schraplau

„Zum Bürgergarten"
Verkehrslokal aller Werktätigen
60002

Reserviert

Paul Krieg
Bäckerei und Konditorei
Marktstr. 33 [60003

Benndorf

◆ Arbeiter- und Berufskleidung
Hüte, Mützen, Herren-Wäsche
August Bohnsack Wwe. 59977

Ansichtspostkarten empf. die Volksbuchhandlung

Ammendorf

Kauft bei **Probsthayn,** Mittelstr. 10
59646

Otto Ehrhardt, Hallische Str. 36
Inh. Ernst Ehrhardt
Kolonialwar., Feinkost, Hausschlachterei
59636

Karl Möbus, Hallische Straße 12
— Rind- und Schweineschlächterei —
59637

Kauft nur Lipffert-Zigarren
Hallische Str. 35, Regensburg. Str. 4
Hallische Str. 159, Ecke Schachtstr. [59638

Kauft das gute Möritz-Brot
59647

Wilhelm Meißner, Frisier- und Parfümeriegeschäft
Regensburger Straße 4
[59737

Christian Schulz, Beesener Straße 7
Schuhmacherei, Maßarbeit u. Reparaturen
59649

Gustav Schröter, Hohe Straße 8
Hausschl. Wurst, Wild, Geflügel, Konserven
59650

Hering & Co., Kom.-Ges.
Regensburger Straße 6
Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte, Glas und Porzellan usw. [59651

Louis Waage, Regensburger Straße
Hausschlachtene Wurstwaren
59652

Paul Bauer Nfg.
Regensburger Straße 15
Bauschlosserei und Eisenkonstruktion
59653

Foto-Spieß Regensburger Str. 7 in Helms Gartenlokal
Künstlerische Fotos und Vergrößerungen
59994

Emil Rolle
Rich.-Lösche-Str. 11
Friseur
[59732

Reserviert

Reinhold Meye, Radeweller Str. 3
Kolonialwaren, hausschl. Wurstwar.
59733

Gustav Lüttig, Lindenstraße 24
Elektro-Installation — Sprechapparate und -Platten — Radio u. Ersatzteile — Reparaturen — Fahrräder — Teilzahlung [59739

Schokoladenhaus
Heinrich Schneider Regensburger Straße 5
59654

Carl Müller, Regensburger Str. 23
Herren- und Damen-Frisiersalon
59655

Konfektionshaus
Kurt Binnewies
Ammendorf
59656

Max Gabler, Rosenstraße 3
empfiehlt sämtl. Molkereiprodukte
59657

Zentral-Molkerei, Ammendorf
Lindenstraße 2
empfiehlt sämtliche Molkereiprodukte
59658

Gartenbaubetr. Reinhold Grosse
Hauptstraße 4
Obst, Gemüse, Südfrüchte
59659

Szymaniak, Lebensmittelgeschäft, Malderitzstr. 2
59661

Wilh. Bauermann, ff. Fleisch- und Wurstwaren, Hallische Straße 174
59662

Schuhhaus Dienemann
Regensburger Straße 143
59736

Milchzentrale Ammendorf
Inh.: C. Hohndorf, Hohe Straße 7
59734

Paul Schmidt, Regensburger Straße 93
Rind- und Schweineschlächterei
59738

Albert Henze
Klempnerei, Installation, Heizungen, Be- u. Entlüftungen
59735

Lest den „Proletarischen Freidenker"

Teutschenthal

Arbeiter kauft Wein beim Selbsterzeuger
pro Fl. 0,90, pro Ltr. i. Korbfl. 1,20 ℳ, G. Baumann, Weinkellerei. Teutschenthal [59704

Woll- und Weißwaren **Franz Strube** Herren-Artikel
Querfurter Straße 44 [59701

Schuhwarenlager, gr. Ausw., Rep.-Werkstatt
Ewald Krumpe, Querfurter Str. 14 [59702

Bäckerei — Konditorei
Lina Malk, Hallische Straße 61
59703

Motor- u. Fahrräder, Sprechapparate und Nähmaschinen
Kleine Mittelstraße 1 [59700
Reparaturwerkstatt P. Teichmann

Eisdorf

Arbeiterverkehrslokal ● W. Kopf,
„Deutsches Haus" Hauptstr. 16
Empfehle meine Lokalitäten [59442

Fleischerei — Wurstwaren
R. Schiek, Kirchstraße 6 59443

Wansleben

Fleischerei u. Wurstmacherei
Reinhold Einführ, Neumarkt 6 [59444

Erich Voigt Kolonialwaren, Hausschlächterei
Amsdorfer Straße 2 [59445

Motor- u. Fahrräder, Nähmaschinen und Sprechapparate
Eigene Reparaturwerkstatt
A. Köppe, Amsdorfer Str. 10
59446

Hettstedt

Heinrich Herpel, Bahnhofstraße 1/3
Spez. Wäsche. Abtlg.-Anfertigung in eigener Zuschneiderei und Näherei. Jede Art Leib- und Bettwäsche, Hemden, Schürzen, Erstlings- und Brautausstattungen zu enorm niedrigen Preisen
59578

Rosenberg
Hettstedt, Markt
Das führende Kaufhaus für
Bekleidung und Aussteuerwaren
59580

Friedrich Ballin — Inh.: H. Grippain
Möbel u. Polsterwaren, Kleiderstoffe, Wäsche, Kurzwaren
Linoleumläufer, Teppiche, Tapeten. Markt 7/8 59581

Molkerei G. Homann Milch, Butter, Eier, Käse kauft die Arbeiterschaft bei G. Homann, Hohe Straße 20
59583

Stahlwaren Reparaturen Dorndorf, Markt 42
59579

Bücherverleih, Zoologische Handlung
Paul Schwärecke, Hohe Str. 4
59584

Kohlen, Brennholz, Baumaterialien
E. Osske, Freimarkt 12
59582

Artern

Uhrenfachgeschäft Keller
Bismarckplatz 14 59986
Uhren, Gold- und Silberwaren, Sprechapparate

Modehaus Dieskau
Leipziger Straße 15 59987
die richtige Quelle für guten Einkauf

Auto-Vermietung, Tag- u. Nachtfahrten
zu niedrigsten Preisen Tel. 292
G. Kretzschmar, Salzdamm 17
59956

U-Lichtspiele Schützenhaus
Aeltestes Kino am Platze [59957

Rosa Hoffmann,
Gabelstr. 24 [59955
Zigarren und Zigaretten

Hausfrauen, kauft nur bei uns. Inserenten!

Nordhausen

ff. Fleisch- und Wurstwaren
Erich Atzrodt, Neustadtstr. 5, Tel. 286
59705

Pinthus & Ahlfeld
Warenhaus
59706

Kauft nur im „Frisch-Auf"
Rumbachstraße 16
59707

Offenbacher Lederwaren und Koffer
— gut und billig bei —
Koffer-Wöhler, Jüdenstraße 7
59708

Neueröffnung! ff. Fleisch- u. Wurstwaren empfiehlt allen Werktätigen
Karl Enger, Pferdemarkt 4
59709

Schnell-Besohl-Anstalt
Lederhandlung L. Gerlach, Bäckerstr. 7
59710

Radio-Spezialgeschäft E. Puppe, Krämerstr. 19
59711

Fritz Teltow, Neue Str. 7
Kleiderstoffe, Damen- und Kinder-Konfektion, Wäsche, Leinen- u. Baumwollwaren
59712

Zigarren-Haus Otto Meyer, Sesserstiege 1
59713

Eisleben

Spart bei der Verbandssparkasse und der Mansfelder Kreise u. Städte! **Bankabteilung**
59982

ff. Waffelbruch Pfd. 60 u. 90 Pf.
Waffelfabrik, Eisleber Str. 13 59436

SINGER-Nähmaschinen
in altbewährter Güte
Eisleben: Glockenstr. 8, Hettstedt: Freimarkt 19
59437

Helfta

Friedrich Rust, Wilhelmstr. 25
Fleisch- und Wurstwaren 59988

Helbra

Trinkt Milch der goldenen Aue Filiale der Molkerei
Roßlo, Ernststraße 1 [59440

Fleischerei und Gastwirtschaft „Erholung"
Inh. Ludwig Diener
Ernststr. 34 [59978

Alfred Leupold
Chausseestraße 26
Kolonialwaren
59979

Friedrich Vollmer, Wilhelmstr. 1
Haus- und Küchengeräte 59981

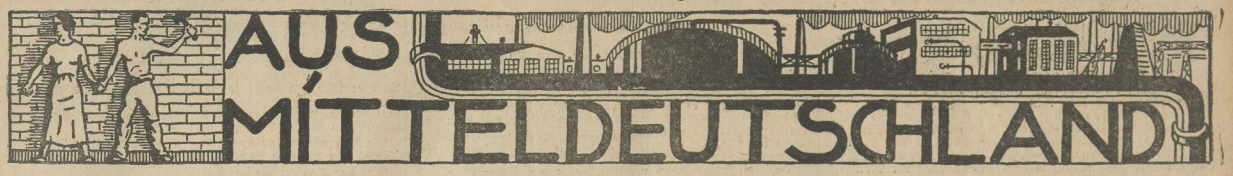
Tabakwaren — Lebensmittel
A. Liebmann, Chausseestr. 13 [59441

Kaufhaus Paul Callegaro
Siebigeröder Straße 10
59439

Friedrich Kaiser, Ziegelröder Straße 4
Bau- und Möbelgeschäft, Holzhandlung, Säge- und Hobelwerk 59980

Gerbstedt

Karl Vaupel. Fertigkleidung für Damen u. Herren
Schillerplatz 2 59585



Das ist praktische Solidarität

„Haltet aus in Eurem schweren Kampfe!"

Mansfelder Kinder werden von Berliner Proleten betreut
Streit um die Kinder in Berlin

Der erste Transport Kinder der kämpfenden Mansfeld-Kumpels ist in Berlin eingetroffen. Ueberall wurden die Kleinen freudig aufgenommen. Jeder Quartiergeber versucht den Kindern das beste zu bieten und durch liebevolle Behandlung den „kleinen Auswanderern" Vater und Mutter zu ersetzen. Doch lassen wir die Mansfeld-Kinder selbst reden. Unverfälscht geben wir Briefe wieder, die aus Berlin in Mansfeld einliefen:

*

Liebe Eltern und Geschwister!

Wir sind gesund und gut angekommen. Mir gefällt es in Berlin sehr gut! Meine Pflegeeltern sind sehr gut mit mir. Sie haben einen kleinen Jungen von zwei Jahren. Ich spiele immer mit dem kleinen Jungen. Am Sonnabend gehen wir zum Sommerfest der IAH. Viele Grüße und Küsse Eure Emma Graul.

*

Werter Herr und Frau Graul!

Ihr Sohn ist hier bei uns angekommen. Es ist uns eine Freude, **Sie und Ihren Kampf in diesem Sinne zu unterstützen.** Seien Sie voller Zuversicht. Ihr Sohn ist hier in wirklich guten Händen. Und unser Leben und Wirken gehört nur der Arbeiterbewegung. Ich bin selbst in der Partei. Brief folgt.

Berlin-Mariendorf, 17. Juni 1930.

Liebe Eltern!

Ich bin glücklich angekommen bei Frau Lehmann. Mir geht es gut. Werner ist nicht mit mir zusammen, ich weiß nicht, wo Werner ist, wir müssen uns erst erkundigen. Tante Lehmann ist ein Kaufmann. Wir haben einen großen Garten. Es sind 300 Menschen gewesen und 89 Kinder.

Manche Leute haben sich gezankt, daß sie nicht ein Kind bekommen.

Wir haben viel in Berlin gesehen. Wenn ich weiß, wo Werner ist, dann schreibe ich nochmal. Lehmanns haben keine Kinder. Ich bin mit der elektrischen Bahn gefahren, bin halb vier Uhr hingekommen. Ich brauch nicht in die Schule zu gehen. Wir sind in Halle ausgestiegen. Der Papa soll auch schreiben. Ich schreibe heute an die Großmutter. Viele Grüße Eure Anna Augustin.

*

Herrn und Frau Augustin!

Euer Mädel ist gut aufgehoben. Macht Euch keine Gedanken, es geht ihr gut.

Haltet aus in Eurem schweren Kampfe!

Wir sind Freunde der Internationalen Arbeiter-Hilfe, helfen Euch.

Ein Beamter der Mansfeld A.-G. schreibt an den „Klassenkampf"

So lebt der Macher der „Schicksalsgemeinschaft"

Hie Prunkvilla und Luxus-Reitställe — dort Elend, Not und Lohnabbau!

Die Not der Familie Stahl

Hans Stahl, der Hungerkönig von Mansfeld, wurde bekanntlich von den eigentlichen Machthabern der Mansfeld A.-G., um Otto Wolf herum, als Sparkommissar nach Mansfeld geschickt. Er tat sehr erstaunt über die Fülle von Direktoren und Prokuristen, die mit einer ungeheuren Geschäftigkeit ihre wahre Tätigkeit, das Nichtstun, zu verbergen wußten. Es waren z. B. eigentlich nur zweiundeinhalb Bergwerke, dafür aber fünf Bergwerksdirektoren vorhanden. Stahl kündigte daher kurzerhand einem Bergwerksdirektor (Schröder). Er hatte aber nicht mit der allmächtigen Kamarilla gerechnet, denn ein paar Tage darauf wurde dieser Mann neu eingestellt. Er erhielt im Gewerkenhaus zwei Zimmer eingerichtet (obwohl er schon von früher her eins hatte), darunter einen feinen Salon. Nur über seine Tätigkeit ist man sich nicht ganz klar. Auch einige Prokuristen sollten zunächst abgebaut werden. Das ging aber auch nicht so einfach. Im Gegenteil, ein neuer Prokurist (Henk) wurde eingestellt, der als rechte Hand von Stahl natürlich unbedingt notwendig war. Ein anderer Prokurist (Kanofsky), der vor kurzem als Spitzelbuchhalter von Otto Wolff hergeschickt wurde, mußte für seine treuen Spitzeldienste zum Direktor befördert werden. Natürlich muß er eine neue Direktor-Villa zugewiesen erhalten, über die noch berichtet wird.

Für die Familie Stahl (vier Personen) genügt natürlich nicht die von seinem Vorgänger Heinold bewohnte Zwölfzimmerwohnung in Eisleben. Es mußte eine Villa in Halle gebaut werden. Dazu muß ein großer Park im vornehmsten Villenviertel gekauft werden. Einer der ersten Architekten entwirft eine kleine Notwohnung von etwa 20 Zimmern und es wird sofort mit dem Bau begonnen.

Im Schiefergraben bei Wippra steht im gewerkschaftlichen Forst ein Wochenendhaus für sehr bescheidene Ansprüche (etwa zehn Zimmer). Das muß natürlich für Stahl vollständig umgebaut werden. Ein neues Stallgebäude ist notwendig, denn Stahl reitet gern. Dafür wird die Holzfällerei in den Waldungen eingestellt, denn die Löhne der Holzarbeiter sind so unverschämt hoch (!) und außerdem reitet es sich schöner im hohen Wald ohne Zuschauer. Natürlich gehören zum Reiten Pferde. Geld spielt keine Rolle. Entsprechendes Personal ist ebenfalls nötig. In Volkstedt im Rittergut muß auch ein Stall freigemacht werden. Ein großes wertvolles Grundstück wird besandet, um als Reitbahn zu dienen. Die Kumpels vom Wolfsschacht können von der Halde aus täglich Herrn Stahls Reitkünste bewundern.

Direktor Kanofsky, der ehemalige kleine Spitzelbuchhalter, muß eine neue Direktorvilla haben. Es wird daher die Zehnzimmervilla in der Parkstraße vollständig umgebaut und mit Dampfheizung versehen. Die Klosettanlage ist nicht bequem genug und zwei neue Badezimmer mit versenkter Wanne waren unbedingt nötig. Diese Familie besteht aus ganzen vier Personen.

Direktor Wirths ist der dritte im Bunde der Notleidenden. Für den Herrn wurde am Vitztumschacht und in seiner Wohnung in der Gröflerstraße eine neue Garage gebaut und dann wurde ihm ein Auto gekauft, das die Kumpels vom Vitztum täglich bewundern können. Natürlich ist es die teuerste Marke, die es gibt.

Es zeigt sich überall, wie sich der Gehaltsabzug bei den Direktoren auswirkt.

Wir werden die dürftigen Verhältnisse der Hungerbarone noch mehr unter die Lupe zu nehmen. An diesen wenigen Beispielen aber können die Kumpels schon einen Vergleich ziehen zwischen ihrem Hungerdasein und dem „Elendsleben" ihrer Peiniger und Ausbeuter.

Mansfelder Bergarbeiterfrauen begrüßen die Kampfbereitschaft der Ruhrarbeiter!

Am Freitag, dem 20. Juni, war Frauendelegiertenkonferenz in Molmeck. Die Bergarbeiterfrauen hatten teilweise 1½ bis 2 Stunden weit laufen müssen. Aber sie waren doch gekommen. Immer neue Gesichter sehen wir in den Konferenzen und Zusammenkünften. Die Erfassung bisher beiseite stehender Frauen ist eine immer bessere und die schon früher erfaßten Frauen halten fest zur Sache. 90 Frauen und 30 Männer waren erschienen.

Genosse Kolischak sprach über den Stand und die Aussichten des Streikes, Genossin Seidel über die Aufgaben der Frauen im Kampf und auch später nach diesem Kampfe.

Die Streikbeschlüsse der Nord-West-Gruppe Metall lösten allgemeine Zustimmung aus.

Die Anwesenden faßten den einmütigen Beschluß, einen Brief an die Ruhrarbeiter abzusenden. (Dieser Brief ist im politischen Teil der Zeitung.) Ferner schlugen die Bergarbeiterfrauen, die zum Teil schon Kinder nach Berlin in Pflege gegeben haben, vor, der Berliner Arbeiterschaft nachfolgendes Schreiben zu übermitteln:

„An die Berliner Arbeiterschaft!

Die in Molmeck auf einer Frauendelegiertenkonferenz versammelten Bergarbeiterfrauen sprechen hiermit der Berliner Arbeiterschaft ihren heißen Dank für die Unterstützung in ihrem schweren Kampfe aus. Unsere Kinder haben uns geschrieben, wie freundlich sie empfangen und wie gut sie verpflegt werden. Heute geht nun der zweite Transport Mansfelder Kinder nach Berlin ab. Wir wissen, daß auch diese Kinder bei Euch gut aufgehoben sein werden.

Wir geloben Euch, in unserem Kampfe auszuhalten bis zum Sieg.

Mit revolutionären Grüßen!

Die Bergarbeiterfrauen des Hettstedter Gebietes."

Der Brief geht mit dem heutigen Kindertransport schon nach Berlin. Er wird die einmütige Zustimmung des gesamten Mansfelder Gebietes haben.

Die Proletarische Tribüne Halle war zur Konferenz erschienen. In gut gespielten Szenen zeigten die Genossen und Genossinnen das Gesicht der Republik und den Weg aus dem Elend. Die Arbeiter und Arbeiterfrauen gaben durch starken Beifall zu erkennen, daß sie gewillt sind, mit dazu beizutragen, daß diesem faulenden kapitalistischen System bald ein besseres folgt.

Mit dem Singen eines Kampfliedes schlossen wir den Abend ab. Sieben Arbeiterfrauen folgten dem Appell der Genossin Seidel und erklärten den Beitritt zur KPD. Eine Reihe weiterer Arbeiter und Arbeiterfrauen schloß sich der IAH. an. Sie haben nun selbst erlebt, wie wichtig dieses praktische Solidaritätswerk der Arbeiterschaft ist.

Die Stimmung war eine gute und wir wissen, daß wir auf dem rechten Wege sind. Wir werden immer wieder die Frauen zusammenrufen, unseren Einfluß vertiefen und festigen, bis auch die letzte Arbeiterfrau dasselbe erklärt wie die junge Bergarbeiterfrau auf der Konferenz:

„Es gibt nur eine Arbeiterpartei, und das ist die KPD. Ihr gehört alle da hinein. Ich bin auch Mitglied geworden, weil ich weiß, daß das der einzig richtige Weg ist!"

Das Wunder

Als der Arbeitslose erfuhr, daß die Geltungsdauer seiner Rente zu Ende war, ging er in die Kirche. Nicht, um den Segen Gottes zu erbitten. Sondern realer Motive halber. Er klaut die Opferpfennige der Gemeinde und wurde in dem Augenblick erwischt, als er auf dem ungewöhnlichen Wege durch ein offenes Fenster das Weite suchte.

Demzufolge Diebstahls angeklagt, behauptete er: der liebe Gott habe ihm direkt zu dieser Tat geraten.

Der Staatsanwalt, von dem Schwindel überzeugt, verlangte exemplarische Bestrafung.

Aber das Gericht, das sicher gehen wollte, befragte erst einen Geistlichen: ob solch Wunder göttlichen Auftretens möglich sei. Der Pastor konnte, aus Glaubensgründen, die Frage nicht verneinen. „Diese Erscheinung", sagte er, „gehört zwar nicht zu den Alltäglichkeiten. Doch ist sie sehr wohl möglich."

Darauf der Richter zum Angeklagten: „Merken Sie sich ein für allemal, ein guter Christ hat derartige Angebote des Allmächtigen als unmoralisch abzulehnen!"

Ein Großprojekt im Bau

Ferngasleitung Magdeburg—Leipzig

Vor einigen Wochen wurde mit dem Bau der Ferngasleitung Magdeburg — Dessau — Leipzig begonnen, die von der im Bau befindlichen Großgaserei der Gasversorgung Magdeburg-Anhalt und der Privatwirtschaft unter Führung der Deutschen Continental Gas-Gesellschaft in Dessau ihren Ausgang nimmt. Von Magdeburg wird die Ferngasleitung über Gommern—Leitzkau nach dem Anhaltischen führen, westlich von Dessau nach Bitterfeld und über Delitzsch nach Leipzig und in Wiederitzsch enden. In der Nähe von Dessau, bei Brambach, wird die Elbe überquert werden, was den schwierigsten Teil des Projekts darstellt. Etwa 140 000 Zentner Flußstahl werden mit den Gasleitungsrohren in die Erde versenkt.

Nach sechsmonatiger Arbeit soll die Ferngasleitung am 1. November zum erstenmal in Betrieb genommen werden. Damit wird Mitteldeutschland seine erste Ferngasleitung von über 100 Kilometer Länge erhalten.

Her mit Talsperrenbau im Unwettergebiet!

Die Gemeinden Berggießhübel, Gottleuba, Bärenstein und Glashütte haben an die Abgeordneten des Reichstages und des kommenden sächsischen Landtages ein Schreiben gerichtet, in dem sie erneut die schleunige Inangriffnahme von Talsperrenbauten als Notstandsarbeit fordern.

Die kommunistische Fraktion wird im Sächsischen Landtage erneut einen Antrag einbringen, der diese Forderungen enthält. Erinnert sei aber daran, daß ein gleicher kommunistischer Antrag gegen die Stimmen der KPD. im alten Landtag abgelehnt wurde!

Es ist ja nur ein Schrankenwärter

Wir berichteten vor einigen Tagen, daß am 16. Juni in der Nähe von Rockenthin an einem Bahnübergang ein Fuhrwerk zermalmt und der Kutscher durch den Zug getötet wurde. Der Schrankenwärter war in seiner Verzweiflung ins Bahnwärterhaus geflüchtet.

Jetzt wurde der Bahnwärter vor dem Schnellrichter in Salzwedel zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Obwohl dem Angeklagten nicht nachgesagt werden konnte, daß er bisher seinen Dienst irgendwie vernachlässigte, sondern ihm sogar noch ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt werden mußte, wurde er zu dieser überaus hohen Strafe verurteilt.

Die Unglücke an der Dawes-Eisenbahn nehmen von Tag zu Tag zu. Meist sind die Unglücke auf das übermüdete Personal oder auf Materialfehler zurückzuführen. Wer weiß, ob nicht auch in diesem Falle ganz besondere Umstände mitwirkten, die den Schrankenwärter in seinem Dienst behinderten. Darüber läßt sich aber ein Schnellgericht keine grauen Haare wachsen.

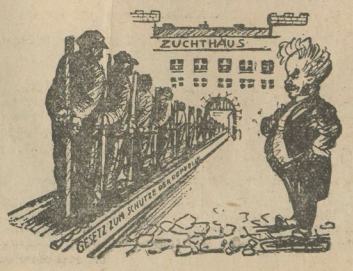
Magdeburg. Schiffshavarie auf der Elbe. Als drei Dampfer, die von der Roßlauer Schiffswerft für die Sowjetunion hergestellt waren und sich auf der Fahrt nach Stettin befanden, die Berliner Eisenbahnbrücke bei Magdeburg passierten, wurde plötzlich festgestellt, daß in den einen Dampfer Wasser eingedrungen war. Da eine Weiterfahrt mit großer Gefahr verbunden war, mußte die Fahrt unterbrochen werden. Das Auspumpen nahm mehrere Stunden in Anspruch. Man hofft, die Fahrt heute fortsetzen zu können. Der Dampfer, der sehr vorsichtig geführt wurde, muß auf einen treibenden Gegenstand gestoßen sein.

Saalfeld. Todessprung auf den fahrenden Zug. Als ein aus Berlin stammender Arzt den bereits in Fahrt befindlichen D-Zug Berlin—München besteigen wollte, geriet er zwischen Trittbrett und Bahnsteig. Dabei wurden ihm der linke Unterschenkel und einige Zehen abgefahren. Nach Einlieferung in das städtische Krankenhaus verstarb er nach vorgenommener Operation.

Hast Du schon Deiner Pflicht genügt und einen Betrag für die kämpfenden Bergarbeiter in Mansfeld gezeichnet? Tue es sofort, dann hilfst Du mit an dem Sieg der Kumpels.

Sammeltage der Roten Hilfe in Mitteldeutschland!

Opfert für unsere politischen Gefangenen und ihre Angehörigen!



Ortsgruppen, Genossen!

Die steigende Flut der politischen Prozesse gegen die kämpfenden Arbeiter soll die weitere Unterstützung durch die Rote Hilfe lahmlegen. Rote Helfer, beweist den sozialfaschistischen Polizeipräsidenten und der Klassenjustiz, daß sie Eure Aktivität falsch einschätzen. Geht sofort an die Vorbereitung und Durchführung der Groß-Sammeltage für den Verteidigungsfonds heran!

In der Woche vom 23. bis 29. Juni Mobilmachung der gesamten Arbeiterschaft für den Verteidigungsfonds!

Am Freitag, dem 27. Juni, am Sonnabend, dem 28. und Sonntag, dem 29. Juni, Groß-Sammeltage!

In Stadt und Land, in jedem Betrieb, in jeder Organisation, in jedem Arbeiterhaus Sammellisten der Roten Hilfe!

Rote Helfer an die Arbeit!

Bezirksvorstand der RHD. Mitteldeutschland.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300623-11/fragment/page=0009

Mansfelder Kreise

Streikkundgebung in Gerbstedt auf dem Marktplatz

A.-K. Mit klingendem Spiel hatte sich eine Frauendelegation des Hettstedter Bezirks eingefunden. Annähernd 300 bis 400 Personen wohnten dieser Kundgebung bei.

Der Genosse Brosowsky eröffnete die Kundgebung und erteilte dem Genossen Landtagsabgeordneten Abel das Wort. Der Genosse gab den Situationsbericht von der Streiklage und berichtete über die Verhandlungen im preußischen Landtag, wo die SPD. die Anträge der KPD.-Fraktion, betreffs Unterstützung der Mansfeld-Kumpels, durch Widerspruch zu Fall brachte.

Sodann ergriff eine Arbeiterfrau das Wort, welche an alle Arbeiterfrauen und -Mädchen appellierte, sich zusammenzuschließen zu einer Schicksalsgemeinschaft aller arbeitenden Schichten und sich einzureihen in die Front des Roten Frauen- und Mädchenbundes, um somit den Kampf der Mansfeld-Arbeiter zu einem siegreichen Ende zu verhelfen. Nach dem Schlußwort des Genossen Brosowsky ertönte die Internationale, in die die Versammelten mit einstimmten.

Erwerbslose und Streikende in einer Front

A.-K. Hettstedt. Am 19. Juni fand eine sehr gut besuchte Erwerbslosenversammlung in Hettstedt, „Hohenzollernpark", statt. Genosse Müller referierte über die Ursachen der Erwerbslosigkeit, zeigte klar den Weg zur Befreiung der Arbeiterklasse, kennzeichnete sämtliche bürgerlichen Parteien einschließlich der SPD. in der Frage der Verschlechterung der Erwerbslosenunterstützung.

Am Schluß wurde eine Resolution angenommen, die besagt, daß die Parole der Erwerbslosen von Hettstedt und Umgegend ist: Nach wie vor kein Streikbruch! Kein Verrat! Im Kampfe geschlossen mit den Streikenden vorwärts bis zum Siege.

Bravo den Erwerbslosen von Heidrungen!

A.-K. In ihrer letzten Versammlung nahmen die Erwerbslosen von Heldrungen folgende Entschließung an:

„Die Erwerbslosenversammlung am 18. Juni 1930 in Heldrungen protestiert aufs schärfste gegen den Plan der Brüning-Regierung, den Etat auf Kosten der Arbeitslosenunterstützung und der Krankenkassen zu balancieren. Die Erwerbslosen erkennen, daß nur der Kampf unter der Führung der KPD. und der RGO. gegen das gesamte kapitalistische System uns die Möglichkeit gibt, wieder in Arbeit und Brot zu kommen. Die Versammlung begrüßt deshalb den heroischen Kampf der Mansfelder Arbeiter und gelobt, diesen Kampf durch aktives Werben für die RGO. und ihre Forderung zu unterstützen, nicht zu dulden, daß Streikbrecher ins Mansfelder Land fahren und führt sofort die erste Sammlung von über 13 Mk. an die IAH. als Zeichen der Solidarität ab."

Erwerbslose der anderen Bezirke, macht es nach und zeigt Eure Solidarität.

Ein unaufgeklärter Fall

Aus Sangerhausen wird uns geschrieben:

Unser Gewährsmann in S. hatte ein Gespräch mit dem Arbeiter O. K. von hier, welcher im Verdacht steht, im April 1930 bei einem Einbruch in eine Villa, gelegen am Eisenwerk „Barbarossa", mit tätig gewesen zu sein und man ihn bereits zweimal in Untersuchungshaft genommen, aber dann jedesmal wieder freigelassen hatte.

Der auch heute noch stehende O. K. klagte unserem Gewährsmann sein Unglück. Er beteuerte seine Unschuld an diesem Einbruch. Er ist Vater von mehreren Kindern und ist als fleißiger Arbeiter in S. bekannt.

Unser Gewährsmann nahm Gelegenheit, das auf der Polizei von K. unterschriebene Protokoll einzusehen. Aus diesem Protokoll geht einwandfrei hervor, wo K. in der Zeit gewesen ist, als der Einbruch in der fraglichen Nacht geschah. Auf Grund des Alibis von K. — Zeugen bestätigen das Alibi — kommt der Arbeiter O. K. bezüglich des Einbruchs nicht in Frage. Alles falsche Gerede über O. K. sollte deshalb verstummen, denn der Arbeiter leidet unter diesem Verdacht.

Die hiesige Polizei sollte in Zukunft etwas vorsichtiger im „Untersuchen" sein. Erst Beweise in Händen haben, ehe man einen Familienvater von seinen Kindern reißt. Wir dächten doch auch, daß die hiesige Polizei sich schon genug blamiert hätte — in so vielen Fällen.

Riebecks Sparkommissare an der Arbeit

Die kommunistische Mehrheit im Gemeindeparlament und deren Arbeit in der Gemeinde fängt an sich auszuwirken

A.-K. Unterröblingen. In der „Eisleber Tante" vom 14. Juni erschien ein „Eingesandt" unter der Stichmarke: „Wie es jetzt in Unterröblingen a. S. zugeht". Wir werden nicht fehlgehen, wenn wir die Urheber unter den Brüggemännern und Adrianen suchen.

Also der frühere Gemeindevorsteher Paul Busch ist zu Unrecht seines Amtes enthoben. Nun, das mag er mit dem sozialdemokratischen Landrat abmachen. Nach der seinerzeitigen öffentlichen Verhandlung im Verwaltungsstreitverfahren, wo sich alle Zuhörer und Richter den Bauch halten mußten über den Mann, der sich stolz „Gemeindevorsteher" nennt, müßten alle Busch kennen. So viel Kohl und Mist ist noch nicht auf einem Haufen verzapft worden, als von Pauchen. Wegen dem bei der Wahl vom Wahlvorsteher verzapften Mist wurde die Wahl für ungültig erklärt. Zwar ließen es sich Riebecks etwas kosten bis jetzt, Pauchen mußte sich sogar in Berlin erkundigen und Bruder Frische eine Anfrage beim Landtag einbringen, aber alles umsonst. „Wer kann Geld um ken uns alles kaofen!" — nun Kommunisten nicht. Daß der kommissarische Gemeindevorsteher, der „preußische sozialdemokratische Oberjekretär Brandt" viel Geld koktet, aber noch lange nicht so viel als der abgebaute Paul — wenn man dessen Verdienste an den ungezählten Fuhren für die Gemeinde mitrechnet —, wissen wir. Auch wissen wir, daß er nach den Bestimmungen das Recht hat, 2. Klasse zu fahren, aber es ist ja Schuld der Brüggemänner, daß diese Kosten entstehen, denn sie haben gegen die Wahl der Kommunisten Einspruch erhoben.

Es wird gefragt, was gegen den zweiten Schöffen vorliegt. Der hat dieselbe Krankheit wie Pauchen. Kam er ans Ruder, dann hätte der sozialdemokratische Hilfsschreiber Puced das Regiment geführt, was sich Riebecks allerdings wünschten. Daß Busch vor der Beantwortung der Kleinen Anfrage nicht gehört ist, braucht niemand aufzuregen, denn unter vier Augen und ohne Souffleur hätte er noch mehr Mist verzapft als bei der öffentlichen Sitzung des Kreisausschusses.

Die Fertigstellung der Wohnungen und die Vergebung derselben erregt böses Blut bei den Brüggemännern, weil sie zu billig sind. Bei Berechnung der Kosten von 50 000 Mark ist ihnen ein Versehen unterlaufen, sie haben die Abrechnung der Brüggemannschen Wohnung verwischt. Wir Kommunisten machen es billiger, wir brauchen nur 1410 Mark Zinsen pro Jahr und erhalten 1726 Mark Miete, so daß noch der nötige Betrag für Reparaturen übrig bleibt. Trotzdem ist auch uns der Bau zu teuer. Aber das liegt daran, daß der Rohbau ein halbes Jahr stehen bleiben mußte, weil der gewesene Gemeindevorsteher kein Geld für den Bau beschaffen konnte und weil der Sand für 2,75 Mark pro Kubikmeter in Oberröblingen gekauft werden mußte, da Pauchen sonst keine Fuhren machen konnte und „keen Jeld" verdiente. Die Kiesgrube hat 3000 Mark herzurichten gekostet, daß das viel Geld ist, ist auch unsere Meinung. Daran ist zu sehen, was unter den Busch- und Brüggemännern für eine Lodderwirtschaft geherrscht hat. Besonders teuer ist die Kiesgrube, wenn man bedenkt, daß sie noch etwa 10 000 Kubikmeter besten Sand enthält und der gewesene Gemeindevorsteher den Sand für 2,75 Mark in Oberröblingen kaufte, Pauchen tagelang gegen Bezahlung Fuhren machte und die Grube unsachgemäß mit Abraum, Schutt und Asche verfüllt wurde.

Das Ausroden der Bäume hat zuviel gekostet und zu wenig eingebracht. Jawohl, es hat wenig eingebracht, wir sind der Meinung, daß auch ein Arbeiter billiges Holz gebrauchen kann, noch dazu wenn er erwerbslos ist. Wir empfehlen den Brüggemännern, die gleiche Arbeit der Vorjahre zu vergleichen und festzustellen, was der Gemeindevertreter Reiher, der das angebliche billige Angebot abgegeben hat, früher daran verdient hat. Herrn Brüggemann aber sagen wir, daß die Fuhre Holz (5-Tonnenwagen), die er im März 1924 einem Angestellten der Kreisverwaltung gratis nach Eisleben hat fahren lassen, auch billig war.

Wenn man sich nun noch über die Instandsetzung der „Auswandererheimstätte" aufregt, so sei gesagt, daß dieses geschehen ist, damit die arbeitslosen hungernden Proleten etwas verdienten und damit der zwar auch arbeitslose, aber sehr viel Geld verdienende Himmelfahrtskutscher seine ihm anvertrauten Seelen besser findet, was bei der bisherigen Wildnis nicht möglich war.

Wenn nun am Schluß gesagt wird, daß selbst manchem Kommunisten das Gebaren der Gemeindevertretung zu bunt werde, so stimmt das nicht ganz, denn alle Kommunisten haben das Gebaren der Brüggemannschen Gemeindevertreter dick und werden sie bald zum Teufel jagen. Daß Werner ausgeschieden ist, ist ein Plus des Kapitals. Man hat ihm mit Wegnahme des Deputats gedroht. Was mit dem Gemeindevertreter Kirkamm los ist, empfehlen wir Herrn Brüggemann zu fragen, der sich immer dem Herrn Kirkamm gegenüber als Freund erwiesen hat.

Eislebener Arbeitsamts-Affäre vor Gericht

Am Donnerstag, dem 26. Juni 1930, beginnt vor dem Schöffengericht Eisleben unter Vorsitz des Landgerichtsrats Dr. Siebert die auf zwei bis drei Wochen berechnete Verhandlung wegen der Vorgänge beim Arbeitsamt in Eisleben, die schon seit längerer Zeit die Oeffentlichkeit erregen. Die Anklage wird von Gerichtsassessor Dr. Busch vertreten. Diese umfaßt 60 Schreibmaschinenseiten und ist gerichtet gegen 1. den Angestellten Wilhelm Reinicke in Eisleben, 2. den Stadtobersekretär R. Falkenhorst in Aisleben, 3. den Angestellten Hermann Grunert in Eisleben, 4. den Angestellten Alfred Strauß in Eisleben, 5. den Arbeiter Otto Hampel in Eisleben, 6. den Kaufmann Werner Stephan in Halle a. S., 7. Regierungsrat August Winkler in Eisleben, 8. den Kaufman Leo Beuma in Aisleben, 9. den Angestellten Gustav Walter Kohl in Eisleben.

Die Voruntersuchung gegen den Angeschuldigten Bürgermeister Fiebig in Aisleben ist abgetrennt und wird noch weiter geführt.

Die Angeklagten Reinicke, Falkenhorst und Strauß befinden sich noch in Untersuchungshaft.

Als Verteidiger der Angeklagten treten auf die Rechtsanwälte Bock, Dr. Fackenheim in Halle, Dr. Nuthmann, Mehliß in Eisleben sowie Dr. Hollaender und Dr. Walther in Naumburg.

Den Angeklagten wird

Betrug, schwere Amtsunterschlagung, Untreue, Begünstigung, Aktenvernichtung, Urkundenfälschung usw.

zur Last gelegt. Die Anklageschrift führt 35 Zeugen und 3 Sachverständige auf.

Wir werden über den Verlauf des Prozesses berichten.

Fiebig endlich verhaftet

Dem einstimmig angenommenen Mißtrauensantrag der Stadtverordneten gegen den Bürgermeister Fiebig, Aisleben, folgte jetzt die Verhaftung. Dem Angeschuldigten wird vorgeworfen, sich auch an den Verfehlungen bei dem Eisleber Arbeitsmarkt beteiligt zu haben. — Ueber seine sonstigen Qualitäten sind unsere Leser unterrichtet.

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Oeffentliche Abrechnung mit den Eilenburger Renegaten

500 Besucher in der öffentlichen Einwohnerversammlung der KPD. in Eilenburg

A.-K. Eilenburg. Am Donnerstag, dem 19. Juni, hatte die KPD. zu einer von 500 Personen besuchten öffentlichen Einwohnerversammlung in der „Stadthalle" aufgerufen, mit dem Thema:

„Warum Michaelis und fünf Stadtverordnete aus der KPD. ausgeschlossen sind."

Genosse Wilhelm Koenen, Halle, führte aus, daß ein Reinigungsprozeß in der KPD. stattfinden müsse. Wenn die betreffenden Genossen mit der Politik nicht mehr einverstanden sind, so haben sie keinen Platz mehr in der Partei. Die ausgeschlossenen Genossen sind in einer öffentlichen Stadtverordnetenversammlung gegen die Partei aufgetreten und haben sich dadurch mit Michaelis solidarisch erklärt. Weiter sind die Ausgeschlossenen in der Gewerkschaftsfrage und Unorganisiertenfrage auf einem sozialdemokratischen Standpunkt.

Das Verhalten Michaeli's vor dem Arbeitsgericht

war für die Partei ein Schlag ins Gesicht. Eine weitere Niederlage hat Michaelis in der Mitgliederversammlung des Fabrikarbeiterverbandes erhalten. Michaelis ist zweimal zur Straßenzellenversammlung geladen worden und ist nicht erschienen.

Genosse Stößel hat im Stadtparlament eine Erklärung abgegeben, daß Michaelis aus der Partei ausgeschlossen sei. Darauf hat Michaelis erklärt, daß er sein Mandat als Magistratsmitglied nicht niederlege und daß er sich zur KPD.-Opposition bekenne. Plath hat eine Erklärung abgegeben, daß die Erklärung des Genossen Stößel nicht für die fünf Genossen maßgebend sei. In den Zellenversammlungen ist mit den ausgeschlossenen Genossen ausgiebig diskutiert worden. In der Stadtdelegiertenkonferenz sind nach nochmaliger Diskussion die fünf Genossen gegen eine Stimme ausgeschlossen worden, was die BL. bestätigte.

Der 6. Weltkongreß hat vor zwei Jahren vorausgesagt, was in der politischen Situation heute tatsächlich eingetreten ist. Die Ausgeschlossenen aber befinden sich im Gegensatz zu den Beschlüssen des 6. Weltkongresses.

Genosse Koenen ging dann auf den Mansfelder Streik ein und erklärte, daß der Kampf der Mansfelder Bergkumpels der Kampf aller Arbeiter sei.

Unter großem Beifall beendete Genosse Koenen sein Referat.

In der Diskussion hatten sich Michaelis Plath und Riegel von den Ausgeschlossenen gemeldet. Die Redezeit wurde in Anbetracht der zahlreichen Wortmeldungen auf eine Viertelstunde festgelegt. Michaelis verlangte unbeschränkte Redezeit. Dem konnte nicht stattgegeben werden, weil sonst die anderen Diskussionsredner der Ausgeschlossenen nicht zum Wort gekommen wären.

Michaelis, Plath und Riegel behandelten hauptsächlich die Kommunalfrage. Es zeigte sich bei allen drei Ausgeschlossenen in der Betriebsräte- und Gewerkschaftsfrage, daß sie eine abweichende Stellung in der Partei einnehmen. Es sprachen weiter in der Diskussion die Genossen Stößel, Hofmann, Kaufmann, Wiewald (KPD.), Teichmann (parteilos). Von der SPD. meldete sich niemand zum Wort. Der Genosse Koenen konnte sich auf Grund der Diskussion und vorgerückten Zeit äußerst kurz fassen und er geißelte in scharfen Ausführungen den Weg, den die Renegaten gehen.

Der Genosse Mille konnte mit einem Appell zur verstärkten revolutionären Tätigkeit die für die KPD. glänzend verlaufene Versammlung schließen nachdem eine Resolution, die die Maßnahmen der Partei gegen die ausgeschlossenen Schädlinge billigt, gegen nur ganz vereinzelte Stimmen (bei einem Besuch von 500 Personen) angenommen worden war.

Rotes Sportfest am 28. und 29. Juni in Hohenleipisch

Am 28. und 29. Juni veranstaltet der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrverein „Solidarität", Ortsgruppe Hohenleipisch, sein diesjähriges Sportfest. Das Fest wird gemeinsam mit dem IAH.-Solidaritätstag des IAB. Torgau-Liebenwerda durchgeführt, ebenfalls nach Hohenleipisch verlegt wurde, um eine kraftvolle Demonstration zur Wiederherstellung der revolutionären Einheit in den Sportbünden durchzuführen.

Am Sonnabend, dem 28. Juni, wird der ausgeschlossene Fußballverein jetzt IV. seine Spiele zur Unterstützung des Sportfestes der roten Radler austragen. Nachdem Kommersabend, wo ebenfalls sportliche Leistungen geboten werden. Außerdem wird der Verein versuchen, die Arbeitersänger-Vereine der Umgebung zur Mitwirkung zu gewinnen um das freie Lied auch in Hohenleipisch darzubieten. Am Sonntag, dem 29. Juni, werden vormittags inoffizielle Kämpfe durchgeführt werden. Im Anschluß daran findet nachmittags Punkt 2 Uhr ein wuchtiger Demonstrations-Vorbeimarsch durch den Ort statt. Nach dem Umzug Ansprache und sportliche Vorführungen. Die IAH. im Verein mit den roten Radlern werden, wie alljährlich, auch den Kindern der Arbeiterschaft den Platz einräumen, der ihnen zukommt. Spiele und sonstige Belustigungen werden am Nachmittag mit den Kindern durchgeführt, die üblichen Raschereien für die Kinder werden auch diesmal nicht fehlen. Weiter wird ein Preisschießen und Verlosung durchgeführt, wobei gute Preise zur Verteilung kommen.

Wir hoffen, daß die Gesamtarbeiterschaft des Ortes sowie des gesamten Kreises, unser Unternehmen stark unterstützt. An die Einwohnerschaft richten wir die Bitte, unseren Quartiermachern behilflich zu sein, bei der Unterbringung der fremden Sportgenossen. Wir ersuchen schon heute die Vereine, sich für diesen Tag freizumachen, um einen gewaltigen Erfolg in Hohenleipisch verzeichnen zu können.

Torgau. Mitte März 1930 wurde auf dem Wege zwischen Hohenleipisch und Kraupa von zwei Männern ein Ueberfall auf ein Mädchen verübt. Die Männer — anscheinend umherziehende Leute — haben nicht ermittelt werden können. Die Staatsanwaltschaft in Torgau hat das Verfahren eingestellt.

Bitterfeld-Wittenberg

Auch ein Bursche wie Feustel wird uns nicht hindern

Die Erwerbslosen in Wittenberg nehmen aktiven Anteil an der Mobilisierung der Betriebsarbeiter

A.-K. Wittenberg. In der letzten Erwerbslosenversammlung wurde beschlossen, vor die Betriebe zu rücken, wo länger als acht Stunden gearbeitet wird, um den Kollegen klar zu machen, daß es ein Verbrechen ist, länger als acht Stunden zu arbeiten bei der großen Erwerbslosigkeit. Auf Grund des Beschlusses rückten die Erwerbslosen dann am 18. Juni vor das Schamottewerk.

Als wir ankamen, hatte der Gewerkschaftsbonze Feustel eine Belegschaftsversammlung anberaumt im Werk, um die Einheitsfront zwischen Betriebsarbeitern und Erwerbslosen zu zerschlagen. Wir Erwerbslosen erzwangen aber, daß zwei erwerbslose Kollegen auch an dieser Versammlung teilnehmen konnten. Die anderen Erwerbslosen warteten vor der Tür. Ein Ausspruch von Feustel ist:

„Wenn die Unternehmer uns an den Büchern schwarz auf weiß zeigen, daß sie hinten nicht mehr hoch können, dann sind wir bereit, mit ihnen zu verhandeln.

Nun, Kollegen, was heißt das? Lohnabbau und Verlängerung der Arbeitszeit.

Die zwei erwerbslosen Kollegen haben dann zu den Betriebsproleten gesprochen und sie aufgefordert, nicht länger als acht Stunden zu arbeiten und, wenn das durchgedrückt ist, für den siebenstündigen Arbeitstag mit Lohnausgleich einzutreten. Außerdem wurden die Betriebsproleten aufgefordert, noch mit den draußen wartenden Erwerbslosen zu sprechen. Denn

Feustel hatte die Betriebsarbeiter gegen die Erwerbslosen aufgehetzt.

Er hatte erklärt, daß die Erwerbslosen die anderen Kollegen aus den Betrieben holen würden und es dabei zu Reibereien käme. Auf dieser Basis arbeiten die gutbezahlten Sozialfaschisten.

Vor dem Tor wurde dann noch kurz eine Versammlung abgehalten und mit den Betriebsproleten diskutiert. Feustel blieb in respektvoller Entfernung hinter dem Tor zurück, er wagt es nicht, mit den Erwerbslosen zu sprechen.

Nun, Erwerbslose, das war der erste Schritt zur Einheitsfront von unten, die weiteren Betriebe müssen folgen.

Sammelt für Mansfeld!

Reingewinn

beim städtischen Elektrizitätswerk und beim EBWZ.

L. G. Der Etat der Stadt Zeitz liegt jetzt gedruckt vor. Das städtische Elektrizitätswerk erscheint im letzten Berichtsjahr mit einem

Reingewinn von rund 340 000 RM.

Der von Scharfenberg mißleitete EBWZ. dagegen erscheint im letzten Berichtsjahr mit dem horrenden Reingewinn von 9800 — Neuntausend und achthundert — RM. In demselben Berichtsjahre zahlte der EBWZ. an Pensions- und Witwenkassenbeiträgen für den Herrn „Direktor" Scharfenberg und für den Herrn „Büroschiebekönig" Roesch nur die kleine Summe von 4394,70 — Viertausend und dreihundertvierundneunzig Reichsmark siebzig Pfennig — aus. Das städtische Elektrizitätswerk überweist der Stadtkämmereikasse den Reingewinn zur Verwendung bei Wohnungs- und Straßenbauten und in der Wohlfahrtspflege. Der Ueberschuß übertrifft die für diese Zwecke gewährten Staatszuschüsse.

Das Elektrizitätswerk Zeitz verkauft jährlich 4 Millionen kwh, der EBWZ. dagegen verkauft 16 (Sechzehn) Millionen kwh und erhält für die Durchleitung von weiteren 4 Millionen kwh eine Unerkennungsgebühr. An diesen Zahlen läßt sich die Lodderwirtschaft im Scharfenbergschen EBWZ. deutlich erkennen.

Die Ergebnisse von den Bitterfelder Wahlen veröffentlichen wir morgen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300623-11/fragment/page=0010

Arbeiter-Sport

Nr. 144 — Montag, 23. Juni 1930

Von Erfurt nach Halle

Rüstet zum Welttreffen und zur Kinderspartakiade

Immer stärker versucht die herrschende Klasse, die breiten Kindermassen an ihr System zu fesseln. Sie benutzt vor allem die Schule, die Kirche, die bürgerlichen **Kinder- und Sportorganisationen**, um die Arbeiterkinder ihrer Klasse zu entfremden.

Die Bourgeoisie ist sich der ungeheuren Bedeutung des Sportes als Erziehungsmittel für ihre Interessen bewußt. Zehntausende von Arbeiterkindern sind von den bürgerlichen Sportorganisationen erfaßt, wo scheinbar nur Sport getrieben wird. Viel zu wenig hat die revolutionäre Arbeiterschaft diese „Neutralität" enthüllt. „Unpolitisch, neutral" nennen sich diese Organisationen, die ihre Kinderabteilungen zu Hindenburg-Empfängen, Stapellauf von Kriegsschiffen und anderen nationalistischen Rummeln delegieren. Durch Fahrgeldbeihilfe, Stellung von Sportkleidung u. a. wollen sie die Kinder an sich fesseln und durch diese scheinbaren Vorteile die Kinder korrumpieren, sie ihrer Klasse entfremden. Mit Unterstützung der Behörden werden Offiziere zur militärischen Erziehung der Kinder den bürgerlichen Sportorganisationen zur Verfügung gestellt.

Die Arbeiterschaft, die revolutionären Arbeitersportler, müssen ihre Aufmerksamkeit viel mehr als bisher darauf lenken, ihre Kinderabteilungen zu stärken und die Arbeiterkinder der bürgerlich-faschistischen Sportvereine für den roten Arbeitersport zu gewinnen.

Die Kinderspartakiade in Halle muß zur Mobilisierung der roten Arbeitersportler, zur Erfassung der Kinder für die rote Sporteinheit werden. Eine Spartakiade soll unsere jüngsten Sportgenossen zur internationalen Solidarität erziehen.

Gerade in Deutschland, wo die staatliche Jugendpflege sich immer mehr faschisiert, wo man durch Entzug von Sportplätzen, Turnhallen, Jugendheimen usw. die revolutionäre Sportbewegung lähmen will, werden die Arbeiter- und Bauernkinder der ganzen Welt ihr Treffen abhalten. Eine riesige Sowjetzeltstadt, in der über 6000 Kinder wohnen werden, wird in Halle errichtet. Aus der ganzen Welt werden die Kinder mit den deutschen Kindern in dem gewaltigen Aufmarsch der Welt ihren Kampfwillen beweisen.

Auf dem 2. Weltkongreß werden sie über ihre Lage berichten und Beschlüsse fassen, wie sie in allen kapitalistischen Ländern gegen den Schulfaschismus, die pfäffische Reaktion und die immer größer werdende Verelendung gemeinsam mit der erwachsenen Arbeiterschaft kämpfen werden. Sie werden beschließen, wie sie die internationale Solidarität festigen und die russischen Arbeiter und Bauern und ihre Kinder im Aufbau des Sozialismus unterstützen.

Berichterstattung

Noch immer finden sich hier Mängel, die bestimmt abzustellen sind. Wo bleiben unsere Spielleiter, die über Versammlungen oder technische Fragen sonst viel wissen? Sendet Diskussionsartikel ein. Alle derartige Meldungen müssen in den ersten Tagen der Woche, spätestens aber am Donnerstag eingetroffen sein.

Die Spielberichte sofort nach dem Spiel schreiben und zur Bahnpost tragen.

Resultate vom Sonnabend und Sonntag

Trotha 1. — Holzweißig 1. 7:4 (3:1)
Sportlust Halle schlägt VfB. Lettin 5:1 (2:1)
Wörmlitz 1. schlägt ASC. 1. 9:6 (7:5
Sportbrüder 1. — FTS. 30 1. 5:7 (2:3).
Giebichenstein 1. — Bruckdorf 1.
Fortuna Dölau 1. — Minerva 1. 6:1 (3:1)
Trotha 1. — Bruckdorf 1. 5:0
Brachwitz 1. — Friedrichsschwerz 1. 1:3 (1:1)
Brachwitz 1. — Cöllme 1. 3:0 (1:0)
Ostrau 1. — Friedrichsschwerz 1. 2:1 (0:1)
Funktionäre — Seeben Alte Sportler 5:4 (2:2
Reinsdorf 1. — Eisdorf 1. 7:2 (1:1)

6. Bezirk. Fußball (Opposition).
Gesellschaftsspiele im Laufe der Woche

Am Dienstag, dem 24. Juni
742 19 Uhr Askania 1. Jgd. — Lettin Jgd. Fortuna
Am Freitag, dem 27. Juni
743 19 Uhr Zscherben 1. — Askania 2. Cöllme
Am Sonnabend, dem 28. Juni
744 19 Uhr Askania 3. — Zscherben 2. Lettin

Heute abend, nach den sportlichen Aufführungen, in der „Eisbörse" Vorstandssitzung.

J. A.: O. Schönfeld.

Reichs-Arbeitersporttag in Osmünde

Anläßlich des Rast spielte Cröllwitz 1. — Osmünde 1. Resultat 7:7 (1:6). Beide Mannschaften lieferten ein gutes Spiel. O. zeichnete sich durch schnelles Zuspiel aus und landeten 6 Treffer. Die zweite Halbzeit zeigte das umgekehrte Verhältnis und erst in der Abpfiffminute gelingt Cr. der verdiente Ausgleich. **Glesien 1. — Osmünde 2. 3:6 2:1.** Glesien in Form, kam aber nicht zum Resultat.

Turn- und Sportfest in Sennewitz

Der Turnverein Sennewitz veranstaltet am 28. und 29. Juni sein Turn- und Sportfest. Wir sehen uns veranlaßt, dieses abzuhalten, um den Kampf für die Opposition in der 5. Gruppe zu erweitern. Es ist zu bedenken, daß der Turnverein Sennewitz sein erstes Schauturnen nach dem Ausschluß abhält und laden deshalb alle Vereine der 5. Gruppe zur Teilnahme an unserem Fest ein.

Programm.

Am Sonnabend, dem 28. Juni, Begrüßung und turnerische Vorführungen.

Am Sonntag, dem 29. Juni, 12 bis 13 Uhr Empfang der Vereine. 13 Uhr Werbe-Umzug durch den Ort zum Platz. 14 bis 16 Uhr Ansprache, Freiübungen, Sondervorführungen, Geräteturnen. 16 bis 19 Uhr Handballspiele: Sennewitz 1. und 2. — Wolfen 1. und 2. Mannschaften.

Guter Auftakt zur Reichs-Arbeitersportwoche

„Rot Sport" im Vormarsch

Die roten Sportler marschieren. Die ersten beiden Tage der Reichs-Arbeitersportwoche haben dies einmal mehr bewiesen. Die klassenbewußte Arbeiterschaft des hallischen Bezirkes war Zeuge davon, daß die Bewegung der roten Sportler nicht totzuschweigen ist, trotz Hetze, Unterdrückung und Verleumdung der Sozialfaschisten, Renegaten und Staatsbürokratie. Die diesjährige Reichs-Arbeitersportwoche steht im Zeichen der außerordentlichen Verschärfung der Klassengegensätze, die auch eine weitere Verschärfung der Gegensätze zwischen den sozialfaschistischen Spaltern und deren Lakaien und den um die revolutionäre Einheit kämpfenden roten Sportlern zur Folge hat.

Die programmäßig festgelegten Veranstaltungen waren so auch getragen von dem Willen des ernsthaften Kampfes gegen alles, was sich dem Vormarsch des roten Sportes entgegenstellen will. Ein würdiger Auftakt zur Reichs-Arbeitersportwoche war die Begegnung der Auswahlmannschaften von Halle und Weißenfels am Sonnabend auf dem Stadion am Gesundbrunnen. Hierbei wnrde wirklich roter Sport in der Praxis demonstriert. Welch ein Vergleich zwischen einem friedlichen Wettkampf klassenbewußter Arbeitersportler und dem Holz und Bolz der Bürgervereine. Im Rahmen der Eröffnung der Reichs-Arbeitersportwoche fanden dann noch die Vorläufe für 1000 Meter und 400 Meter Wettlauf statt.

Das Wecken am Sonntag

Nach 7 Uhr morgens wurden die hallischen Einwohner durch ein Wecken von drei Spielmannszügen zum RAST. der Sportler aufgemuntert. Im Süden stellte sich der Spielmannszug Atlas. Mit Transparent und zwei roten Fahnen ging es zwei Stunden lang durch die Straßen des Südens. Ueberall wurden die Sportler begeistert begrüßt.

„Rot Sport!" klang es auf den Straßen. Der ASC.- und Schwimmer-Spielmannszug durchkreuzten Zentrum und Norden. Kurz vor 9.30 Uhr trafen dann die Züge auf dem Hallmarkt zusammen.

Das Platzkonzert auf dem Hallmarkt

Pünktlich 11.30 Uhr setzte der Arbeiter-Musikverein mit dem Platzkonzert ein. Inzwischen kamen die einzelnen Gruppen der Sportler an. Der FTS. 30 und die Schwimmer traten sehr gut an, während die Beteiligung der anderen Vereine viel zu wünschen übrig ließ.

Städtespiel Halle — Weißenfels 1:1 (0:0)

Im Rahmen der Reichs-Arbeitersportwoche wurde am Sonnabend auf dem Stadion das Städte-Rückspiel ausgetragen. Der Besuch des Spieles war nicht so wie sonst.

Weißenfels stellte eine flinke, forsche Mannschaft. Ihr Zuspiel war schneller, war genauer. Vor allem die Läuferreihe, die den hallischen Sturm vollkommen matt setzte. Die Verteidigung der Gäste, einschließlich des Torhüters, leistete harte Abwehrarbeit. Der Sturm fand in dem hallischen Torhüter seinen Meister, er war nur durch einen Elfer zu überwinden.

Der Techniker

ist wieder eingetroffen. Die alten Bestellungen werden nachgeliefert. Die nächsten Nummern werden dann laufend zugestellt. Für die Turnvereine ist er unentbehrlich, deshalb richtet sofort Eure Bestellungen an Arno Pezold, Halle, Spitze 10.

Halle leistete in der ersten Hälfte mittlere Arbeit, der Sturm war nicht auf der Höhe. Erst die Umstellung in der zweiten Hälfte brachte Leben in das Spiel und ein energischer Vorstoß des H.-L. brachte durch den H.-R. den Ausgleich. Hervorragend waren, die zweite Halbzeit als Maßstab nehmend, der Torhüter, rechter Verteidiger, linker Läufer, halblinke und Halbrechte. Versager waren Linksaußen und der Mittelstürmer. Für Halle mußte im letzten Moment für zwei Genossen Ersatz eingestellt werden, der sich jedoch gut bewährte. Der Schiri war zu mild. Zum Spiel selbst:

Der Anstoß von Weißenfels wird vom hallischen Mittelläufer abgefangen und Halle setzt sich die ersten Minuten in der Weißenfelser Spielhälfte fest, erzielen sogar zwei ergebnislose Ecken. W. findet sich zusammen, ihr Angriffsspiel ist bestechend, doch auch hier langt es nur zu einer Ecke. Das flotte Mittelfeldspiel, das nunmehr einsetzende schnellere Tempo, stellte an die Hintermannschaften die größten Anforderungen. Zeitweilig war Halle, dann Weißenfels im Vorteil. Der hallische Sturm erwies sich zu unsicher, trotzdem die Läuferreihe unermüdlich Bälle fütterte. W. leitete systemvolle Angriffe ein, doch waren die Schüsse knapp daneben oder eine

sichere Beute des hallischen Torhüters.

W. drückte und erzwang das Eckenverhältnis von 4:3 für sich. Nach Halbzeit stellt Halle um. Ein Elfer wegen Nachhakens bringt W. die Führung. Dann übernimmt H. das Kommando. Bald sind vier Ecken erzielt, aber keine konnte das Tor erreichen. Bei dem dritten Eckball

entspann sich eine Kopfballszene,

die die technischen Fähigkeiten einzelner Spieler in ein besonders Licht stellte. Jetzt wird das Spiel schneller. Die Umstellung der hallischen Mannschaft erwies sich als glücklich.

Ein famoses Zusammenspiel des Halblinken und Halbrechten bringt durch letzteren den Ausgleich.

Das war den Weißenfelsern zu viel und sie gehen zu stabilen Angriffen über. Nichts gelang. Auch hier brachten drei Ecken nichts ein. W. war sichtlich bemüht, das Resultat zu verbessern. Was aber die Verteidigung nicht störte, schaffte der Torhüter und bald fand das Spiel (vor zirka 1200 Zuschauern) sein Ende. Die letzte halbe Stunde gehörte zu dem besten Teil des Spieles. Erst hier zeigten beide Mannschaften das Talent, das sie im gesamten Spiel zeigen sollten. Ecken waren 7:6 (3:4) für Halle.

Am 13. Juli großes Sportfest in Eisleben

Die Arbeiter-Sportvereinigung Ludwig Jahn, Eisleben, veranstaltet am 13. Juli ein Sportfest, wir sehen uns veranlaßt dieses abzuhalten, um den Kampf für die Opposition im 7. Bezirk zu erweitern. Es ist zu bedenken, daß „Ludwig Jahn" der einzige Verein ist im 7. Bezirk, welcher ausgeschlossen wurde. Wir nehmen deshalb an, daß die Genossen aus den anderen Bezirken mit helfen, um auch im 7. Bezirk die Opposition vorwärtszutreiben, und laden deshalb alle Vereine zur Teilnahme an unserem Feste ein.

Programm

Leichtathletische Wettkämpfe; Ring- und Boxkämpfe; Hand- und Fußballspiele.

Ausschreibung

Folgende Wettkämpfe werden in Leichtathletik ausgetragen:

Dreikampf für alle Klassen: 100-Meter-Lauf; Kugelstoßen; Hochsprung.

Einzelkämpfe für A- und B-Klasse: 100-, 400-, 1500- und 3000-Meter-Lauf; 60-Meter-Hürden; Speerwurf; Diskus; Kugelstoßen; beidarmiger Dreisprung; Stabhochsprung.

Jugend und Sportlerinnen: 100- und 1000-Meter-Lauf; Weitsprung mit Anlauf; Ballweitwurf; Speerwurf; Kugelstoßen.

Stafetten: A-Klasse: 4×100 Meter; 10×100 Meter; Olympische 100, 200, 300, 400 Meter; 4×100 Gemischte; 4×100 Jugend; 4×100 Sportlerinnen.

Sämtliche Läufe werden auf 400-Meter-Bahn ausgetragen.

Wettkampfbeginn 10 Uhr. Demonstration 2 Uhr. Meldeschluß am 6 Juli 1930. Alle Meldungen an Wilhelm Damm, Eisleben, Liebknechtstraße 4.

Arbeiter-Sportvereinigung Ludwig Jahn eV., Eisleben.

Funktionäre — Seeben Alte Sportler 5:4 (2:2(

Diesmal wurde die Handball-Elf der Funktionäre ins Feuer geschickt, und die vier geborgten Fußballer standen ihren Mann. Leider mußten die Funktionäre mit zehn Mann spielen, Seeben trat voll an. Die Hintermannschaft machte sich sehr sicher, vor allem der M.-L. Der Tormann Glaser, ebenfalls ein Seebener, verhalf seinem Verein zu zwei billigen Erfolgen oder er hatte einen schwarzen Tag. In der Stürmerreihe sahen wir die originellsten Szenen der „Fußball-Handballer". In der Tat, sie konnten gut laufen. König, Pezold, Schönfeld und Küster. Sie kombinierten taktvoll, nur konnten sie sich nicht an die Abseitsregel halten. Bald führten die F., dann stand es 1:1, 2:1, 2:2. Nach Halbzeit langes Auf und Ab, Pezold war es, der das 3:2 herstellte, die Vorlage von König war auch zu schön. Jetzt dreht aber Seeben auf 3:3; 3:4 hieß es sogar. Doch nicht lange, und die F. schwangen sich zum Endspurt auf und kurz vor Schluß fiel durch M.-L. der Siegestreffer.

Die Seebener waren im Spiel sehr schnell, während bei den Funktionären die alte Ruhe viel ausmachte. Seeben bot der F.-Elf zum Kinderfest das Revanchespiel an, das natürlich angenommen wurde.

Handball-Städtemannschaft — Auswahlmannschaft

am Sonntag, dem 29. Juni

Auswahlmannschaft

Paul Brömme (Seeben)
Fr. Müller (Frischauf) Herbaczowski (Wörmlitz)
Reuter (Schwimm.) Zubiller (Seeben) Sennewitz
Oswald (Wörml.) O. Reinhardt (Seeb.) Deutschbein (Cr.) Eisdorf Wolf (Frischauf)
Ersatz: Arno Hermann (Seeben) Reuter (Schwimmer).

Städtemannschaft

Rosenberg (FTS. 30)
Meye (Cröllwitz) Gumbrecht (FTS. 30)
Brömme, Dittmar (Frischauf) Vollmer (Eisdorf)
Heinicke (Osm.) K. Reinhard (Seeb.) Schurbert (FTS. 30) Fleck, Rosche (Wörml.)
Ersatz: Schulz (FTS. 30) Werner (Cröllwitz).

Schiedsrichter Chippang (Osmünde). Dreß für Städtemannschaft Städtedreß, für Auswahlmannschaft stellen die Schwimmer Chersens, schwarze Hose hat jeder mitzubringen. Bälle stellt Seeben. Erscheinen ist Pflicht, sonst erfolgt Bestrafung.

Linienrichter: Seeben 2, Wörmlitz 2 Genossen. Jeder Genosse hat sich an dem Umzug zu beteiligen.

Kurt Glaser.

Kommenden Sonntag, dem 29. Juni, 16 Uhr, findet auf der Peißnitz das Spiel A gegen B statt. 15 Uhr spielen Cröllwitz — FTS. 30 Sportlerinnen und 17 Uhr stellen sich Achilles 1. — Reinsdorf 1.

An alle Vereine des 8. Bezirks, Opposition!

Vereine, übt Solidarität mit den Mansfelder Bergkumpels. Unterstützt den Streik, welcher verhindert, daß noch größere Not durch Lohnabbau unseren Brüdern zugemutet werden soll, durch praktische Solidarität. Sammelt und zeichnet. Sendet an die IAH. Halle das, was Ihr übrig habt, auf daß wir helfen unsere Brüder und Klassengenossen zur siegreichen Beendigung des Streiks gegen den Lohnraub der Bourgeoisie.

Rot Sport!

J. A.: Chemnitz, Bezirksschriftführer.
Der Bezirksrat.

Wer hat sie gefunden?

Ein Berliner Sportgenosse hat auf der Erfurt-Fahrt eine Brieftasche mit wichtigen Papieren verloren. Der Finder wird ersucht, dieselbe beim Genossen Amende auf der Redaktion abzugeben.

Die hallische Arbeiterschaft belagert heute abend den Hallmarkt

RAST

Heute abend 19.30 Uhr, auf dem Hallmarkt, Vorführungen der hallischen Athletenvereine:

1. Ringerfreiübungen 2. Boxfreiübungen 3. Expanderübungen und Jiu-Jitsu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300623-11/fragment/page=0011

Rund um den Erdball

Blinde Passagiere ins Meer geworfen

Die eigene Frau des Mordkapitäns erzwingt Rettung — Trotzdem einer ertrunken

Antwerpen, 21. Juni. Die in Antwerpen abgemusterte Besatzung eines griechischen Dampfers gab bei der Antwerpener Polizei zu Protokoll, daß der Kapitän ihres letzten Schiffes, ein Grieche, auf hoher See drei blinde Passagiere kurzerhand bei der Entdeckung ins Meer werfen ließ. Einer davon ertrank.

Dieser selbst in der blutbesudelten Geschichte des Kapitalismus beispiellos dastehende ungeheurliche Vorfall hat bei dem belgischen Seeproletariat helle Empörung ausgelöst. Wie die Besatzung weiter zu Protokoll gegeben hat, befand sich der griechische Dampfer auf der Fahrt vom spanischen Hafen Huelva nach Gent. Als sie sich etwa

zwei Tage auf hoher See befanden, entdeckte man in den Rettungsbooten drei junge Spanier im Alter von 16, 17 und 18 Jahren.

Sie beabsichtigten, als „blinde Passagiere" mit nach Antwerpen zu fahren. Als man dem Kapitän Meldung von ihrer Anwesenheit machte, gab diese Bestie, ohne sich eine Sekunde zu besinnen, sofort den Befehl, die drei jugendlichen Spanier ins ziemlich bewegte Meer werfen zu lassen.

Da die Mannschaft es einmütig ablehnte, diesen Mordauftrag auszuführen, übernahmen einige Schiffsoffiziere die Henkersarbeit und warfen, trotz herzzerreißenden Schreiens der Jugendlichen, einen nach dem anderen über Bord.

Von den gellenden Hilferufen der Todgeweihten alarmiert, eilte die Frau des Kapitäns aufs Oberdeck, und als sie diesen unglaublichen Rohheitsakt sah, wurde selbst sie von grenzenloser Empörung gepackt.

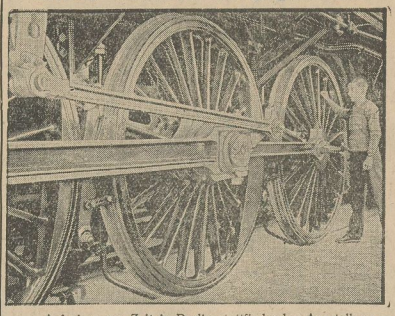
Sie zog ihren Revolver und drohte, ihren eigenen Mann niederschießen zu wollen, wenn er nicht sofort eine Rettungsaktion einleiten lasse.

Angesichts der drohenden Revolvermündung ließ sich diese Kapitänsbestie endlich widerwillig herbei, Rettungsboote zu Wasser zu lassen. Der eifrigen Mannschaft gelang es dann, zwei der verzweifelt um ihr Leben ringenden Spanier zu retten.

Der Jüngste aber ertrank vor den Augen der ganzen Besatzung.

Dann setzte der Dampfer, als wenn nichts gewesen wäre, seine Reise nach Genf fort. Um sich der unbequemen Zeugen seiner Mordtat zu entledigen, entließ hier der Kapitän die ganze Besatzung, worauf er mit unbekanntem Ziel weiterfuhr. Die Antwerpener Polizei hat die Nachforschungen aufgenommen. Hat aber bis jetzt noch keine Spur von dem rohen Burschen entdecken können.

Riesenräder eines Lokomotivgiganten



Auf einer zur Zeit in Berlin stattfindenden Ausstellung von Lokomotiven, die von der Reichsbahn aus Anlaß der Weltkraftkonferenz veranstaltet wird, hat man Gelegenheit, die neuesten Wunderwerke der Krafttechnik zu sehen. Besonderes Aufsehen erregte auf dieser Ausstellung eine Riesenlokomotive, deren Räder allein eine Höhe von 1,90 Meter erreichen. Wie auf unserem Bild zu sehen ist, ragen diese Räder weit über das Maß eines Menschen hinaus.

Paragraph 51 für Dr. Gutmann?

Die Ansicht der Sachverständigen — Montag Urteilsverkündung

Prenzlau, 21. Juni. Der dritte Verhandlungstag im Gatenmordprozeß Gutmann war durch die Ausführungen der Sachverständigen ausgefüllt.

Dr. Leibbrandt vom Bezirksamt Tiergarten in Berlin, bei dem sich seinerzeit Frau Lena Gutmann mehreren Morphiumentziehungskuren unterworfen hatte, gab bekannt, daß sich Frau Gutmann überraschenderweise an eine Rauschgiftmischung gewöhnt habe, das in der Wirkung stärker sei als Morphium.

Frau Gutmann habe ihm gegenüber mehrere Male über die brutale Behandlung seitens ihres Mannes geklagt.

Allerdings wisse er aus seiner Praxis, daß man bei Beschwerden Morphiumsüchtiger sehr vorsichtig sein müsse.

Magnus Hirschfeld, der den Angeklagten untersucht hat, bezeichnete ihn als einen normal veranlagten Menschen,

dessen Triebrichtung aber eine sadistische Neigung zur Roheit erkennen ließ.

Das ginge zur Genüge aus der rohen Behandlung seiner beiden Frauen hervor. Bestimmt sei er ein geistig minderwertiger Mensch. Die zweite Ehe hätte nach Hirschfelds Meinung bestimmt unglücklich ausgehen müssen, da hier zwei Menschen aus ganz verschiedenen Welten zusammengekommen seien.

Oberarzt Dr. Würfler von der Irrenanstalt Eberswalde bezeichnet den Angeklagten als erblich belastet. Was die Frage der Zurechnungsfähigkeit betreffe,

so sei allerdings keine Voraussetzung für den § 51 gegeben.

Die Ausführungen des Dr. v. Gruchalla, des Familienarztes von Gutmann gestaltete sich zu einer schweren Belastung des Angeklagten. In längeren Ausführungen schilderte er, wie Dr. Gutmann mehrere Wechsel auf seinen Namen gefälscht hat, um zum Teil ausgesprochene Luxuseinkäufe tätigen zu können. Nur um die Familie nicht unglücklich zu machen, habe er von einer Anzeige Abstand genommen.

Bei einer Unterredung mit Frau Dr. Gutmann versprach ihm diese, das Geld aus ihrem Vermögen zurückzuzahlen. Wenige Tage nach dieser Unterredung sei er mittags nach Hause gekommen, als ihm sein Dienstmädchen entgegeneilte und ihn aufforderte, so schnell wie möglich zu Gutmanns zu kommen. Frau Dr. Gutmann sei verunglückt. Da habe er geantwortet:

„Hier ist Eile nicht mehr nötig, denn die Frau ist tot."

Bei der Untersuchung der Leiche warnte Dr. Gruschalla, einen ärztlichen Kollegen, den Totenschein ja nicht so auszustellen, daß Schädelbruch etwa die Ursache des Ablebens gewesen sei. Am Montag wird voraussichtlich das Urteil verkündet werden.

Schweres Bootsunglück in Neuguinea

15 Insassen ertrunken

London, 21. Juni. In Port Moresby in Neuguinea ist ein Motorboot, in dem sich ein englischer Kolonialbeamter mit drei seiner Kinder und elf Eingeborenen befand, bei einem Sturm an der Küste untergegangen. Sämtliche 15 Insassen des Bootes ertranken.

In Lübeck insgesamt 251 Kinder erkrankt

Neun Neuerkrankungen

Lübeck, 21. Juni. Das Lübecker Gesundheitsamt muß das weitere unerbittliche Steigen der Zahl der durch den mörderischen Calmette-Fraß vergifteten Säuglinge proletarischer Herkunft bekanntgeben. Es sind bisher genau 251 Kinder erkrankt, von denen bereits 42 gestorben sind.

Auch in Frankreich — eine Hinrichtung

In der französischen Stadt Rouen ist am Sonnabend morgen ein Dockarbeiter hingerichtet worden, der im Dezember v. J. ein achtjähriges Mädchen in seine Wohnung gelockt, vergewaltigt und ermordet hatte. Er wurde im März vom Schwurgericht zum Tode verurteilt.

Ueberschwemmungen in Ostafrika

Wie englische Zeitungen berichten, haben gewaltige Ueberschwemmungen den Bahnverkehr zwischen dem Indischen Ozean und dem Tanganyikasee vollkommen unterbrochen.

Beginn der Sommerzeit in Rußland

Moskau, 21. Juni. Freitag nacht um 24 Uhr hat auf dem Gebiet der Sowjetunion die Sommerzeit begonnen. Sie endet mit dem 30. September d. J.

Die Wochenrechnung

Der große Hitzegrad im Inland
Lädiert Gehirn und Rückenmark.
Ein hoher Staatsanwalt aus Finnland
Macht Schweinerei im Lunapark.

Der Nazi macht am Wannsee Aerger,
Das Hakenkreuz am Hinterteil.
Minister Bolz, der Württemberger,
Poliert das rost'ge Henkerbeil.

Herr Frick hält eine Reichstagsrede,
Mit schwarzrotgoldner Stickerei.
Ihr denkt, die Hitze macht so blöde?
O nein, der denkt sich was dabei!

Den Kaiser tät es bald erwischen,
Bei einer kleinen Explosion.
Doch Gott hielt seine Hand dazwischen.
Nu ja, das tat er immer schon.

Berlin hat wieder teure Gäste,
Die Herrn der Weltkraftmeierei.
Die fraßen auf dem Weltkraftfeste
Auf unser Wohl bis nachts um drei.

Um Brüning ist ein großes Schweigen;
Dem wird es langsam blümerant!
Was wird sich heut in Sachsen zeigen
Wir sind gespannt!

Erwin.

Eine Statistik des Grauens

Der Tod in Zahlen

26 400 tödliche Unfälle im Jahre 1928 — Das Rationalisierungstempo die Ursache des ständigen Steigens der Verkehrsunfälle

Nach der jetzt vorliegenden Aufstellung des Statistischen Reichsamtes ist die Zahl der Unfälle mit tödlichem Ausgang in Deutschland ständig im Steigen. Im Jahre 1928 sind nach dieser Aufstellung insgesamt 26 400 Unfälle tödlich verlaufen. Das bedeutet gegenüber den Unglücksziffern des Jahres 1927 eine Steigerung um 1560 Fälle oder 6,3 Prozent.

Die Zunahme der Unglücksfälle ist nach Ansicht des statistischen Reichsamtes in erster Linie dem wachsenden Kraftfahrzeugverkehr zuzuschreiben, auf den im Reiche (ohne Bayern) allein 1 280 Todesopfer mehr entfallen als im Jahre 1927. Was den Anteil der Geschlechter an den tödlichen Unfällen betrifft, so ist

der männliche Teil der Bevölkerung mit 20 430 getöteten Personen weitaus stärker vertreten als das weibliche Geschlecht mit 5 973 Todesfällen.

Diese außerordentliche Differenz im Anteil an den Todeszahlen erklärt sich das Statistische Reichsamt aus der bedeutend größeren Gefährdung der männlichen Personen durch Verkehrsunfälle auf dem Wege von und zur Arbeitsstelle, durch Unfälle in den Betrieben, sowie durch Unfälle als Lenker von Fahrzeugen usw. Von dem rasenden Rationalisierungstempo ist dem Statistischen Reichsamt nichts bekanntgeworden.

Unter den verschiedenen Ursachen von tödlichen Unglücksfällen stehen in der gegenwärtigen Zeit der rapid zunehmenden Motorisierung des Transportwesens die Verkehrsunfälle an erster Stelle. Die Zahl der

durch Fahrzeuge aller Arten ums Leben gekommenen Personen beträgt insgesamt 8765.

Allein durch Kraftwagen und -räder verunglückten infolge von Stürzen oder durch Ueberfahren 3477 bzw. 1516 Personen.

Besonders zahlreich waren auch die Todesfälle, **die durch schwere Sturzverletzungen aus Luken, Fenstern, von Gebäuden** usw. erfolgten. Büßten doch hierdurch nicht weniger als 5325 Personen ihr Leben ein. 3621 Personen ertranken beim Baden oder bei Schiffsunfällen. Den qualvollen Tod durch

Feuer oder sonstiges Verbrennen, Verbrühen oder Verätzen (durch Säuren) fanden 1655 Personen.

1116 wurden beim Einsturz von Bauwerken, Bergwerksstollen, sowie bei Explosionen oder Steinabbruch tödlich verletzt.

Bei der Betrachtung des Anteils der einzelnen Altersklassen bei den verschiedenen Arten der tödlichen Unfälle fällt besonders auf, daß Personen im Alter von 60 bis 70 Jahren und darüber hinaus vorwiegend durch Verkehrsunfälle oder durch Sturz aus der Höhe von Treppen usw. tödliche Verletzungen erlitten. Dagegen sind die jüngsten Altersklassen sowohl im zartesten Säuglingsalter bis zu einem Jahr als auch in der Altersstufe von ein bis fünf Jahren hauptsächlich gefährdet durch Verbrennen (Spielereien mit Streichhölzern usw.), Verbrühen oder Ertrinken. Die Todesfälle durch elektrischen Strom fallen vorwiegend in die Altersklasse von 50 bis 60 Jahre.

Den Fleiß und die geradezu pedantische Gründlichkeit, die aus dieser Statistik des Grauens sprechen, kann man dem Statistischen Reichsamt nicht abstreiten. Doch bereits bei einer flüchtigen Durchsicht dieser Zahlenreihe muß man die Feststellung machen, daß die Rechenkünstler im Statistischen Reichsamt geradezu ängstlich vermieden haben, die Todesrechnung in Zusammenhang mit der mörderischen Auswirkung des kapitalistischen Systems zu bringen. Wir vermissen daher vor allen Dingen die genauen Angaben, wieviel verzweifelte Proletarier ihrem Leben durch Einatmen von Koch- oder Leuchtgas oder auf andere Art ein Ende gemacht haben, und wir vermissen des weiteren auch viele Opfer, die bisher die Rationalisierung gefordert hat. Das hieße natürlich den Kapitalismus als Mordsystem entlarven. Und dazu bringen die „ollen, ehrlichen" Geheimräte des Statistischen Reichsamtes selbstverständlich weder zu Mut noch den Eifer auf. Wissen sie doch nur zu gut, was sie ihren Auftraggebern schuldig sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300623-11/fragment/page=0012

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf: 210 45 (Red.); 210 47 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag G. m. b. H., Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14.

Einzelpreis 15 Pf. | **Halle, Montag, 23. Juni 1930** | **10. Jahrgang • Nr. 144**

Streikbruchoffensive erneut abgeschlagen

Massenstreikposten in Hettstedt trotzen dem Polizeiterror und vertreiben die Streikbrecher restlos — Massenversammlung in Mansfeld — Massenzustrom zur Kommunistischen Partei — Jetzt müssen die Landarbeiter und die Braunkohlenarbeiter in die Kampffront einrücken!

(Eig. Meld.) Eisleben, 23. Juni.

Die Lage im gesamten Streikgebiet ist unverändert günstig. Auch am heutigen Montag machte die Mansfeld A.-G. in verstärktem Maße den Versuch, Streikbrecher heranzuführen. In Schmalzerode wurden alle Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr vom Gemeindevorsteher aufgefordert, sich in die Streikbrecherlisten einzutragen. In Hettstedt sollten 150 Stahlhelmer geschlossen zur Streikbrucharbeit abkommandiert werden.

An dem geschlossenen Widerstand der roten Streikposten sind die Streikbruchversuche gescheitert.

In Hettstedt waren die Straßen noch stärker von den streikenden Arbeitern besetzt als am vorigen Montag. 400 organisierte Streikposten der revolutionären Opposition besetzten alle Zugänge. Trotz der wüsten Polizeipronokationen, bei denen sich besonders der Führer des Autos IM 29 922 hervortat, der dauernd Gummiknüppelattacken einleiten wollte (wozu die Beamten allerdings nicht zu veranlassen waren), kamen

nur ganz wenige Streikbrecher an die roten Postenketten heran und wurden dort restlos vertrieben.

Nun gilt es, durch Verstärkung des roten Streikpostendienstes — vor allem in Eisleben — der Tätigkeit jener wenigen Streikbrecher, die sich jetzt immer noch in der Brauerei ansammeln und durch Polizeiautos in die Betriebe gebracht werden, einen ehernen Riegel vorzuschieben.

Die Versammlungstätigkeit der revolutionären Opposition weist auch weiterhin — während die Reformisten auf eigene Versammlungen überhaupt verzichten — bedeutende Fortschritte auf. In Hettstedt nahmen am Sonntagabend 800 Arbeiter an der IAH.-Kundgebung teil, bei der die „Proletarische Tribüne" Halle auftrat. In Eisleben beteiligten sich an der Sonntagnachmittags-Kundgebung 700 streikende Arbeiter. Vor allem aber entwickelt sich der Vorstoß der revolutionären Opposition in den bisherigen Hochburgen des Reformismus.

In Stadt Mansfeld sprach Genosse Schlag am Sonnabend vor 160 von 300 streikenden Arbeitern, obwohl die Knüppelkommandos des Reichsbanners alle Plakate entfernt und die Versammlungen nur durch Hornisten bekanntgegeben werden konnten.

Die anwesenden Reichsbannerleute wagten nicht zu antworten. Einstimmig wurde der revolutionären Opposition das Vertrauen ausgesprochen, eine Streikleitung — darunter auch ein noch vor kurzem im Reichsbanner organisierter streikender Arbeiter — gewählt und eine IAH.-Küche eingerichtet.

[illegible] itendster Hetze der [illegible] ätze, wo infolge der [illegible] lungen abgehalten [illegible] Ausführungen des [illegible] streikleitung zu.

[illegible] der Streikenden [illegible] Eisleben konnte [illegible] enigen Stunden

41 Aufnahmen für die KPD., 90 Aufnahmen für die IAH. und acht Aufnahmen für den RFMB. durchführen.

Die streikenden Arbeiter sehen, daß die Kommunistische Partei ihre einzige Führerin in diesem Kampf ist, daß die Kommunistische Partei alles tut, um ihren Kampf zu verstärken und zur Auslösung von Kämpfen in anderen Betrieben des Reiches zu verbreitern.

Die bisherigen Aufnahmezahlen von über 150 in den letzten Wochen zeigen am besten, daß die Mansfeld-Kumpels entschlossen sind,

unter Führung der RGO. und der Kommunistischen Partei ihren Kampf bis zum siegreichen Ende zu führen.

Vormarsch der KPD. in Sachsen

(WTB.) Dresden, 23. Juni.

Das Gesamtergebnis der Landtagswahlen im Freistaat Sachsen ist folgendes:

	22. 6. 30	17. 11. 29
Sozialdemokraten	871 327	(922 932)
Deutsche Volkspartei	227 319	(363 382)
Kommunisten	355 552	(345 530)
Wirtschaftspartei	276 702	(304 884)
Deutschnationale	124 300	(218 309)
Landvolk	120 497	(140 611)
Nationalsozialisten	376 724	(133 918)
Demokraten	83 671	(105 289)
Volksrechtspartei	44 142	(70 131)
Alte Sozialdemokratische Partei	19 197	(39 568)
Volksnationale Reichsvereinigung	39 153	(—)
Kommunistische Opposition	14 827	(22 129)
Christlichsoziale	57 408	(—)

Die Gesamtzahl der Abgeordneten beträgt 96. Auf die einzelnen Parteien entfallen folgende Mandate:

	22. 6. 30	17. 11. 29
Sozialdemokraten	32	(33)
Deutsche Volkspartei	8	(13)
Kommunisten	13	(12)
Wirtschaftspartei	10	(11)
Deutschnationale	5	(8)
Landvolk	5	(5)
Nationalsozialisten	14	(5)
Demokraten	3	(4)
Volksrechtspartei	2	(3)
Alte Soz. Partei	0	(2)
Volksn. RVer.	1	(1)
Komm. Opposition	0	(0)
Christlichsoziale	2	(2)

(Ausführlicher Bericht auf der 2. Seite.)

[illegible], nehmt den Kampf auf!

[illegible]darbeiter-Delegiertenkonferenz in Torgau

[illegible] Unterbezirk Torgau [illegible] die Lage der Land[illegible]

[illegible] ndarbeiter und der [illegible] der polnischen, sind [illegible]

[illegible] iterhin bei einem [illegible] Frauen gar bei [illegible] die schwere Land[illegible]

[illegible] ht zum Ankauf von [illegible] rntesten zur Beschaffung ausreichender und halbwegs anständiger Bekleidung, von einer menschenwürdigen Ausstattung der Wohnungen, von der Befriedigung der bescheidensten kulturellen Bedürfnisse gar nicht zu reden.

Dabei befinden sich die Wohnungen selbst häufig genug in einem jämmerlichen Zustand.

Dazu kommt die übermäßig lange Arbeitszeit. Dazu kommt die brutale Behandlung durch die Gutsbesitzer und ihre Antreiber. Durch all dies werden die Landarbeiter in einem Zustand der Sklaverei gehalten. **Die Landarbeiter dürfen dieses Joch nicht länger tragen.**

Endlich muß Schluß gemacht werden mit dem Deputatlohnsystem, der Grundlage der elenden Gesamtentlohnung der Landarbeiter!

Endlich muß Schluß gemacht werden mit der übermäßig langen Arbeitszeit!

Endlich muß Schluß gemacht werden mit dem Hofgängerwesen!

Endlich muß Schluß gemacht werden mit der Kinderarbeit auf den Gütern!

Endlich muß Schluß gemacht werden damit, daß durch das Werkswohnungswesen die Landarbeiter dem Junker auf Gedeih und Verderb ausgeliefert sind!

Unter noch viel schlimmeren Verhältnissen als die deutschen Landarbeiter müssen die polnischen Landarbeiter schuften.

Ihnen gegenüber werden in der Regel die Bestimmungen des Vertrages nicht eingehalten, der von der polnischen Faschistenregierung mit den deutschen Junkern abgeschlossen worden ist.

Obendrein leiden sie unter einem besonders schikanösen Kautionssystem, das sie für die Zeit des Vertrages an den Junker bindet.

Auch mit diesen elenden Zuständen muß endlich Schluß gemacht werden!

Werden die Junker freiwillig sich bereit erklären, das Los der Landarbeiter zu verbessern?

Die Junker sinnen gerade gegenwärtig darüber, die Landarbeiter noch tiefer herabzudrücken, und sie begnügen sich dabei nicht mit der Rationalisierung ihrer Güter, die immer mehr Landarbeiter auf die Landstraße wirft.

Sie planen einen direkten Lohnraub

Die Führer des Deutschen Landarbeiter-Verbandes, die Führer des christlichen Landarbeiter-Verbandes, werden sie den Landarbeitern beistehen? Sie denken nicht daran. Sie stecken mit den Gutsbesitzern unter einer Decke. Sie werden die größten Anstrengungen machen, um die Landarbeiter vom Kampfe abzuhalten, ihren Kampf zu sabotieren. Sie werden die Landarbeiter auf den Ablauf des Tarifs, auf die kommenden Wintermonate vertrösten.

Aber gerade jetzt ist für die Landarbeiter die geeignetste Zeit, jetzt ist die beste Zeit im Verlaufe des ganzen Jahres, ihre Lage zu verbessern.

Deshalb ruft die Landarbeiterdelegiertenkonferenz in Torgau alle deutschen sowie polnischen Landarbeiter auf, alle Vorbereitungen zu treffen, und am Tage des Beginns der Ernte in den Streik zu treten.

Wir fordern:

Bauarbeiterlöhne.

Gleiche Löhne für Frauen wie für Männer.

Achtstundentag und vollen Lohnausgleich.

Abschaffung des Deputats.

Eine Woche bezahlten Urlaub im Jahre.

Beseitigung der Werkswohnungen.

Abschaffung der Zwangsarbeit der Ehefrau der Landarbeiter.

Abschaffung des Hofgängerwesens.

Beseitigung des Schlichtungswesens.

Alle Arbeiter über 18 Jahre bekommen den Vollarbeiterlohn. Arbeiter von 15 bis 18 Jahren 75 Prozent, von 14 bis 15 Jahren 50 Prozent der Vollarbeiterlöhne.

Die Kinderarbeit wird abgeschafft.

Völlige Gleichstellung der polnischen Landarbeiter mit den deutschen.

Abschaffung des Prämiensystems für die polnischen Landarbeiter.

Tretet sofort auf allen Gütern zu Belegschaftsversammlungen zusammen! Wählt überall Kampfleitungen! Sendet Vertreter in den vorbereitenden Kampfausschuß, der von unserer Konferenz gewählt worden ist! Stellt überall proletarischen Selbstschutz auf zur Sicherung der Durchführung des Streikes, zur Abwehr des Streikbruchs.

Nehmt Euch ein Beispiel an den 13 000 Mansfeld-Arbeitern, die jetzt schon seit mehr als drei Wochen gegen den Lohnraub und für Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich und für Lohnerhöhung kämpfen!

Es lebe das Bündnis der Arbeiter aus Stadt und Land.

Es lebe der siegreiche Streik der Landarbeiter!

Der Vorbereitende Kampfausschuß der Landarbeiter im Unterbezirk Torgau

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300623-11/fragment/page=0013